



FESTUNG KUFSTEIN
TEIL 1
HISTORISCHE RECHERCHE

dott.arch., DI Mag.phil.
Barbara Lanz
Höttinger Gasse 25/1
A – 6020 Innsbruck
+43 676 5669828
barbara.lanz@bauforschung-tirol.com

dott.arch., DI
Sonja Mitterer
Innstraße 65B/2
A – 6020 Innsbruck
+43 650 8151318
sonja.mitterer@bauforschung-tirol.com

kunstabaukunst
Dokumentation – Inventarisierung

Mag. Martha Fingernagel-Grüll
Riglgasse 11/1/7
1180 Wien
mobil: +43(0)664/1618870
email: martha@gruell.com

FESTUNG KUFSTEIN

TEIL 1

HISTORISCHE RECHERCHE

12.05.2026

Der Inhalt ist geistiges Eigentum der Verfasser
und darf ohne Zustimmung weder
weitergegeben noch vervielfältigt werden.

INHALT		
1	Objektdaten	3
2	Dokumentationsdaten	3
3	Fragestellung	4
4	Chronik und Bauabfolge	5
	Allgemeines zur Geschichte der Festung	5
	Zur Nutzungs-, Forschungs- und Restauriergeschichte ab dem 20. Jahrhundert	22
5	Historische Abbildungen und Pläne	30
6	Archive, Quellen und Literatur	89

1 OBJEKTDATEN

Objekt	Festung Kufstein
Parzellen / Bauteile	Gesamte Festungsanlage A - 6330 Kufstein Bp. 164/1, 148/2 KG 83008 Kufstein
Auftraggeber	Stadt Kufstein Oberer Stadtplatz 17 A - 6330 Kufstein
Auftrag vom	01.2023

2 DOKUMENTATIONSDATEN

Berichte / Abgabe	Teil 1 - Historische Recherche Teil 2 - Denkmalpflegeplan
Grundlagen	bauforschung-tirol Vermessung Linsinger Begehungen
Quellenrecherche	Martha Fingernagel-Grüll Riglergasse 11/1/7 1180 Wien
Erhebungen	Barbara Lanz, Sonja Mitterer Innstraße 65B/2 6020 Innsbruck
Denkmalpflegeplan	Barbara Lanz, Sonja Mitterer Innstraße 65B/2 6020 Innsbruck
Abbildungen	laut Quellenangaben, alle anderen bauforschung-tirol, weitere Abbildun- gen auf Anfrage einsehbar

3 FRAGESTELLUNG

Für die Festung Kufstein wird ein Denkmalpflegeplan erarbeitet, denn der Denkmalstatus zum einen, die Anforderung an die touristische Nutzung zum anderen erfordern ständige Instandhaltung, Wartung und Pflege der Bauteile und Freizeite, die nach denkmalpflegerisch-konservatorischen Rahmenbedingungen eine fach- wie verwaltungsökonomische Handhabung verlangen. Der **DENKMALPFLEGEPLAN DER FESTUNG KUFSTEIN** soll für die wiederkehrenden gleichartigen Fragestellungen und regelmäßigen vorhersehbaren Instandhaltungen und Reparaturen eine einheitliche Vorgangsweise gewährleisten. Die Ausarbeitung des Denkmalpflegeplans in drei Schritten - Erhebung des Bestandes, Festlegung der Zielsetzungen und der Planung von Maßnahmen - entspricht dem Leitfaden des Bundesdenkmalamtes und folgt dabei grundsätzlich dem internationalen Standard eines Conservation Management Plans.¹

¹
Leitfaden Denkmalpflegeplan
Version 1. September 2024
Bundesdenkmalamt, Wien.

Für den ersten Schritt zur Erhebung des Bestandes erfolgen Quellen- und Archivrecherchen zur Sichtung von Literatur, historischem Bild- und Planmaterial und zur Erstellung einer Chronik zur Geschichte der Festung Kufstein. Das vorliegende Dokument enthält die Ergebnisse der Recherchen mit einer umfangreichen Daten- und Abbildungsabfolge als Teil 1 des Denkmalpflegeplans der Festung Kufstein. In Teil 1 - Historische Recherche - sind Daten und Nennungen zur Chronik und Bauabfolge gelistet, anschließend in chronologischer Reihenfolge historische Abbildungen und Pläne, abschließend erfolgt die Auflistung sämtlicher bearbeiteter Archive, Quellen und Literatur.

Die Festlegung der Zielsetzungen und Planung der Maßnahmen mit Klassifizierung der Bauteile, Reihung der Dringlichkeit und Darstellung der jeweiligen Restaurierungskonzepte gegliedert nach Bauteilen erfolgt in Teil 2 des Denkmalpflegeplans der Festung Kufstein.²

²
Ausführlich dazu siehe
Teil 2 - Denkmalpflegeplan Festung Kufstein

4 CHRONIK UND BAUABFOLGE

Allgemeines zur Geschichte der Festung

1086/ um 1130

Die durch das Hochstift Regensburg gegründete Burg war Haupt- und Verwaltungssitz der regensburgischen Grafschaft im Inntal. Als frühester Zeitpunkt für die Burggründung gilt der Abschnitt zwischen 1086 und ca. 1130. In dieser Zeit hatte vermutlich der Pfalzgraf Rapoto I. von Cham-Vohburg (Spanheim-Ortenburg) die Grafschaft im Inntal als Lehen vom Hochstift Regensburg inne.³

³ Bitschnau 1983, 309, mit Verweis auf Mayer 1940, 301ff. Vgl. dazu Paulus 2007, 246ff; Lorenz 2013, 26f.

1185/1189

Die erste Nennung des auf die Burganlage bezogenen Namens erfolgt um 1185/1189 im Falkensteiner Codex mit *Sigihart de Kufstein*.⁴

⁴ München, Bayrisches Hauptstaatsarchiv, KL Weyarn 1, fol. 34(neu 35)v. Vgl. dazu Noichl 1978, Nr. 167 (ca. 1185–1189 vor ca. Mai 10).

Um 1200

Seit dem ausgehenden 12. Jahrhundert wird ein mit der Burg betrautes, herzoglich bayerisches Ministerialengeschlecht mit dem Leitnamen Engelbrecht erwähnt. Dieses übte vielleicht burggräfliche Funktionen in Kufstein aus. Das Kämmereramt von Kufstein befand sich hingegen im Besitz der falkensteinischen Ministerialen von Ebbs. Sigihart von Kufstein entstammte möglicherweise diesem Geschlecht.⁵

⁵ Dazu Bitschnau 1983.

1205

findet sich die erste Nennung der Burg als *castrum Chvfsteine* in einer Vereinbarung zwischen Bischof Konrad IV. von Regensburg und Herzog Ludwig I. von Bayern. Darin wird festgelegt, dass die beiden die Burg nur ganz und gemeinsam besitzen, andernfalls die Anlage abgerissen werden soll.⁶

⁶ Monumenta Wittelsbacensia 1 1857, Nr. 2 (1205); Ay Ried 1816, 289, Nr. 307 (1205); Mayer 1940, 302, Ay 1977, Nr. 209.

1213

wird darauf verwiesen, dass der Herzog vom Stift Regensburg die Hälfte von Kufstein empfangen habe, die andere Hälfte habe er *sine malo ingenio* innerhalb eines Jahres zu erwerben und dem Hochstift zu übergeben, um es von diesem zu Lehen zu erhalten.⁷

⁷ Monumenta Wittelsbacensia 1 1857, Nr. 5 (1213); Ay 1977, Nr. 210; Mayer 1940, 302 (hier das Jahr 1212 angeführt).

Die romanische Burganlage ist im Detail nicht mehr rekonstruierbar. Sie erstreckte sich über den nördlichen, höchst gelegenen Bereich des Felsens. Dem Rekonstruktionsversuch von Bracharz folgend⁸ umfasste sie – eingebunden in eine Ringmauer mit westseitigem Zugang – den Bergfried im Südosten sowie

⁸ Bracharz 1966, 171.

den Palas im nördlichen Areal (im Bereich des späteren Pflegerhauses und der bestehenden Oberen Schlosskaserne gelegen, wo sich auch die erste Zisterne befand).

Eine umfassendere bauhistorische Untersuchung in dem für das Mittelalter relevanten Teil der Festung ist bisher nicht erfolgt. Eine im Jahr 1999 vorgenommene Bauuntersuchung umfasste ausschließlich das Schlossrondell und seine bauliche Situation im Verband mit der Oberen Schlosskaserne. Ein im Zuge dieser Untersuchung aufgefundenenes romanisches Mauerwerk knapp über dem Felsfundament im Bereich der Westwand des ehemaligen Pflegerhauses (heutige Ostwand des Aufzuggebäudes) stellt bislang den einzigen Befund zur romanischen Anlage dar und zeigt, dass sie gegen Nordwesten zu den bestehenden Dimensionen der Oberen Schlosskaserne entsprach.⁹

⁹
Lanz/Mitterer 2000, 15, 26.

1310

Ab dem 14. Jahrhundert folgt eine wechselvolle Besitzgeschichte. 1310 scheinen *purch und marcht Chufstain* im oberbayrischen Teilungsvertrag zwischen den Herzögen Ludwig IV. und Rudolf I. auf.¹⁰

¹⁰
Monumenta Wittelsbacensia 2 1861, Nr. 233
(1310 Okt. 1); Rall 1987, 129.

1317

wird Kufstein in einem Schiedsvertrag in der Auseinandersetzung zwischen Ludwig von Bayern und seinem Bruder Rudolf erwähnt.¹¹

¹¹
Monumenta Wittelsbacensia 2 1861, Nr. 257
(1317 März 10).

1319

werden *purg und veste Chufstain* von König Ludwig seinen niederbayrischen Vettern Heinrich d. Ä., Otto und Heinrich d. J. versetzt.¹²

¹²
Monumenta Wittelsbacensia 2 1861, Nr. 262
(1319, Mai 1).

1329

sind *burch und stat* Kufstein neuerlich genannt.¹³

Dem frühen 14. Jahrhundert ist auch die Anlage der Stadtbefestigung von Kufstein zuzuordnen. Sie besteht ursprünglich aus einer Ringmauer mit Wehrgang, Gräben, Rundtürmen sowie zwei eckigen Tortürmen mit Schlagbrücken und Fallgittern.

¹³
Monumenta Wittelsbacensia 2 1861, Nr. 277;
Rall 1987, 87.

1339

Durch den Privilegienbrief Kaiser Ludwigs des Bayern vom 20. Juni 1339 werden Kufstein bereits partielle Stadtrechte übertragen.¹⁴

¹⁴
Kogler 1912, 19; Biasi 1992, 112ff.

1344

¹⁵
Monumenta Witebsbacensia 2 1861, Nr. 311
(1344 Mai 21).

fällt Kufstein als Morgengabe an Margarete I. (von Holland), der zweiten Gemahlin Kaiser Ludwigs des Bayern.¹⁵

1356

¹⁶
Huber 1864, Nr. 190 (1356 Nov. 10);
Hörmann-Thurn und Taxis 2013, 143.

werden Burg und Gericht von Herzog Ludwig V. von Bayern (Markgraf von Brandenburg) seiner Gemahlin Margarete Maultasch als Morgengabe verschrieben.¹⁶

1369

¹⁷
Huber 1864, Nr. 490; Regesta Habsburgica 2007,
V/1, Nr. 482 (1369 Okt 2).

In Zusammenhang mit dem Frieden von Scharding zwischen den Herzögen von Bayern und den Herzögen von Österreich 1369, der den Erbkrieg um Tirol beendete, verpflichteten sich Letztere dafür zu sorgen, dass ihre Tante ihre Morgengabe in Bayern den Wittelsbachern ledig lassen würde.¹⁷

Damit kommt mit dem Tod Margaretes Kufstein wieder an das Herzogtum Bayern.

1392

¹⁸
Monumenta Witebsbacensia 2 1861, Nr. 372
(1392 Nov 19); Rall 1987, 193.

gelangt die Burg im Zuge der dritten großen bayerischen Landesteilung in den Besitz von Herzog Stefan III. von Bayern-Ingolstadt und nach ihm an dessen Sohn Ludwig VII. (Ludwig dem Gebarteten).¹⁸

1393

¹⁹
Kogler 1912, 20; ausführlich Biasi 1992, 112ff.

erfolgt die Stadterhebung durch Herzog Stephan III.¹⁹

Ab 1415

²⁰
Redlich (1888, 107) vermutet, dass dieser Brief an
Konrad Peutinger gerichtet ist. Die Inschrift,
die sich am Obertor der Stadt befand, hier im
Wortlaut zitiert (Redlich 1888, 113).
Vgl. dazu Wood 2015, 142.

²¹
Redlich 1888, 113

²²
Bracharz 1966, 175.

²³
Zit. nach Biasi 1992, 113.

Unter Ludwigs Führung beginnt 1415 der gotische Ausbau der Burg, deren Umfang zunächst bescheiden bleibt. Das Datum und einzelne Hinweise auf die durchgeführten Arbeiten sind durch eine Inschrift überliefert, die König Maximilian in einem Schreiben dokumentiert.²⁰ Ihr zufolge wurde *in der vvest* ein unterkellertes Gebäude, die *hindter kematen* errichtet und ein als *vorder hawß* bezeichnetes Gebäude erweitert.²¹ Bracharz identifiziert das *vorder hawß* mit dem Eckgebäude beim Tor, die *hindter kematen* mit dem südlichen Bau auf der Ansicht Burglechners.²²

Zur selben Zeit veranlasst Ludwig den *graben um die stat weiter und teuffer zu mauern*, die Ringmauer höher zu setzen und das obere Tor sowie das *Slegtor* an der Innbrücke zu erneuern.²³

Letztes Viertel des 15. Jahrhunderts

Die entscheidenden Umbauten gotischer Zeit sind einer zweiten gotischen Ausbauphase des ausgehenden 15. Jahrhunderts zuzuordnen und bilden mit der Errichtung von Rondellen das vergleichsweise frühe Beispiel der festungsartigen Umgestaltung einer mittelalterlichen Burg im Sinne „moderner“ fortifikatorischer Ambitionen. Erstmals verweist Josef Weingartner auf diese Bauphase. Seine Argumentation folgt stilkritischen Überlegungen. Anhand der nach 1474 errichteten Rondellanlagen von Sigmundskron nimmt er eine entsprechende Datierung vor.²⁴

²⁴
Dazu Weingartner 1947, Nr. 10, 4.

Urkundlich nachweisbar ist diese Bauphase in Kufstein nicht. Dass zur selben Zeit auch die Stadtbefestigung erneuert wird, darauf verweist die Kufsteiner Grabensteuer. Aus ihren Einnahmen wurde die Umfassung verstärkt.

Um 1500

werden die Wehranlagen insgesamt in ausgezeichnetem Zustand beschrieben.²⁵ Die Ansicht mit Darstellung der Belagerung durch Maximilian im Jahr 1504 aus der Zeit um 1516 bildet gemeinsam mit den Holzschnitten Altdorfers (1513/1515) und Burgkmaiers (1515) den frühesten Anhaltspunkt zur Ausgestaltung der romanisch-gotischen Anlage (vgl. Historische Abbildungen und Pläne). Ihr Entstehungszeitraum schließt – mit nur wenig mehr als zehn Jahren nach der Zerstörung – eng an den ehemaligen Bauzustand der zu dieser Zeit erst im Wiederaufbau begriffenen Burg an. Dennoch erscheinen vor allem die Darstellungen in den Holzschnitten vielfach als freie Assoziation.

Der Scheibenriss (um 1516) ist zwar detailreicher wiedergegeben; einzelne Gebäudekomplexe sind klar voneinander geschieden, auch bestehen Übereinstimmungen in der für die Festung bedeutenden topographischen Situation.²⁶ Wie weit die Darstellung der Realität entsprach, bleibt jedoch auch hier unklar. Zweifellos lässt sie charakteristische Merkmale, die auch die spätere Burganlage aufweist, erkennen. Abgesehen von den oben beschriebenen Bauteilen an der Spitze des Felsens ist westseitig eine Reihe von Rundbauten dargestellt. Ein mächtiger Rundturm begrenzt die Anlage im Süden.

Bracharz kommt bei dem Versuch einer Rekonstruktion der gotischen Bauphasen zu dem Schluss, dass die Lage der bestehenden Rundtürme nicht jenen aus gotischer Zeit dargestellten entspricht.²⁷

Die Untersuchung im Bereich des Schlossrondells hat ergeben, dass die Obere Schlosskaserne im 15. Jahrhundert umgebaut wurde und, dass das Schlossrondell an die umgebaute Schlosskaserne angestellt wurde.²⁸ Gotische Baureste konnten für das Rondell selbst nicht nachgewiesen werden.²⁹

²⁵
Biasi 1992, 113.

²⁶
So ist zum Beispiel der Diamantgraben gut nachvollziehbar.

²⁷
Bracharz 1966, 177.

²⁸
Die Putzoberfläche der Schlosskaserne
hinterschneidet das Schlossrondell.

²⁹
Lanz/Mitterer 2000, 16.

1504

Im Zuge des Bayerisch-pfälzischen Erbfolgekriegs gerät die Festung in größte Bedrängnis. Der 1503 verstorbene und söhnelose Herzog Georg von Bayern-

Landshut hatte seine Tochter Elisabeth entgegen den Wittelsbacher Hausverträgen zur Universalerbin eingesetzt und mit Rupert von der Pfalz verheiratet. Damit verhinderte er, dass das Erbe an die Herzöge von Bayern-München fällt. König Maximilian belehnte daraufhin die Herzöge Albrecht und Wolfgang mit dem Landshuter Erbe. Pfälzische Truppen bemächtigten sich darauf der Städte Landshut und Burghausen, wodurch ein Krieg eröffnet war, in den Maximilian auf der Seite der Münchner eingriff. Das Kammergericht bestätigt am 2. April 1504 die von Maximilian vorgegebene Erbfolge Albrechts und Wolfgangs. Damit war ihm auch das Landgericht Kufstein übereignet, das gemeinsam mit anderen Gebieten der Grafschaft Tirol einverleibt wurde.

Noch im selben Jahr dringen jedoch pfälzische Kriegsknechte im Kufsteiner Gebiet ein und besetzen die Stadt. Der von Maximilian übernommene Pfleger Hans von Pienzenau wird dazu überredet, die Festung zu übergeben.³⁰ Damit beginnt ein erbitterter Kampf um Stadt und Festung. Nach zweiwöchiger Belagerung gelingt erst durch den Einsatz der damals größten Geschütze „Purlepauß“ und „Weckauf von Österreich“ die Eroberung der Burg, die zu den größten militärischen Erfolgen Maximilians zählt.³¹

Auch wenn eine Rekonstruktion der Wehranlage zum Zeitpunkt der Eroberung durch Maximilian nicht möglich ist, ist angesichts dieses enormen militärischen Aufwands anzunehmen, dass sich die Anlage in gutem Zustand und wehrtechnisch auf der Höhe ihrer Zeit befand und den Anforderungen einer modernen Festung nördlich der Alpen damit durchaus entsprach.

1505-1522

Durch die Kampfhandlungen war die Burg großflächig zerstört worden. Der in den Jahren 1505–1522 durchgeführte maximilianische Wiederaufbau der Festung nach Plänen von Michael Zeller beinhaltet umfangreiche Um- und Neubauten der Anlage, die durch Einführung des Bastionärsystems und damit verbunden einer optimalen Bestreichung der Festungswerke den Charakter der mittelalterlichen Wehranlage endgültig aufgibt. Mit der Burghauptmannschaft betraut Maximilian 1505 Degenhart Fuchs von Fuchsberg.³²

Gut nachvollziehbar ist der maximilianische Ausbau auf den Ansichten des Fuggerschen Ehrensiegels. Die Darstellung der Münchener Version von 1559 benennt einzelne Bauteile (vgl. Historische Abbildungen und Pläne). Die in das südliche Vorgelände erweiterte Anlage zeigt vor allem westseitig die heute noch charakteristische Teilung zwischen der ehemaligen Kernburg und dem durch den Diamantgraben getrennten Bereich von Kaiserturm und Oberem Pfauenschwanz. Als beherrschende Gebäudeteile des maximilianischen Wiederauf- und Ausbaus bestehen weiters die Gebäudetrakte des Pflegerhauses im Bereich der Oberen Schlosskaserne mit dem angestellten Rondell. Das Pflegerhaus enthält *der fürstlichen Durchlaucht aignem Zymer*, einen hölzernen Saal, die Hauptmannsstuben mit darüber liegendem Getreideboden, ein *Frawenzymmer*, unter dem sich Gewölbe befanden, die *Gesellenstube* sowie die *Pfisterstube* mit Backofen;

³⁰
In den Augen des Königs ein Verrat, den Pienzenau nach Beendigung der Auseinandersetzung mit dem Leben bezahlte.

³¹
Zur Belagerung und ihrer Vorgeschichte ausführlich Biasi 1992, 144ff; Forcher 1981, 40ff; Rebitsch 2005; Schmid 2005, 125ff, jeweils mit Angabe weiterer Literatur.

³²
Dazu ausführlich Biasi 1992, 118ff.

³³
Vgl. Maretich 1894, 385ff; Bracharz 1966, 178.

³⁴
Zu den Befunden Lanz/Mitterer 2000, 17.

³⁵
Maretich 1890, 105.

³⁶
Im Wortlaut zitiert bei Maretich 1894, 391.

³⁷
Maretich 1890, 106; Bracharz 1966, 180.
Jeweils mit Nachweis der überlieferten Quellen
zur Funktion des Turmes.

³⁸
Maretich 1890, 105; Maretich 1894, 385ff.
Zur bauhistorischen Untersuchung dieser Bastion
vgl. Bidner/Lanz/Mitterer 2003.

daran angebaut war die Küche mit dem *Vorhaus* und der alten *Cystem*.³³

Das an das Pflegehaus angrenzende Rondell wurde, wie die Untersuchungen 1999/2000 ergaben, auch zu dieser Zeit von einem hölzernen Wehrgang überdeckt.³⁴ Den nördlichen Abschluss bildet der Bürgerturm mit angrenzendem *Thorgehäuss*.³⁵ Gut sichtbar auf der Ansicht ist auch der Aufgang zur Festung. Der Bürgerturm ist mit dem Rondell durch einen gedeckten Gang verbunden. Gegen Süden verläuft die Lange Wehr bis zum Burggraben. Der Fuchsturm begrenzt die südwestliche Ecke vor dem Graben. Er war nach dem maximilianischen Ausbau der Festung noch nicht in das System der Wehrmauern eingebunden. Dies geht aus einem Bericht des Püchsengeießers Gregor Löfflers von 1546 hervor, der festhält, dass eine westlich der langen Wehr verlaufende Mauer unvollendet blieb.³⁶

Mit dem auf der Felskuppe südlich der Kernburg errichteten, mächtigen Kaiserturm sollte dem Zellerberg ein mächtiges Bollwerk gegenüber gestellt werden. Darüber hinaus diente er dem Rückzug für die Schlossbesatzung und als Hauptmagazin.³⁷ Er war ursprünglich dreigeschossig angelegt. Westseitig befand sich eine Wächterstube. Die Außenerschließung erfolgte über einen Wehrgang in die Mitteletage. Er besaß ein Maschikuli-Geschoß; dieses ist gut nachvollziehbar auf dem Gump-Plan von 1734. Die Eindeckung erfolgte durch ein hölzernes Grabendach.

Eine wesentliche Erweiterung der maximilianischen Burganlage bestand in dem zur Geschützverteidigung errichteten Pfauenschwanz mit südseitiger Toranlage und zwei Rundtürmen, dem Pulver- und dem Pfister- oder Kohlturm.³⁸ Zur Kernburg war das Gelände über den Graben durch eine Brücke verbunden. Pfauenschwanz, Kaiserturm und Wohngebäude umschlossen den an seiner Westseite von der Geländekante begrenzten Kaisergarten.

Gut nachvollziehbar ist die Grundriss-Struktur dieser ersten Bastion auf dem Gump-Plan von 1675 (vgl. Historische Abbildungen und Pläne). Die Ansichten zeigen hier Bastionsmauern mit Wehrgängen. Die Türme sind durchwegs mit Kegeldächern versehen und weisen überwiegend den charakteristischen, zum Teil durch ein Kordongesims abgeschlossenen geböschten Unterbau auf.

1517

³⁹
Dazu ausführlich Biasi 1992, 118ff.

tritt Degenhart Fuchs von Fuchsberg das Amt der Burghauptmannschaft an seinen Sohn Christoph ab.³⁹

1519

⁴⁰
Zum Ablauf der Arbeiten im Detail
vgl. Maretich 1890, 94ff.

Als Kaiser Maximilian 1519 stirbt, sind die Aushubarbeiten für den Kaiserturm eben erst begonnen.⁴⁰

1535

⁴¹
Dazu ausführlich Biasi 1992, 118ff.

übernimmt der gleichnamige Sohn von Christoph Fuchs von Fuchsberg das Amt.⁴¹

1541

⁴²
Maretich 1892, 363ff.

beginnt Christoph von Fuchs von Fuchsberg mit Umbauten; darunter vor allem die Aufstockung des Wohngebäudes auf der Hochburg. Die Arbeiten bleiben jedoch in seiner Amtszeit unvollendet.⁴²

1546

⁴³
Maretich 1892, 348ff.

⁴⁴
Maretich 1892, 351f.

Im Zuge des Schmalkaldischen Krieges und unter dem Eindruck der Eroberung der Festung Ehrenberg im Jahr 1546 erfolgen zahlreiche Inspektionen und erste Ausbaupläne für die Erweiterung der Anlage.⁴³ Ein Bericht von Tristan Fürtaler vom Juli 1546 vermerkt, *dass die Wehren und Thüren [...] ziemlich wohl versehen* seien, der Bereich des Pfauenschwanzes und seiner Toranlage jedoch schlecht geschützt sei. In der Folge wird hier zunächst der Graben zur Schlossbrücke sturmfrei hergestellt.⁴⁴

1550

⁴⁵
Bracharz 1966, 182.

ist die Brunnenanlage beim Fuchsturm (sog. Tiefer Brunnen) vollendet.⁴⁵

1549

⁴⁶
Maretich 1892, 363ff.

In einem 1550 anlässlich der Übergabe der Schlosshauptmannschaft an den Freiherrn von Völs verfassten Protokoll ist erwähnt, dass der bewohnbare Teil der Festung nach wie vor beträchtliche Raumnot aufweist.⁴⁶

1552-1563

Unter Hauptmann Degen (Degcu) Salapart erfolgt in der Regierungszeit König (ab 1558 Kaiser) Ferdinand I. der Ausbau der Anlage mit einer großzügigen Erweiterung der Bastionen nach Plänen von Balthasar Lavianello (Lanianello). Die Burg wird zur stärksten und modernsten Festung des Landes. Die Beschäftigung italienischer Werkmeister prägt die Ausführung des Baus. Basteien und Halbbastionen, wie sie in Italien seit Michele Sanmicheli und Antonio da Sangallo d. J. gebräuchlich waren, gelangen zum Einsatz und prägen die Anlage nun entscheidend. Michael Krapf verweist auf die bedeutende Rolle Kufsteins in dieser frühen Phase der Rezeption italienischer Festungsbaukunst. Hier werde *zum ersten Mal*

⁴⁷
Krapf 1979, 105. *der Versuch unternommen [...] die Befestigungen „in die Tiefe zu ziehen“ und sie dadurch dem Einsatz der neuen Artillerie anzupassen.⁴⁷*

⁴⁸
Maretich 1894, 390ff. Die von Maretich 1894 publizierten Vorschläge, Berichte und Verordnungen zum ferdinandeischen Ausbau der Festung geben ein genaues Bild über die Veränderungen der Anlage.⁴⁸ Nördlich des Kaiserturmes werden Wohnbauten, im Zuge dessen der Südtrakt der Hochburg errichtet, die Rondelle durch Mauern verbunden. Beim Kaiserturm wird ein kleines Türmchen zur Sicherung des Tores errichtet. Die Bastionen werden verstärkt und um die Anna-Batterie südlich des Kaiserturmes sowie den Unteren Pfauenschweif südlich des Pfauenschwanzes (dieser in der Folge Oberer Pfauenschweif genannt) erweitert. Damit umfasst die Verteidigungsanlage bereits den gesamten mittleren Schlossberg und verfügt über einen weiteren, südseitig situierten Turmbau. Der Fuchsturm wird als zu schwach und nieder erachtet, in der Folge erneuert und durch Wehrmauern mit den übrigen Befestigungen verbunden; im Zuge dessen die Gaudenzbatterie angelegt. (Zum Schutz der Brunnenanlage beim Fuchsturm durften diese in deren Umfeld keine Schießöffnungen haben.) Der Graben wird *versenkt*; darüber die Hohe Brücke geschlagen. Auch die Wasserversorgung wird mit der Anlage einer neuen Zisterne im Hochschloss verbessert.⁴⁹ Die spätestens 1549 vollendete Brunnenanlage beim Fuchsturm (sog. Tiefer Brunnen) wird 1552/53 auf Anraten Lavianellos überbaut.⁵⁰ Das System der Windmaschine mit Tretrad und Getriebe ist erhalten.⁵¹ Zur Sicherung des Aufgangs zur Festung wird eine Doppelmauer, der Ganggsteig errichtet.

⁴⁹
Diese befand sich im Bereich des ehemaligen Stabstockhauses.

⁵⁰
Bracharz 1966, 182.

⁵¹
Dazu ausführlich Ruckdeschel 1983.
Mutschlechner 1993.

⁵²
Mayer/Neuhardt 1961, 70, ohne Angabe der Quelle.

Aus 1563 stammt Mayer/Neuhardt zufolge auch die älteste Nachricht zur Festungskapelle. Sie war im Zuge der vorangegangenen Umbauten im Kaiserturm eingerichtet worden.⁵²

Gut nachvollziehbar ist die ferdinandeische Ausbauphase mit einer deutlichen Orientierung des Festungsbereiches nach Süden in den Darstellungen Mathias Burglechners (1609/1611), der Ansicht Matthäus Merians (1649) sowie auf dem Gump-Plan von 1675 (vgl. Historische Abbildungen und Pläne). Die Bauten im Bereich der Hochburg bilden eine kompakte, von Wehrmauern umschlossene Anlage. Den heute nicht mehr erhaltenen südlichen Turm des Unteren Pfauenschweifs stellt Burglechner als Rundturm mit Kegeldach, Merian hingegen über quadratischem Grundriss mit Satteldach dar. Die Kontur der Bastion selbst folgt annähernd dem späteren Pfauenschweif und der heutigen Anna-Batterie. Gut sichtbar ist auch das zur Torsicherung errichtete Rundtürmchen beim Kaiserturm.

1556-1569

In ferdinandeischer Zeit wird auch die Stadtbefestigung erneuert. Zwischen 1556 und 1569 erfolgt eine Modernisierung der Anlage durch die Errichtung von drei bastionierten Fronten, die die Stadt an die Nordflanke des Burgberges anbinden. Die Erschließung erfolgt durch das Osttor und durch das Brückentor am Inn. Die von Balthasar Lavianello ausgearbeiteten Pläne gelangen dabei nur teilweise zur Ausführung. Entgegen seiner Planung wird ab 1560 auch am Inn eine Bastei

errichtet. 1556 wird die Innsbrucker Bastion errichtet, 1558/59 folgt die Augustinerbastion, 1559 die Katzenbastion, 1559/60 der Stadtgraben, 1561/63 die Wasserbastei. Drei ganze Bastionen und eine „halbe“ teilen nun den Mauergürtel in befestigte Abschnitte: Katzenbastei und Augustinerbastei begrenzen die rechte Front gegen den Stadtberg, Augustiner- und Innsbrucker Bastei die mittlere gegen den Kienbichl, Innsbrucker und Wasserbastei die linke Front gegen die Vorstadt.⁵³

⁵³
Dazu Biasi 1992, 121ff.

Ab dem 17. Jahrhundert

Im 17. und 18. Jahrhundert erfährt die Festung ihre umfangreichsten Erweiterungen und Umbauten. Die Planungen dazu stammen durchwegs von Mitgliedern der Baumeisterfamilie Gump. Drei Generationen gaben der Festung dabei ihr bis heute charakteristisches Erscheinungsbild. Die Umbauten betreffen sowohl das Hochschloss einschließlich der Rondelle, als auch den Kaiserturm und die Bastionen.

Vermutlich ab 1632

Möglicherweise ab 1632, jedenfalls aber im Zusammenhang mit dem Verteidigungskonzept der Tiroler Nordpässe während des Dreißigjährigen Krieges, wird mit der Errichtung der Josefsburg I im südlichen Bereich der Anlage begonnen.

Die Pläne stammen vermutlich von Christoph und Elias Gump.⁵⁴

Von dieser Bastion sind nur wenige bauliche Reste im Osten der Anlage erhalten.⁵⁵ Im Zuge einer Grabungskampagne im Jahr 2003 wurden Fundamente freigelegt, die dieser Anlage zuzurechnen sind.⁵⁶

⁵⁴
Christoph und Elias Gump, *Kurzer Tractat aller Schanz- und Fortifications-Gebeuen [...] auf Ehrenburg und in Kufstein*, 1632. Innsbruck, TLMF, Bibliothek, FB 32.011. Dazu Krapf 1979, 283ff.

⁵⁵
Vgl. dazu Bidner/Lanz/Mitterer 2003.

⁵⁶
Dazu ausführlich Tischer 2004, 59.

⁵⁷
Im Vordergrund sichtbar ist hier auch das etwa zeitgleich entstandene sternförmige Hornwerk der Stadtbefestigung jenseits des Inns.

Gut erkennbar ist sie erstmals auf der Ansicht Merians von 1649.⁵⁷ Der Gump-Plan von 1675 gibt die Grundrissformation der ersten Josefsburg wieder. Südlich an den Unteren Pfauenschwanz anschließend und über asymmetrischem Grundriss angelegt, weist die mit G bezeichnete Anlage mehrere Bastionen auf.

Dass die Bastion zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollendet war, beweist ein Begleitschreiben des oberösterreichischen Hofkammerrates Christian Hoch vom 26. September 1675 zur Relation über Befestigungen im Achental und in Kufstein von Johann Martin Gump d. Ä. Hier wird darauf verwiesen, dass das Bauwerk zwar weit gediehen sei, die Vollendung jedoch erst im nächsten Jahr gelingen werde.⁵⁸

⁵⁸
Bracharz 1966, 185.

Vor 1675

wird die Anna-Batterie erneuert. Der Plan von 1675 (vgl. Historische Abbildungen und Pläne) beschreibt die Anlage als *neu auferpauetes Ravelin*.⁵⁹

⁵⁹
Innsbruck, TLA, Allgemeiner Kammer-Einlauf vom 24. September 1675, Bezeichnung beim Buchstaben F.

1675

⁶⁰
Mayer/Neuhardt 1961, 70.

Das Visitationsprotokoll von 1675 bezeichnet den Kapellenraum als nicht konsekriert und ohne Sakristei.⁶⁰

Ab 1675

⁶¹
Krapf 1979, 299.
Vgl. dazu Bidner/Lanz/Mitterer 2003.

erfolgt südöstlich des Pfauenschweifs die Errichtung des Eugen-Halbhornwerks nach Plänen von Johann Martin Gump d. Ä.⁶¹

Die Bestandsaufnahme von 1706 (vgl. historische Abbildungen und Pläne) gibt den Zustand nach Errichtung des Eugen-Halbhornwerks (hier mit der Nr. 12 bezeichnet) wieder.

Ende des 17. Jahrhunderts

⁶²
Zu den Inhaftierten ausführlich Biasi 1992, 159ff.

Spätestens ab dem ausgehenden 17. Jahrhundert wird in der Festung ein Staatsgefängnis eingerichtet. Inhaftiert waren neben rechtmäßig Verurteilten vor allem im späten 18. und 19. Jahrhundert überwiegend politische Gegner der Staatsmacht, Kämpfer für Völkerfreiheit und sozialen Fortschritt.⁶² Unter den Insassen befanden sich auch Frauen.

1703

⁶³
Dazu ausführlich Biasi 1992, 132ff; Kirchmair 1993.

Von den kriegesischen Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Spanischen Erbfolgekrieg wird der Kufsteiner Raum vor allem 1703 betroffen.⁶³ Auf Befehl des mit Frankreich verbündeten Kurfürsten Max II. Emanuel von Bayern rücken die Truppen in Tirol ein. Im Zuge der Kampfhandlungen geraten Stadt und Festung nach einer unvermutet raschen Kapitulation vorübergehend in bayrischen Besitz. Am 20. Juni 1703 wird Kufstein unter der Führung von Major Tardif eingenommen. 50 bayerische Grenadiere erstürmen den Felsen und gelangen über das Torhaus unterhalb des Schlossrondells in das Innere des Felsens. (Das an den Bürgerturm angestellte Schlossportengebäude wird in Erinnerung an diesen Vorfall „Bayerneinfall“ genannt.) Im Vorfeld der Ereignisse lässt Hauptmann Graf Peter von Wolkenstein auf Befehl des Militärdirektors von Ober- und Vorderösterreich, General-Feldmarschall-Leutnant Johann Martin Gschwind, Freiherr von Peckenstein die nördliche Vorstadt in Brand stecken. Das Feuer breitet sich bis zur Festung und über große Teile der Stadt aus und verursacht dort verheerende Schäden. Dem Brand fällt auch das die Festung betreffende Archiv zum Opfer.⁶⁴

⁶⁴
Wien, OESTA, KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 6
Memoire in Betreff der Festung Kufstein [...], pag. 1.

Der Versuch einer Rückeroberung von Stadt und Festung unter dem Nachfolger Gschwinds, Feldzeugmeister Sigbert Graf Heister im Oktober 1703 misslingt. Die im Zuge des Überfalls verursachten Zerstörungen betreffen vor allem die Stadt; auf der Festung beschränken sich die Schäden einem Bericht zufolge überwiegend das *Holtz-Werkh, Dielen und Böden*.⁶⁵ Damit war auch ein Großteil der

⁶⁵
Bracharz 1966, 185.

Dächer zerstört.

Das 1711 von Georg Anton Gumppe verfasste Werk „Kriegs-Staat in Tirol“ beschreibt die Festung. Dem beigefügten Plan ist der Zustand der Festung nach der Belagerung von 1703 zu entnehmen.⁶⁶

⁶⁶
Kriegs-Staat in Tyrol: und Vor-Landen, 1711. OESTA, KA KPS LB K VII g 2 E Alpha, nach fol. 14. Interessant ist, dass hier ausschließlich die von den Bayern errichteten Befestigungen als mittlerweile verfallen beschrieben sind. Darunter eine Palisadenanlage mit *Parapet* (Brustwehr) zu *Bedöckung der Einfart Pforten* annähernd im Bereich des bestehenden Francisci-Ravelins (bezeichnet mit dem Buchstaben L).

⁶⁷
Dazu Probst 1978.

1704

Erst durch den Ilbesheimer Vertrag vom 7. November 1704 zwischen Österreich und Bayern gelangt Kufstein wieder an Österreich.⁶⁷

1708

wird der Aufzug (sog. „Bayrische Maschin“) in das Schlossrondell erstmals erwähnt. Zu dieser Zeit sind bereits Reparaturen notwendig.⁶⁸ Dieser war an der Nordost-Flanke der Festung errichtet worden, da der Aufweg zur Burg – ursprünglich steiler und eng angelegt – nicht zur Beförderung der Lasten dienen konnte. Schwere Lasten mussten bis dahin ostseitig über die Josefsburg herangeschafft werden.

⁶⁸
Bei der „Bayerischen Maschin“ oder Aufzug Bruggen im Rondell müssen beide Aufzugseile erneuert werden [...]. Innsbruck, TLA, Hochbau-schreiberamt, Bericht-Protokoll, Bd 1706–1708, fol. 362–375, 397–400.

1722

lässt General von Gelhorn und Pedersdorf im *Pfleghaus der Oberen Schloßkaserne* nächst dem untersten Eingangstor zum Kaiserturm eine Kapelle einrichten. Die kleine Kapelle im Kaiserturm bleibt weiterhin bestehen.⁶⁹

⁶⁹
Lippott 1958, 1.

Ab 1732

Nicht zuletzt als Folge des bayrischen Einfalls im Jahr 1703 wird begonnen ein umfassenderes, auch die umliegenden Schanzen mit einbeziehendes Verteidigungssystem zu entwickeln. Wie schon ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts spielen dabei die Baumeister Gumppe eine wichtige Rolle.

Am weiteren Ausbau der Festung wesentlich beteiligt ist nun Johann Martin Gumppe d. J. wie sein Vater⁷⁰ und sein Bruder⁷¹ beschäftigt auch er sich eingehend mit den fortifikatorischen Anlagen im Raum Kufstein. Ab 1732 verfasst er Gutachten zur Verstärkung der Festung.⁷²

⁷⁰
Vgl. Krapf 1979, 198f (Kat 28f).

⁷¹
Vgl. Krapf 1979, 315f (Kat. 61).

⁷²
Innsbruck, TLMF, Bibliothek, Gumppe-Berichte, Dip. 1011, IV: „Des k.k. Ingenieur-Majors Johann Martin Gumppe v. Fragenstein Gutachten zur Verstärkung der Festung Kufstein, 1732–1754“, „Vorläufige Erinnerung“.

1733

berichtet der Stadtvikar Sebastian Siller über eine Verordnung zur Verlegung der Kapelle vom Kaiserturm in die Obere Schlosskaserne, wo der ehemalige Sakralraum heute noch erhalten ist.⁷³

⁷³
Mayer/Neuhardt 1961, 71.

Folgt man den Angaben von 1733, war die Kapelle des Kaiserturmes in einer der

⁷⁴ Mayer/Neuhardt 1961, 71. Wandnischen der *schüßscharten* untergebracht.⁷⁴

1740

⁷⁵ Krapf 1979, 31, 336.

wird die Kapelle in der Oberen Schlosskaserne, wohl nach Plänen J. M. Gumppe d. J., vollendet.⁷⁵

⁷⁶ Johann Martin Gumppe, *Haupt-Landts Defensions-Projekt und Relation über die Vöstung Kufstein* [...], 1740. Innsbruck, TLMF, Bibliothek, Dip. 1055. Dazu ausführlich Krapf 1979, 336f (Kat. 94). Biasi 1992, 140ff.

Im selben Jahr fasst Gumppe in seinem Defensions-Projekt einen umfassenden Maßnahmenkatalog zur weiteren Befestigung Kufsteins ins Auge. Dieser sieht die Instandhaltung der Basteien und Wehrmauern, die Befestigung der Zugänge, die Errichtung von Kasematten, Kasernen, Pulvermagazinen, Backöfen und weiterer Zisternen, eine umfassende Fortifizierung des Zellerberges sowie den Ausbau der Außenposten vor.⁷⁶ Aus der Beschreibung ist ersichtlich, dass mit Ausnahme der Elisabeth-Batterie, des Francisci-Ravelins und der Erweiterung der Josefsburg alle Bastionen bereits angelegt waren.

⁷⁷ Dazu ausführlich Bracharz 1966, 187.

Erstmals ist auch der unterirdische Gang beschrieben. Die Errichtung eines solchen Ganges wurde bereits 1550 von Degen Salapart und Balthasar Lavianello zum Bau vorgeschlagen, entstanden ist er vermutlich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, jedoch wurde er zunächst nicht fertig gestellt.⁷⁷

Ab den frühen 1740er Jahren

⁷⁸ Vgl. dazu Bidner/Lanz/Mitterer 2003.

⁷⁹ Dieses nur mit Sturzböden versehen. Vgl. dazu den Bericht Friedrich Schumanns von 1833, OESTA, KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 6, Pag. 13.

⁸⁰ Vgl. dazu Pescoller 1998.

werden die Pläne Johann Martin Gumpes d. J. verwirklicht. Trotz Verminderung des ursprünglich vorgesehenen Umfangs fallen die Arbeiten großzügig aus.

Kasernengebäude werden errichtet, ein Großteil der Bastionen umgestaltet⁷⁸, die Obere Schlosskaserne umgebaut, der Kaiserturm über dem Bombardiergewölbe aufgezont,⁷⁹ der Dachstuhl in der Folge wesentlich höher wiedererrichtet.⁸⁰

Die Josefsburg wird gegen Süden und Südwesten sowie ostseitig (hier durch Errichtung des Francisci-Ravelins) erweitert und befestigt. Außerdem wird die Elisabeth-Batterie angelegt sowie das Artillerie-Laboratorium und das Kriegspulvermagazin errichtet. Durch die helle Farbgebung der barocken Fassung der Gebäude im Bereich des Hochschlosses und des Kaiserturmes erhält die Festung ihr charakteristisches, weithin sichtbares Erscheinungsbild.

1744

⁸¹ Zu dieser Inschrift Hofbauer 1978.

⁸² Krapf 1979, 336.

Gegenüber des Eingangs zur Gaudenzbatterie wird im Zuge der Umbauarbeiten der Inschriftenstein angebracht, der mit *GVMP / 1744* zu entziffern ist.⁸¹ Das Datum bezieht sich nach Krapf wohl auf den Abschluss der Arbeiten.⁸²

1745

Folgt man dem Bericht von Wolfgang Sigmund Freiherr von Damnitz, waren zu dieser Zeit noch einige Bauvorhaben an der Festung in Planung. Im Oktober

1745 berichtet Feldzeugmeister Damnitz über den Ausbau der Festung. Er habe sich am 18. August nach Kufstein begeben, *und gefunden, daß die Vorwerke allda solid und wohlgebaut, auch nunmehr die Kaserne in der Josefsburg gänzlichen verfertigt.*

*Zu vollkom(m)ener Herstellung dieser Berg-Festung notwendig seien auch noch eine stark bedeckte Communication von der Tiefe bis in die Höhe der Befestigung sowie ein Aufzug für die schweren Lasten, da aufgrund der Höhe und Gähe des Berges kein practicabler Fahrweg zu errichten möglich sei. Geplant sei ein Projekt in Form eines großen Turmes, durch welchen ein oval Treppen von 304 Stufen, und in der Mitte derselben der Aufzug mittelst einer gewissen Maschine zu errichten kom(m)ete. Der Standort für den Bau sei zwischen dem Fuchsturm und der Hohen Batterie vorgesehen.*⁸³

Der um 1750 zu datierende Plan gibt die Situation nach diesem weitreichenden Umbau wieder. Nicht vollendet wurde beim Ausbau der Bastionen die als Gegenstück zum Francisci-Ravelin an der südwestlichen Flanke der Josefsburg angelegte Theresienfläche (auch Theresienflesche). Von dieser am tiefsten gelegenen Bastion ist nichts mehr erhalten.

⁸³
Wien, ÖNB, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, Teilnachlass A. v. Hajdecki, Ser. n. 15.994, fasc. Gump 18. *Hof-Kriegs Rath 1745. Octob 348. Exp. Relation über die vollendete Visitation des Ober- und Unter-Yhnthals von den eigentlichen Stand deren Vestungen und Pässen.*

1754

Aus 1754 sind archivarisches Nachrichten zur Ausgestaltung der Festungskapelle erhalten.⁸⁴ Als ausführende Künstler und Handwerker werden der Maurermeister und Schlosser Bartlmä Gratt, der Maler und Freskant Johann Michael Waginger, der Bildhauer Franz Stitz und Tischlermeister Johann Edenhofer jun. genannt.⁸⁵

⁸⁴
Lippott 1958. Lippott führt zwar die Archive, nicht jedoch die Quellen im Einzelnen an. Für die Kapelle relevant sind seinen Angaben zufolge folgende Archive: Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg. Innsbruck, Statthaltereiarchiv. Wien, OESTA, Kriegsarchiv, Militärkommando Innsbruck (*Corpskommando-Archiv*).

⁸⁵
Lippott 1958. Mayer/Neuhardt 1961, 71.

1765

wird ein Kontrakt zwischen dem *kays. Vestungs-Capelln Probstamt* und den Augustinern abgeschlossen bezüglich der Abhaltung von Messen in der Schlosskapelle durch die in Kufstein ansässigen Kapuziner.⁸⁶

⁸⁶
Lippott 1928, 23.

1766

wird vom k.k. Hofkriegsrat angeordnet, aus den Einkünften der Kapelle eine *Schule für die Militärjugend* zu unterhalten.⁸⁷

⁸⁷
Lippott 1928, 23.

1775

1775 werden in der Oberen Schlosskaserne *48 Gemeine und 2 Stadts-Arrestanten*,⁸⁸ in der Unteren Schlosskaserne *einige Arrestanten* erwähnt.⁸⁹

Die Theresienfläche wird als *unausgebautes Werk* beschrieben.⁹⁰

Die Wallachenbastion wird als *gantzlichen baufaelig* bezeichnet.⁹¹

Die heute nicht mehr erhaltenen Kasernenbauten der Josefsburg werden vor

⁸⁸
Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 17 (Beischrift zu Nr. 4).

⁸⁹
Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 17 (Beischrift zu Nr. 19).

⁹⁰
Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 17 (Beischrift zu Nr. 43).

⁹¹
Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 17 (Beischrift zu Nr. 27).

⁹²
Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 17
(Eintrag bei Nr. 37f).

allem im Erdgeschoss als sehr feucht beschrieben.⁹²

1777

⁹³
Lippott 1958. Mayer/Neuhardt 1961, 71.

beschreibt der Feldzeugmeister Migazzi die Festungskapelle als *eingesegnet, wohlgebaut*, mit Kanzel und Altar versehen.⁹³ Reichlich mit Paramenten versehen, verfügt sie außerdem über ein Kapital von 3.190 fl, *welches von Civili administriert wird*.⁹⁴

⁹⁴
Lippott 1928, 23.

Auf den Fotografien von 1974 ist der sakrale Bezug des flach gedeckten Raumes mit Deckenspiegel im Osttrakt der Oberen Schlosskaserne noch eindeutig nachvollziehbar (vgl. Historische Abbildungen und Pläne). Die heute nicht mehr erhaltene, im Mittelteil vorschwingende Empore wird von einer toskanischen Säule gestützt; der ehem. Altarbereich ist um zwei Stufen erhöht und weist zwei segmentbogigen Mauernischen (ehemals Durchgänge?) auf.

Vor 1785

wird das oberste Geschoß des Kaiserturmes für zusätzliche Gefängnisräume adaptiert. Im Zuge dessen werden 13 Zellen und ein Wachzimmer angelegt, die Schießscharten dabei teilweise oder zur Gänze zugesetzt, an der Hofseite im Norden ein Abortturm errichtet. Die Zellen waren beheizbar, daher wurde das Turmdach über viele Jahre von einem Kranz hoher Rauchfänge bekrönt. Der Plan von 1806, vor allem aber jener von 1843 veranschaulicht den Umbau mit den radial angeordneten Zellen (vgl. Historische Abbildungen und Pläne).

1799

⁹⁵
Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 2;
Ebd., Kufstein Nr. 24.

wird die Wallachenbastion verstärkt.⁹⁵

1800

Zu Beginn der Napoleonischen Kriege wurden auch für die Festung erhebliche Defensionsvorbereitungen unternommen, um für den Ernstfall gerüstet zu sein. Die Niederlage der Österreicher bei Hohenlinden und damit verbunden der Waffenstillstand von Steyr vom 25. Dezember 1800 bringt jedoch eine entscheidende Wendung. Die österreichischen Truppen müssen das Land bis zu einer Demarkationslinie südlich des Brenners verlassen und alle Befestigungen dem Feind übergeben.⁹⁶

⁹⁶
Dazu ausführlich Biasi 1992, 142ff; Hamm 1993.

1801

⁹⁷
Biasi 1992, 142ff; Hamm 1993.

wird die Festung dem österreichischen Militär wieder übergeben.⁹⁷

1805

wird die Festung erneut durch Kapitulation widerstandslos übergeben. Die *Capitulation* erfolgt am 7. November des Jahres. Durch den Pressburger Frieden ist Kufstein wieder in bayrischer Hand.⁹⁸

⁹⁸
Dazu ausführlich Biasi 1992, 144ff.

1809

Das Jahr des Aufstands 1809 ist vor allem für die Stadt mit schweren Schäden durch Brand und Plünderung verbunden. Die Festung selbst wird gehalten. Erst durch die Beschlüsse am Wiener Kongress gelangt Tirol wieder an Österreich.⁹⁹ Militärische Bedeutung erlangt Kufstein in der Folge nicht mehr. Abgesehen vom Staatsgefängnis ist dort noch die Kommandantur der Garnison untergebracht.

⁹⁹
Bracharz 1966, 172.

1830

wird erwähnt, dass man noch einmal daran ging, die Theresienfläche *unersteiglich* zu machen, die Arbeit jedoch nicht beendet wurde.¹⁰⁰

¹⁰⁰
Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 6,
Memoire in Betreff der Festung Kufstein [...],
pag. 24.

1831/32

wird das Stiegenaufgangsgebäude zwischen drittem und viertem Treppenabsatz neu hergestellt.¹⁰¹

¹⁰¹
Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr.
27.

1833

beschreibt Friedrich Schumann im Stabs-Stockhaus drei Räume, in dem 40 *Schanzarbeits-Sträflinge* untergebracht seien.¹⁰²

¹⁰²
Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein, Nr. 6,
Memoire in Betreff der Festung Kufstein [...],
pag. 12.

Ab 1861

Ab 1861 werden in der Kapelle Messen gelesen.¹⁰³ Über die zuständige Jurisdiktion bestand offensichtlich Uneinigkeit; Schlosshauptmann und Regierungskanzlei weigerten sich wiederholt einen geistlichen Visitator zuzulassen.¹⁰⁴

¹⁰³
Lippott 1958, 1.

¹⁰⁴
Dazu ausführlich Mayer 1958, 3.

1862

wird die Stadtbefestigung weitgehend geschliffen, der Stadtgraben in der Folge aufgefüllt.¹⁰⁵

¹⁰⁵
Biasi 1992, 157. Weitgehend original erhalten geblieben sind ein Mauerrest sowie das Fragment eines Rundturmes am westlichen Ausgang der Römerhofgasse und die Eckbastion der Wasserbastei. Im Hellhaus (am Unteren Stadtplatz 3) ist einer der Türme enthalten. Der Verlauf der Augustinerbastei ist durch das rekonstruierte Mauerwerk am Fuß des Festungsberges nachvollziehbar geblieben. 2010 wurden im Zuge von Bauarbeiten weitere Teile der Stadtmauer ergraben und dokumentiert.

1865

¹⁰⁶
Bracharz 1966, 172.

wird das Staatsgefängnis aufgelassen.¹⁰⁶

Vor 1878

¹⁰⁷
Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein, Nr. 6,
Memoire in Betreff der Festung Kufstein [...],
pag. 23.

werden das Geschütz- und Lafettendepot (von Schumann noch als Holzbau beschrieben¹⁰⁷) und die Kriegsbackerei erneuert.¹⁰⁸

¹⁰⁸
Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein, Nr. 7.
Ebd., LB K VII g, 82 E.

1879

¹⁰⁹
Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein, Nr. 1
(Eintrag bei Nr. 43).

wird die Theresienfläche als *nur angefangenes, jetzt halb geschleiftes Werk* bezeichnet,¹⁰⁹ der Kasernenbau in der Josefsburg als *schlecht und nicht Bombenfrey* beschrieben.¹¹⁰

¹¹⁰
Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein, Nr. 1
(Eintrag bei Nr. 38).

1882

¹¹¹
Tiroler Grenzboten 1882, Nr. 10, 5. März [, S. 2].

Ab März des Jahres wird der Besuch der Festung im Rahmen von Führungen für Zivilpersonen gestattet. Die Besichtigung schließt abgesehen vom *eigentlichen Schloss auch den Aussichtspunkt in der Caroli-Bastion* ein.¹¹¹

¹¹²
Bracharz 1966, 172.

Noch im selben wird die Anlage in ihrer Funktion als Festung aufgelassen.¹¹²

1888

¹¹³
Bracharz 1966, 172.

erfolgt die Auflösung der Garnison, die Festung dient nur mehr als Waffendepot.¹¹³

Nach 1888

¹¹⁴
Lippott 1928, 24.

Die Festungskapelle ist nach Auflösung der Garnison im Jahr 1888 zunächst noch kurze Zeit in Benützung. Danach wird der Kapellenfond an das Militärpfarramt in Innsbruck abgetreten.¹¹⁴

1891

¹¹⁵
Sie wurden dem Kircheninventar einverleibt;
eine gesonderte Aufstellung hierzu besteht nicht.
Mayer/Neuhardt 1961, 71f.

wird laut k.k. Militär-Corps-Verordnung die Auflassung der Festungskapelle durchgeführt; die Ausstattungsstücke gelangen zum überwiegenden Teil in die Stadtpfarrkirche von Kufstein.¹¹⁵

1897

¹¹⁶
Tiroler Grenzbote 1897, Nr. 21, 23. Mai, S. 4.

wird erstmals erwogen den Kaiserturm im Dachstuhlbereich zu einem Aussichtsturm auszubauen.¹¹⁶

Um 1900

Ende des 18. und im 19. Jahrhundert erfolgen nur mehr kleinere Veränderungen an der Bausubstanz der Festung. So die Schließung von Zinnen oder der Abbruch von Kasernenbauten im Innenhof der Josefsburg.

Zur Nutzungs-, Forschungs- und Restaurierungsgeschichte ab dem 20. Jahrhundert

Infolge der Auflösung der Garnison auf der Festung ist eine neue Nutzung der Gebäude gefragt. Die hohen Erhaltungskosten bedingen den zunehmend schlechten Erhaltungszustand der Anlage. Im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts entstehen Pläne und Bauvorhaben, die jedoch nicht zur Ausführung gelangen. So auch ein umfassendes Konzept für ein Schlosshotel aus dem Jahr 1925 nach Plänen des Stuttgarter Architekten Willy Graf. Die Unterbringung des heimatkundlichen Museums war *in der Unteren Schloßkaserne mit der Gaudenzbatterie, dem sehenswerten tiefen Brunnen und Fuchsturm mit davor liegendem Kreuzelfriedhof gedacht*. Die Hotelanlage *mit etwa 65 Fremdenzimmern (120 Betten), Speise- und Wirtschaftssälen* sollte in den Räumen der oberen Schlosskaserne und im Kaiserturm untergebracht werden. *Das Stabsstockhaus würde entfernt und dafür ein geräumiger, luftiger Schloßhof geschaffen. Das Schloßrondell würde als Wirtschaftsgarten hergerichtet und die wieder zu errichtende Wehranlage oberhalb des Rondells kann als Aussichtswarte dienen.*¹¹⁷

¹¹⁷
60 Jahre Grenzboten 1931, 83.
Vgl. dazu Klotz 1988, 74, 76. Pläne dazu befinden
sich im Stadtarchiv von Kufstein.

1907

werden im ersten Stock der Unteren Schlosskaserne vom Historischen Verein (Heimatkundeverein) drei Räume (4, 5 und 6) zur Unterbringung eines Museums angemietet.¹¹⁸

¹¹⁸
Kufstein, StA, Fasz. 506, Fasz. 885.

1908

erfolgt die Eröffnung des Heimatmuseums. Zur selben Zeit wird der Bereich der Josefsburg zur Freilichtbühne umgestaltet.¹¹⁹

¹¹⁹
Bracharz 1966, 172.

1910

erfolgt die Renovierung der Schlosskapelle.¹²⁰

¹²⁰
Lippott 1958, 3.

1912

werden dem Historischen Verein anstelle der 1907 angemieteten Räume (42, 44–50) andere Räume im zweiten Stock zu Museumszwecken vermietet.¹²¹

¹²¹
Kufstein, StA, Fasz. 506, Fasz. 885.

1919

werden in einem Teil der Oberen Schlosskaserne Notwohnungen eingerichtet.¹²²

¹²²
Kufstein, StA, Fasz. 1.321,
Übergabsinventar vom 27. April 1923.

1923

wird die Festung vom Militär-Liquidierungsamt an die Finanz-Landesdirektion in Innsbruck übergeben. Das zugehörige Übergabsprotokoll vom 27. April des Jahres bildet eine wertvolle Bestandsaufnahme, da es die einzelnen Bauteile der Anlage und ihren Zustand, zum Teil auch die damalige Nutzung der Gebäude beschreibt und die notwendigsten Instandsetzungsarbeiten anführt. Darüber hinaus erschließt ein Inventar sämtliche an die Finanz-Landesdirektion übergebene Objektbehalte, Verträge etc.¹²³

¹²³
Kufstein, StA, Fasz. 1.321,
Übergabsinventar vom 27. April 1923.

Zur selben Zeit beginnen Verhandlungen bezüglich des Ankaufes der Festung durch die Stadt.¹²⁴ In der Festung wohnen zu dieser Zeit 10 bis 15 Parteien, *Leute, die sonst keine Wohnung bekommen*.¹²⁵ Landeskonservator Josef Garber weist bezüglich einer möglichen Nutzung darauf hin, dass die meisten Innenräume *ohne weiteres für praktische Zwecke verwendet werden könnten, da sie keine künstlerische Anlage oder Ausstattung enthalten. Der künstlerische Hauptwert des Denkmals liegt in der monumentalen Gesamtwirkung, in der burgenkundlich interessanten Anlage und in der malerischen Gruppierung der einzelnen Teile der Festung*.¹²⁶

¹²⁴
Kufstein, StA, Fasz. 965, Fasz. 1.320, Fasz. 1.321. –
Wien, BDA, Archiv, Tirol, Karton 8, Kramsach-Kühtai,
Mappe Kufstein,
Feste Geroldseck, Zl. 1035/1923, Zl. 1323/1923.

¹²⁵
Wien, BDA, Archiv, Tirol, Karton 8, Kramsach-Kühtai,
Mappe Kufstein, Feste Geroldseck, Zl. 1323/1923.

¹²⁶
Wien, BDA, Archiv, Tirol, Karton 8, Kramsach-Kühtai,
Mappe Kufstein, Feste Geroldseck, Zl. 1323/1923.

Wilhelm von Ambros (zuständig für juristische und administrative Agenden im Denkmalamt) fügt diesem Gesamteindruck noch die romantisierende Komponente des Pflanzenbewuchses hinzu: *Ein außerordentlich feiner malerischer Reiz ist damit gegeben, dass die Natur in das Bauwerk, das seine ursprüngliche Zweckbestimmung eingebüßt hat, triumphierend wieder einzieht, wie der Graswuchs auf Wällen und Befestigungsmauern und die Bäume, welche sich neben den Wehrtürmen angesiedelt haben, beweisen*.

Das in der Burg untergebrachte städtische Lokalmuseum beschreibt Ambros in seinem Bestand als nicht sehr umfangreich, jedoch mit einzelnen sehr wertvollen Objekten versehen. Die Gefangenzellen seien unbenutzt und werden als historische Sehenswürdigkeiten gezeigt.

Für die Stadt habe die Festung eine enorme touristische Bedeutung. Die Besucherzahl in der Festung gehe pro Saison *in die Zehntausende*. Auch als Festspielort habe die Burg für die Stadt einen hohen Stellenwert.

Keinesfalls möchte die Stadt, *dass die Burg vom Bunde an irgendein Konsortium, das nur geschäftlichen Rücksichten folgen würde, veräußert wird. Ambros hält aber auch fest: Direkten materiellen Nutzen würde die Gemeinde von dem Besitze der Veste nur in bescheidenem Umfange haben; ich vermag es nicht zu beurteilen, ob die direkten Einnahmen, die in irgendeiner Weise sich aus den Räumlichkeiten der Burg erzielen lassen, auch nur die Erhaltungskosten des weitläufigen Gebäudes zu decken vermögen*.

Hinsichtlich des Zustandes der Festung vermerkt er: *Die bauliche Erhaltung der Burg ist im allgemeinen eine nicht schlechte. Die Dächer zeigen mehrfach allerdings notdürftige Ausbesserungen [...], die allerdings aus ästhetischen Rücksichten durch bessere Reparaturen ersetzt werden sollten. Bedenklicher steht es nur bezüglich des Kaiserturmes [...]. Die Vernachlässigung dieser Bedachung ist auffällig u. zeugt von ziemlicher Sorglosigkeit der jetzigen ärarischen Verwaltung*.

Geplant sei eine Tauschaktion, die Gemeinde wolle die Festung gegen Zession von 6-7 Hektar Wald an den Bund erwerben.¹²⁷

¹²⁷
Wien, BDA, Archiv, Tirol, Karton 8, Kramsach-Kühtai,
Mappe Kufstein, Feste Geroldseck, Zl. 1866/1923.

128
Kufstein, StA, Fasc. 1.320, Schreiben der Stadtge-
meinde an das Finanzministerium vom 25. Jänner
1923. Der Betrag entspricht der heutigen Kaufkraft
von ca. 95.330.- Berechnet nach:
OeNB Finanzbildung (abgerufen am 19. Nov. 2024).

Laut einem Kostenvoranschlag des Stadtbauamtes umfassen die nötigsten Reparaturarbeiten an der Festung (Dachreparaturen, Kaminkopfpreparaturen und Sicherungsarbeiten an den Mauern) einen Betrag von 161.580.000 Kronen.¹²⁸

1924

Nach einer Besichtigung der Festung durch Landeskonservator Josef Garber gemeinsam mit Bürgermeister Georg Pirmoser, Stadtverwalter Otto Bachler, Stadtbaumeister Alois Kurtz und Rudolf Sinwel als Vertreter des Heimatschutzes wird ein Programm für die geplanten Erhaltungs- und Bauarbeiten erstellt. Garber verweist dabei auf die hohe Präsenz des maximilianischen Ausbaus im Erscheinungsbild der Festung. In diesem Zusammenhang wirken die militärischen Einbauten des 19. Jahrhunderts störend und sollten entfernt werden. Der folgende, neunzehn Punkte umfassende Maßnahmenkatalog gibt einen guten Überblick über den baulichen Zustand der Festung:

1. Das kleine Aufzugsgebäude im Südosten der Festung (moderner Geschützenaufzug) soll abgetragen werden.
2. Ebenso die ruinösen Aborte in der Josefsburg. *Beim Abtragen ist zu beachten, dass der erste Pfeiler, der altes Mauerwerk aufweist, erhalten bleibt.*
3. Die Frage der Veränderung des sog. Lafettendepots in der Josefsburg *bleibt einer weiteren Beschlussfassung vorbehalten. Dabei wird zu berücksichtigen sein, dass die Abtragung dieses Gebäudes der Akustik des Hofraumes, in dem die Burgspiele aufgeführt werden, Eintrag tun wird.* Erhaltenswert erscheint Garber *die im Grundriss geschweifte Mauer des Gebäudes.* Andererseits erachtet er aber auch *die Freilegung der alten Umfassungsmauer mit den eingesprengten Bogen* als erstrebenswert.
4. Die sog. Gedeckte Flanke (Brotmagazin) *hat heute zur Hälfte ein Ziegeldach, zur Hälfte ein hässliches und ruinöses Eternitdach.* Dieses sollte einheitlich mit Ziegeln ergänzt werden.
5. Der Abriss der im 19. Jahrhundert errichteten sog. Sattelkammer wäre vom Standpunkt der Denkmalpflege unter Wahrung der alten Umfassungsmauer im Osten zu begrüßen.
6. Ebenso der Abbruch des Artillerielaboratoriums in der Carolibastion.
7. Die vermauerten Schießscharten in der Umfassung der Carolibastion wären zu öffnen. *Bei Wiederverwendung der sehr schönen Gewölberäume der Carolibastion sollen die drei in die Bogen unschön eingemauerten Türen herausgenommen werden.*
8. Wird der Abbruch des *hässlichen Abortzubaues am Fusse des Kaiserturmes* vorgeschlagen.
9. *Falls ein Personenaufzug auf die Festung gebaut wird, soll er mit dem gegenwärtigen Materialaufzug in Verbindung gebracht werden, dessen Anlage für den Ausbau geeignet erscheint, und der von Gesträuch so überwachsen ist, dass er den Anblick des Schlosses nicht stört.*
10. Die Bäume im Hof des Hochschlosses sollten erhalten bleiben.
11. Die Frage eines eventuellen Abbruchs des Wohngebäudes im Hof des

- Hochschlosses wird einer späteren Beschlussfassung vorbehalten.
12. *Der mächtige runde Mittelpfeiler aus Stein der durch alle Stockwerke des Kaiserturmes geht, in einzelnen Räumen aber viereckig übermauert ist, sollte freigelegt werden; wobei vorher zu untersuchen wäre, ob das Balkenwerk der Decke genügend Lagerung am Rundpfeiler hat.*
 13. *Im Unterdachstockwerk des Kaiserturmes ist der Oberboden eingedrückt worden. Dieser Schaden sollte im Zusammenhang mit der dringend notwendigen Reparatur des unmittelbar darüber liegenden Dachstuhles behoben werden.*
 14. Die Biberschwanz-Eindeckung und der übrige Dachstuhl des Kaiserturmes sind in gutem Zustand. Wünschenswert wären hier lediglich die ergänzten Eindeckungen zu vereinheitlichen.
 15. Die Kamine der ehemaligen Gefängniszellen am Kaiserturm sollten entfernt werden.
 16. *Das untere Schlosskasernengebäude kann als moderne Zutat entfernt werden, dasselbe ist auch der Fall bei dem sogenannten Büchsenmacherhäuschen. Da die Entfernung dieser Gebäude gegenwärtig nicht in Frage kommt, in diesen Gebäuden aber Mauerteile einer alten Schlosshofmauer stecken, bleibt die Umgestaltung dieser Schlossteile einer späteren eingehenden Untersuchung vorbehalten.*
 17. Am sog. Tiefen Brunnen wäre das Aufzugsrad an den beschädigten Teilen wieder herzustellen.
 18. *Der unschöne moderne Holzvorbau am Eingang zum Bürgerturm soll entfernt werden.*
 19. *Im gedeckten Schlossaufgang zeigen sich an verschiedenen Stellen des Dachstuhles, Daches und Mauerwerkes kleinere Schäden, welche in Anpassung an den alten Bestand zu reparieren wären.*

129
Wien, BDA, Archiv, Tirol, Karton 8, Kramsach-Kühtal,
Mappe Kufstein, Feste Geroldseck, Zl. 2196/1924. –
Kufstein, StA, Fasz. 965.

Das Bundesdenkmalamt stimmt dem Programm des Landesdenkmalamtes zu.¹²⁹

1925

Am 24. Juni wird zwischen dem Österreichischen Bundesschatz, vertreten durch die Finanzlandesdirektion in Innsbruck und die Stadtgemeinde Kufstein, ein Tauschvertrag abgeschlossen. Die Stadtgemeinde übernimmt die Festung (bestehend aus Bp. 152/1, 565, Gp. 138, 267, 268, Bp. 164, Gp. 1206) samt Inventar sowie die sog. Dickichtparzelle (Gp. 967 in EZ 234 II KG Kufstein) und übergibt im Gegenzug Waldparzellen (Gp. 1040, 1041, 1045/130 in EZ 30 II KG Kufstein).¹³⁰

130
Kufstein StA, Fasz. 1.161, Fasz. 1.320
(hier auch zur Vorgeschichte).

Eigens festgehalten im Vertrag ist, dass an der Festung weiterhin weder am Außenbau noch im Inneren eine Veränderung ohne die Zustimmung des Denkmalamtes vorgenommen werden darf.¹³¹

131
Kufstein StA, Fasz. 1.161. Vgl. dazu Wien, BDA,
Archiv, Tirol, Karton 8, Kramsach-Kühtal,
Mappe Kufstein,
Feste Geroldseck, Zl. 4173/1925, Zl. 4297/1925.

Danach beginnen erste Restaurierungsarbeiten. An baulichen Maßnahmen werden der Abbruch der im 19. und frühen 20. Jahrhundert erfolgten *unorganischen Einbauten*, die ohne Rücksicht auf den alten Charakter aus rein militä-

132
Wien, BDA, Archiv, Tirol, Karton 8, Kramsach-Kühtai,
Mappe Kufstein, Feste Geroldseck, Zl. 2196/1924.

133
Diese erfolgte jedoch erst 1975.

134
Wien, BDA, Archiv, Tirol, Karton 8, Kramsach-Kühtai,
Mappe Kufstein, Feste Geroldseck, Zl. 2196/1924. –
Vgl. Innsbruck, BDA, Archiv, Ortsakten.

135
Wien, BDA, Archiv, Tirol, Karton 8, Kramsach-Kühtai,
Mappe Kufstein, Feste Geroldseck, Zl. 8890/1930.

136
Wien, BDA, Archiv, Tirol, Karton 8, Kramsach-Kühtai,
Mappe Kufstein, Feste Geroldseck, Zl. 8890/1930.

137
Ohne Vorlage u. Genehmigung ausgeführt.
Vermerk auf einer Fotografie. Innsbruck, BDA, LK
Tirol, Fotoarchiv, K 1142. – Vgl. dazu Kufstein, StA,
Ordner 851, Schreiben vom 21. August 1941.

138
Kufstein, StA, Ordner 851. Hinweis auf Matuella.
Das Programm selbst wurde nicht vorgefunden.

139
Wien, BDA, Archiv, Tirol, Karton 8, Kramsach-Kühtai,
Mappe Kufstein, Feste Geroldseck, Zl. 1619/1939.

140
Wien, BDA, Archiv, Tirol, Karton 8, Kramsach-Kühtai,
Mappe Kufstein,
Feste Geroldseck, Zl. 90/2/39, Zl. 203/40-513.

141
Innsbruck, BDA, Archiv, Ortsakten,
Zl. 696/41, Zl. 54/42.

142
Innsbruck, BDA, Archiv, Ortsakten,
Zl. 696/41, Zl. 54/42. – Kufstein, StA, Ordner 851.

*rischen Zwecken gemacht wurden*¹³² sowie die Abtragung der Rauchfänge der Gefängniszellen am Dach des Kaiserturmes¹³³ beschlossen. Der Baumbestand im Festungsareal bleibt zunächst erhalten.¹³⁴

1930

erfolgt der Abbruch des Artillerie-Geschützschuppens und des Lafettendepots in der Josefsburg.¹³⁵

1931

erfolgt die Errichtung der Heldenorgel als „Tönendes Ehrenmal“ und größte Freiorgel der Welt. Im Zuge dieses Einbaues werden die Zinnen im Bürgerturm innenseitig abgeschrägt.¹³⁶

1938

wird die Wallachenbastion als Aussichtsgalerie gestaltet und mit einer Treppenanlage versehen.¹³⁷

1939-1945

Auch während des Zweiten Weltkrieges werden die Arbeiten an der Festung nach Möglichkeit fortgesetzt. 1939 wird neuerlich ein umfassendes Sanierungsprogramm in Angriff genommen. Das Programm erstellt Architekt Alfred Matuella.¹³⁸ Im Zuge dessen wird auch die Entfernung der im 19. Jahrhundert eingestellten Bauten beschlossen.¹³⁹

Im selben Jahr erfolgt der Abbruch des Stabs-Stockhauses, die Beseitigung der Schuttmassen von eingestürzten Wehranlagen, die Sanierung der bewohnten Trakte und die Eindeckung der Mauerkronen mit Schindeln.¹⁴⁰

1940 wird eine erste umfassende Abholzung am Festungsberg durchgeführt.¹⁴¹

1942 wird von Architekt Rudolf Pfister in München ein Programm zur Instandsetzung erstellt.¹⁴² Dabei geht es in erster Linie um die Sanierung der Dächer. Im Zusammenhang mit der Sanierung von Mauerwerk und Putz plädiert er für die Anlage von Kalkgruben im Festungsareal. Den Charakter der gewachsenen Anlage empfiehlt er beizubehalten bzw. auch zu unterstreichen. Hinsichtlich einer Nutzung der Innenräume sieht er die größten Schwierigkeiten beim Kaiserturm. *Für rein fortifikatorische Zwecke errichtet, wird er sich jeder anderen Verwendung immer widersetzen.* Einem musealen Konzept stehe die Lichtführung zumindest der unteren Geschoße im Wege.

Abschließend widmet er sich dem Bewuchs der Burgberges. *Alle unsere Ruinen und Burgen pflegen unter dem Einflusse einer begreiflichen aber doch nicht*

immer begründeten Romantik zu stark einzuwachsen. Pfister plädiert für eine behutsame Auslichtung des Baumbestandes. Diese sollte freilich nicht voreilig, sondern nach reiflicher Überlegung und mit zarter Hand, am besten nicht auf einmal, sondern in Stufen geschehen. Einen Vorteil für eine neue Nutzung der Anlage sieht er in dem Umstand, dass die Innenräume keine besonderen kunsthistorisch bedeutsamen Elemente aufweisen. Dies ermögliche mehr Freiheiten in der Gestaltung, so daß diese Arbeit weniger eine denkmalpflegerische, als eine künstlerisch-architektonische sein wird. Für die Entstehungszeit dieses Konzeptes bemerkenswert erscheint der Hinweis auf die Gefahr einer zurzeit leider nicht selten wahrnehmbaren falschen und zu oberflächlich-spielerischen Auffassung der Begriffe „Volkskunst“, „Bodenständigkeit“, „Heimatkunst“ und dergl.¹⁴³

¹⁴³
Kufstein, StA, Ordner 851.

Ein immer öfter erwähntes Manko bleibt in den Berichten das Fehlen einer zeitgenössischen Bauaufnahme der Burg als Grundlage zur Restaurierung. Als einzige Quelle wird diesbezüglich auf die Darstellungen bei Lippott 1928 verwiesen.¹⁴⁴

¹⁴⁴
So zum Bsp. von Pfister (Kufstein, StA, Ordner 851)
oder auch von Trapp (ebenda, Fasz. 709).

Den erhaltenen Abrechnungen und dem Schriftverkehr zufolge erstrecken sich die Sanierungsarbeiten vor allem über den Zeitraum bis längstens 1943. Danach geraten die Arbeiten kriegsbedingt ins Stocken.

Ab 1945

In den Nachkriegsjahren erfolgen die Behebung diverser Schäden am Bau und weitere Restaurierungsarbeiten.

Im November 1950 begutachtet Landeskonservator Oswald Trapp die Arbeiten dieser Jahre und erstellt ein Programm für die weitere Restaurierung. *Vor allem spreche ich der Stadt für den großen Eifer, mit dem sie [...] umfangreiche Sicherungsarbeiten an der Festung durchführen ließ, den Dank des Denkmalmates aus. Die Arbeiten seien großteils durchaus positiv zu bewerten. Dazu zählen die Instandsetzung und Neueindeckung des Festungsaufganges, der Einbau von Granitstufen an Stelle sehr schadhafter Holzstufen an verschiedenen Stellen der Festungsanlage, die Erneuerung einer Reihe von Dächern unter Verwendung alter Dachziegel, die Erneuerung schadhaften Verputzes, die Abdeckung schadhaft gewordener Mauerkronen, die Verbesserung des Treppenaufganges zum Kaiserhöfl.*

Auch die gelbe Färbelung der Fassaden im oberen Hof, die nach dem festgestellten barocken Muster erfolgt ist, entspricht - falls tatsächlich allseits der hellere Ton erreicht wird - den denkmalpflegerischen Wünschen. Diese Fassaden stammen von Umbauten des 18. Jh. und sollen durchaus ihren späteren Charakter zur Schau tragen.

Mißglückt sind hingegen die drei neuen Wandgemälde und die sog. „Restauration“ einer barocken Sonnenuhr im oberen Schloßhof. Trapp bittet, die beiden Wappengemälde (was hat denn das Wappen der Bourbonen mit Kufstein zu tun?) und das Wandbild des hl. Christophorus zu überstreichen. Weiters ordnet er an, die Innenwand der Bastion vor dem „Schloßbrondell“ nicht gelb, sondern grau zu streichen.

¹⁴⁵
Gemeint ist wohl das im frühen 20. Jahrhundert
errichtete Gebäude des Fotografen David Amort.

Zu den wichtigsten geplanten Arbeiten schreibt Trapp: Gegen die Umgestaltung des Materialaufzuges zu einem Personenaufzug hat das Denkmalamt nichts einzuwenden, *sofern die Talstation sich bescheiden den dort bestehenden Bauten einfügt und dabei die häßliche Hütte eines Fotografen¹⁴⁵ an dieser Stelle entfernt oder verbessert wird.* Das Tretrad müsse in jedem Fall erhalten bleiben. Die *halbrunde Mauer des sog. Schützenhauses soll verputzt werden.* Des Weiteren stimme das Denkmalamt (*wenn auch nicht gern*) dem Vorhaben zu, die nicht mehr in ihrer originalen Höhe erhaltene Hausteинmauer, die an den Bürgerturm anschließt, etwas abzutragen, um einen besseren Blick von der Festung auf die Stadt zu ermöglichen. Die Entfernung der Abortanbauten im oberen Hof beim Kaiserturm wird begrüßt. *Bevor man Einzelheiten im Inneren des Kaiserturmes ändert, sollte man sich über die künftige Verwendung der einzelnen Geschosse klarwerden.* Eine Unterteilung des sog. Bombardiergewölbes, *um Sammlungsgegenstände hier zur Schau zu stellen*, sollte jedenfalls unterbleiben. Mit der Zeit werde hier der Bretterboden durch ein Ziegelpflaster zu ersetzen sein. Das darunter liegende Geschoß würde sich *zur Aufnahme des Städtischen Museums eignen.* Hier wäre auch eine Unterteilung des Raumes denkbar. In diesem Zusammenhang könnte auch die in der Mauerdicke laufende Treppe saniert werden. Trapp regt eine genaue Bestandsaufnahme des Festungsberges an. Der freistehende Brunnen im oberen Schlosshof sollte wiederhergestellt und das Brunnenhaus verputzt, die Hohlkehle unter dem Dach ergänzt werden. Das Denkmalamt stimme einer Zuschüttung des Schachtes in der Josefburg, der zum Eingangstunnel führt zu. Der Tunnel selbst solle jedoch erhalten bleiben. Die durch Bomben verursachte Schadensstelle im Unteren Pfauenschweif möge geschlossen werden. Auch die Öffnung einiger zugesetzter Schießscharten an den Vorwerken wird befürwortet. *Vielleicht läßt sich auch die kitschige Umgestaltung, die sich die sog. Wallachenbastion seinerzeit gegen den Rat des Denkmalamtes gefallen lassen mußte, mit der Zeit wieder korrigieren.*¹⁴⁶

¹⁴⁶
Innsbruck, BDA, LK Tirol, Zl. 609/5/50.
– Kufstein, StA, Fasz 709.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

erfolgen neben technischen Erneuerungen und der Verbesserung der Infrastruktur vor allem die Restaurierung von Dachstühlen und die Erneuerung der Dächer.¹⁴⁷

1954 erfolgt der Bau der Standseilbahn auf die Festung.

1964/65 die Errichtung des flussseitigen Festungsliftes anstelle des nordseitigen Aufzuges.

In den späten 1960er Jahren der Ausbau der Gastwirtschaft in der ehem. Kapelle. Den Kapelleneingang bezeichnet heute noch die Andreasfigur über dem Portal.

In den 1970er Jahren die Instandsetzung der Dachstühle.

1975–1988 die etappenweise Sanierung der Dächer.

1991/1992 die Renovierung des Südteiles der Außenfasse der Oberen Schlosskaserne.

¹⁴⁷
Vgl. dazu Innsbruck, BDA, Zl. 609
sowie die unten angeführte Literatur
(Zur Nutzungs- und Restaurierungsgeschichte).

Ab 1996

wird die Festung an die „Top City Kufstein GmbH“ verpachtet mit dem Ziel die Anlage einer erweiterten Nutzung zuzuführen. Damit beginnt ein neuer Abschnitt. Dieser beinhaltet eine umfassende Restaurierung, die nun auch von wissenschaftlichen Untersuchungen begleitet wird.

Im Zuge der Arbeiten für die Modernisierung, Neugestaltung und Erweiterung des musealen Bereiches sowie die Umgestaltung zum Veranstaltungszentrum erfolgen Grabungen im Bereich der Josefsburg¹⁴⁸, die Untersuchung der Fassaden des Kaiserturms und der Oberen Schlosskaserne¹⁴⁹, bauhistorische Untersuchungen im Bereich des Schlossrondells¹⁵⁰ und der Bastionen¹⁵¹ sowie restaurierungsbegleitende Maßnahmen zur Untersuchung einzelner Bauteile.¹⁵²

Im Zeitraum von 1999 bis 2009 wird ein Großteil der Anlage restauriert. Zu etlichen Restaurierungsabschnitten werden Dokumentationen angefertigt.¹⁵³

1999–2000 Kaiserturm, Schlossrondell, Untere Schlosskaserne.

2000–2001 Gedeckter Aufgang, Bürgerturm, Abgang zum Bürgerturm, Gaudenzbatterie, Tiefer Brunnen und Fuchsturm einschließlich der Verbindungsmauern und dem Anbau am Fuchsturm.

2003–2004 Anna-Batterie und Halbhornwerk.

2005 Artilleriedepot und Elisabethbatterie.

2005–2006 Bastionsanlagen der Josefsburg.

2007–2008 Carolibastion mit Kriegspulvermagazin und Pfauenschweif.

2009 Francisci-Ravelin.

Parallel zu diesen Restaurierungsarbeiten erfolgen die nahezu komplette Entfernung des Baumbestandes im Burgareal, die Umgestaltung der Anna-Batterie in einen Garten, die Errichtung einer mobilen Überdachung in der Josefsburg, die Anlage eines befahrbaren Aufwegs (Kaiserjägerweg) im Bereich der Josefsburg und eines neuen Aufzugs (Panoramabahn Kaiser Maximilian) in das Schlossrondell, der Einbau eines Liftes in der Festung sowie der Zubau eines geräumigen Kassa-, Info- und Shopgebäudes im Bereich des Festungshofes.¹⁵⁴

2015-2016

wird das Feuerwerkshaus (Requisitendepot) restauriert.

2019

wird die „Top City Kufstein GmbH“ in „Festung Kufstein GmbH“ umbenannt.¹⁵⁵

¹⁴⁸
Dazu ausführlich Tischer 2004.

¹⁴⁹
Pescoller, Innsbruck, BDA, LK Tirol, GZ 001174/000/1998.

¹⁵⁰
Lanz/Mitterer, Innsbruck, BDA, LK Tirol, GZ 001174/000/2000.

¹⁵¹
Bidner/Lanz/Mitterer, Innsbruck, BDA, LK Tirol, GZ 001174/017/2003.

¹⁵²
Bidner, Innsbruck, BDA, LK Tirol, GZ 001174/006/2003; Bidner 2003, Innsbruck, BDA, LK Tirol, GZ 001174/004/2004; Bidner 2008, Innsbruck, BDA, LK Tirol, GZ 001174/002/2008.

¹⁵³
Vgl. dazu unten angeführte Quellen (Dokumentationen zur Forschung und Restaurierung) und Literatur (Zur Nutzungs- und Restaurierungsgeschichte, Zur Bauforschung und Archäologie).

¹⁵⁴
Pläne und Akten dazu: Kufstein, StBA, VIII-1069. – Kufstein, StA Ordner „Sanierung, Umbau Festung“, Ordner „Top City Mobile Überdachung Josefsburg“. – Innsbruck, BDA, LK Tirol, Zl. 1174, Fotoarchiv und Planarchiv.

¹⁵⁵
Dazu Wolfgang Otter, in: Tiroler Tageszeitung 2019, 20. März.

5 HISTORISCHE ABBILDUNGEN UND PLÄNE

Auswahl in chronologischer Reihenfolge.

Eine begrenzte Auswahl betrifft vor allem die vielen Ansichten der Festung aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Diese zahlreich angeführt in: Tiroler Burgenbuch 2019, 3ff.

Nicht im Einzelnen ausgewertet wurden die umfassenden Fotobestände in:

Innsbruck, BDA, LK Tirol, Fotosammlung.

Innsbruck, TLA, Fotosammlungen (einschl. Sammlung Trapp).

Innsbruck, TLMF, Bibliothek.

Kufstein, Stadtarchiv, Fotosammlung.

Wien, ÖNB, Bildarchiv und Graphiksammlung.

Aufgrund der umfangreichen Bestände sind aus folgenden Konvoluten in der Auflistung der historischen Abbildungen und Pläne ausgewählte Pläne bzw. Fotoaufnahmen dargestellt:

Planserie zu einzelnen Teilen der Festung, 1878/1879, Feder, laviert, jeweils links oben bez. *Kk. Militär-Bau-Direction zu Innsbruck*. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 27 und 28.

Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.

1513/15



Albrecht Altdorfer, Holzschnittdruck aus dem Triumphzug Kaiser Maximilians I., 1513/15. Wien, Albertina, Inv.-Nr. DG 1935/973 (3. Ausgabe, 1559 von Raphael Hofhalter).

1515



Hans Burgkmair d. Ä.,¹⁵⁶ Die Hinrichtung Hans Pinzenauers und seiner Genossen, Holzschnitt, 1515; aus: Der Weiß Kunig, Eine Erzählung von den Thaten Kaiser Maximilian des Ersten, Wien, Redaktion Abbé Hochstätter, Verlag Joseph Kurzbock, 1775 (Erstdruck) [8] Bll., 308 S. 278 Bll.: 237 Holzschnitte, Taf. 110, nach S. 286.¹⁵⁷

¹⁵⁶ nach Falk 1973.

¹⁵⁷ Musper [u. a.] 1956, Bd 2, Nr. 176.

um 1516



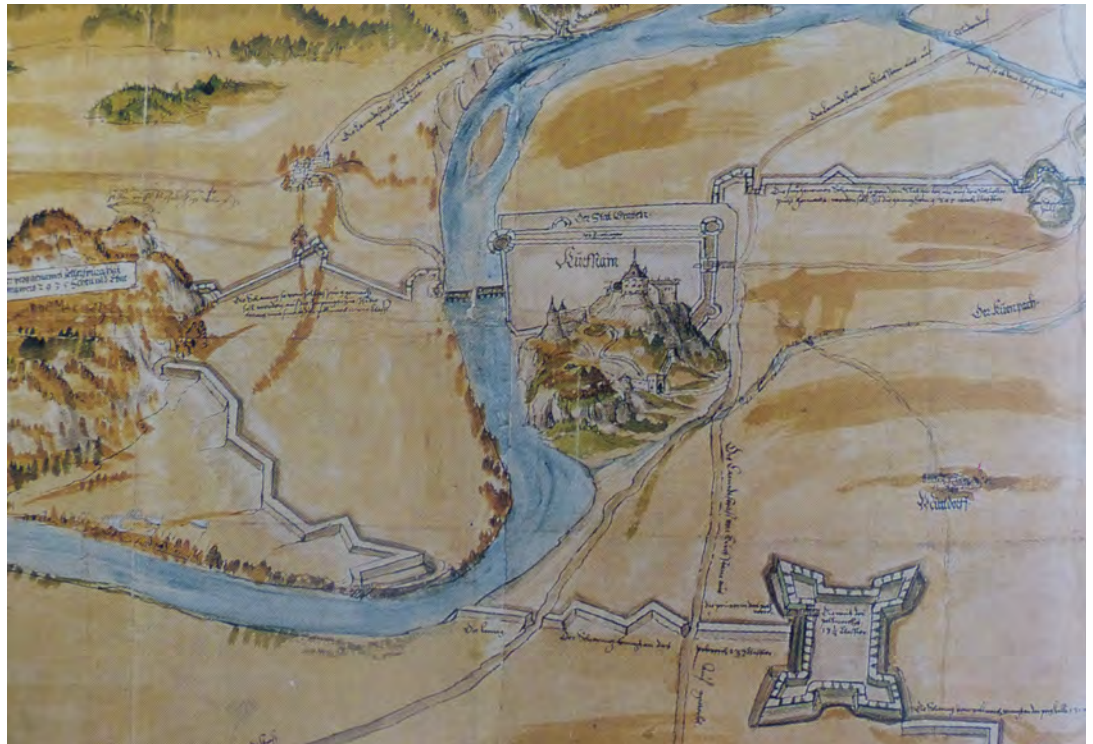
Kayser Maximilian Kopfstein krieg-Bayrisch. Die Belagerung von Kufstein durch Kaiser Maximilian I. im Jahr 1504, mit Ansicht der Burganlage von Nordwesten, Tuschfederzeichnung, um 1516, Jörg Breu d. Ä. zugeschrieben (Scheibentriss für ein Glasgemälde). München, Staatliche Graphische Sammlung, Inv.-Nr. 2862 (alt: 27).

1550/1599



West(?)-Ansicht, Blatt aus dem Triumphzug Kaiser Maximilians I., 1550/1599, Kopie nach dem Original von Albrecht Altdorfer und Gehilfen, 1513/1515 in der Albertina. Wien, ÖNB HAD, Cod. Min. 77, fol. 66r.

1552



Kufstein und Umgebung, aquarellierte Federzeichnung mit Ansicht der Festung, 1552 von Paul Dax d. Ä. (auch Paul Tax), sign. unten mittig: P-DAX. In: Matthias Burgklechner, Des Tirolischen Adlers 1. Bis 4. Teil, 1619–1639. Wien, HHStA, Inv.-Nr. Weiß 231, Bd 9, fol. 885.

1559



Die Belagerung Kufsteins durch Kaiser Maximilian I. im Jahr 1504. Ehrenspiegel des Hauses Österreich (Originalexemplar), 1559. München, Bayerische Staatsbibliothek, BSB-Hss Cgm 896, Bd 2, Buch VII, fol. 203v.

um 1570



Die Belagerung Kufsteins durch Kaiser Maximilian I. im Jahr 1504, Marmorrelief (Nr. 14) am Sarkophag des Grabmals Kaiser Maximilians I. in der Innsbrucker Hofkirche, um 1570 von Alexander Colin. Bez. *KVEFSTAINIO AC GEROLT-ZECKO MVNITISSIMIS AC RIBVS EXPVG/NATIS, SEPTEM INSIGNES PRAEFECTVRAE DITIONI AVSTIACAE PA/RTIM ADIECTAE, PARTIM QVASI POSTLIMINIO QVODA[M] RESTITVTAE.*¹⁵⁸
 158 Zit. nach Scheichl 1986, 405.

um 1570/80



Ansicht von Westen, Holzschnitt, um 1570/80, von Jost Amman. München, Bayerische Staatsbibliothek, BSB-Hss Cgm 5379, Schachtel 3, Nr. V (Holzschnitte), Teilnachlass von Philipp Apian. Publ. in: Hartig 1922, S. 18.

1590/98



Die Belagerung Kufsteins durch Kaiser Maximilian I. im Jahr 1504. Ehrenspiegel des Hauses Österreich, 1590–1598. Wien, ÖNB HAD, Cod. 8614, fol. 197v.

1611



Schloss Kufstein, Ansicht von Osten, Gouachezeichnung, 1609 von Mathias Burglechner, in: Zwanzig Zeichnungen vom Mathias Burglechner. Innsbruck, TLMF, Bibliothek, FB 6201, Bl. 12.

1649



Kuffstein, Ansicht von Norden, Kupferstich, 1649 von Matthäus Merian, in: Matthäus Merian, Topographia Provinciarum Austriacarum [...], IV, Fürstliche Graffschafft Tyrol, Frankfurt am Main 1679, Nr. 97, S. 85.

nach 1650



Vorstellung der Execution welche Maximilian, I. R. K. nach eroberung der Vest=ung Kuffstein Ao. 1504 an dem Com(m)andante(n) v. Pinzenau u. andern r. Adel vorgehen lassen. Mit Ansicht der Festung von Norden, Kupferstich, nach 1650. Wien, ÖNB, KAR, ALB Vues 09090.

1664



KUEFSTEIN oder KOPFSTEIN. Ein Haupt Pass und Vestung im Tyrol an denen Bayerischen Graentzen, Ansicht von Westen, Kupferstich, 1664 von Gabriel Bodenehr, in: Gabriel Bodenehr, Curioses Staats und Kriegstheatrum, Der-mahlige Begebenheiten in Tyrol. Innsbruck, TLMF, W 3967, Bl. 22 und W 3968, Bl. 23.

1650/1675



Kuf-Stein / 6, Westansicht auf dem Wandgemälde mit dem Stammbaum Fuchs im Rittersaal von Schloss Lebenberg, 3. Viertel des 17. Jahrhunderts, Georg Aichet zugeschrieben. Abb. in: Innsbruck, TLA, Burgenkundliche Sammlung Oswald Trapp.

2. Hälfte 17. Jh.



KHVEFSTAIN, Ansicht von Westen, Kupferstich, zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts, verlegt und gedruckt bei Marx Antoni Hannas. Wien, OESTA KA KPS KS G VI, 6142.

um 1675



Statt vnd Vöftung Kueffstain, Grundriss-Skizze mit Bezeichnung und Beschreibung der einzelnen Bauteile, Feder, la-
viert, 1675, von Johann Martin Gump d. Ä., bez. rechts unten: M Gump Ing. Innsbruck, TLA, Allgemeiner Kammer-
Einlauf vom 24. September 1675.

1675/80



Abrisß der Vörsung Kuefstain, wie solche gegen dem / Yhnflusß zusehen, Ansicht von Westen, aquarellierte Federzeichnung, um 1675/80. Innsbruck, TLMF, Dip. 1371, Bl. 11.

17. Jahrhundert



Ansicht von Westen, Fotografie eines Gemäldes aus dem 17. Jahrhundert, 1889, bez. unten: Nach einem im Besitze Erz. Lipperheide`s in Matzen bei Brixlegg befindlichen Oelbilde / aus dem 17. Jahrhundert. / August 1889. Wien, OES-TA KA KPS KS G VI, 6145; ohne Bez.: Innsbruck, TLMF, W 10555.

1703



Ansicht von Kufstein (1703) / nach einer im Kriegs Archive erliegenden Zeichnung. Ansicht der Stadt und der Festung von Westen, Kupferstich, nach 1703, mit Erläuterung der Vorgänge im Jahr 1703. Wien, OESTA KA KPS KS G VI, 6143.

1704



Grundriss der Festung und der befestigten Stadt, Feder laviert, bez. auf der Rückseite N° 81. *abbé Neuman / Feste Kufstein*, 1704.¹⁵⁹ Wien, OESTA KA KPS LB K VII g, 86 E.

¹⁵⁹ Datierung nach Angabe in der Archivinformation OESTA.

1706



PLAN / Der Stadt und Vöstung Kueffstein / wie solche zu fortificieren. Grundriss, Feder, bez. rechts unten: fait a Inspruhe Le 20.e gbve 1706 / Ludwig Rochetz. Wien, OESTA KA KPS KS G I h, 350-10

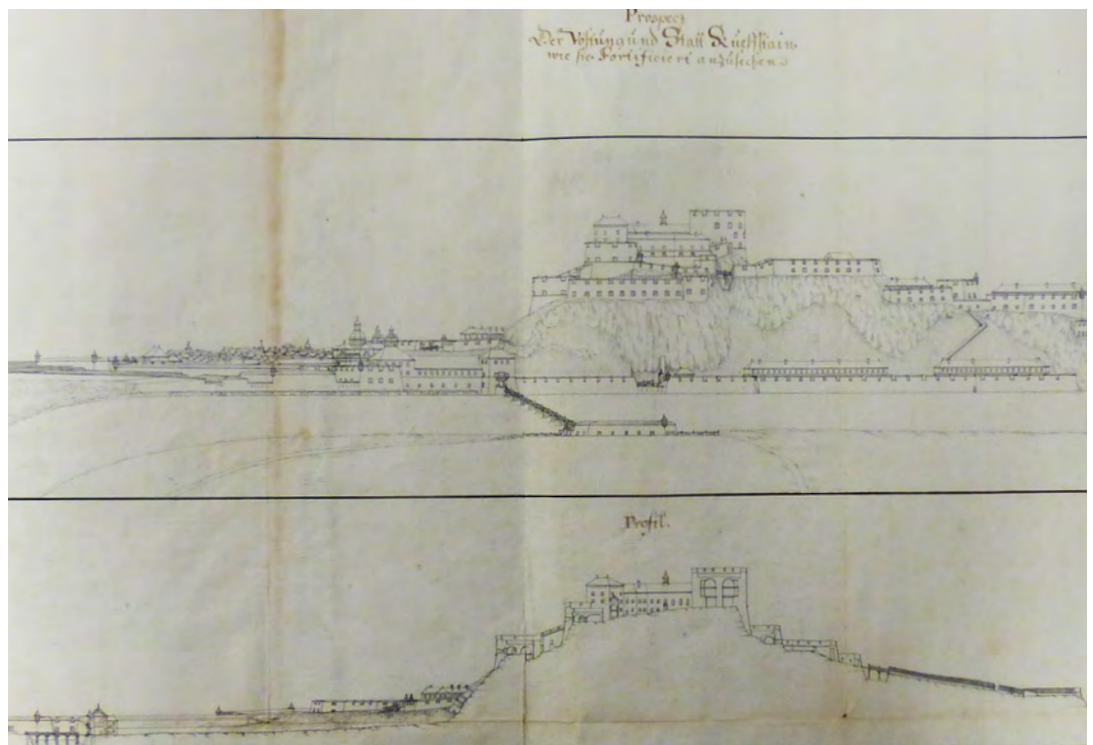
1706



PLAN / Der Tirolischen Vöstung Kueffstein, Grundriss, Feder, laviert, 1706. Wien, OESTA KA KPS KS G I h, 350-12.¹⁶⁰ Die Bestandsaufnahme gibt den Zustand nach Errichtung des Eugen-Halbhornwerks (hier mit der Nr. 12 bezeichnet) wieder.

160 Datierung nach Angabe in der Archivinformation OESTA.

1706



Prospect / Der Vöftung und Statt Kueffstain / wie sie fortificiret anzusehen, Westansicht und Profil, Feder, bez. rechts unten: fait a Inspruhe Le 20.e gbve 1706 / Ludwig Rochetz. Wien, OESTA KA KPS KS G VI, 6144.

um 1710



Nordwest-Ansicht der Festung, Grenzkarte der Hofmark Thierberg, Aquarell auf Papier, auf Leinwand, um 1710. Kufstein, Festungs- und Heimatmuseum, Inv.-Nr. LP 4. Erstmals ist auf einer Abbildung der Aufzug in das Schlossrondell dargestellt.

1711



Plan / der Stadt und Vöftung / Kufstein / Anno 1711. Grundriss, 1711 von Georg Anton Gump, bez. in der Legende: Jörg Antogump [sic] Ingenieur. Wien, OESTA KA KPS LB K VII g 2 E Alpha, Kriegs-Staat in Tyrol und in den Vorlanden [...], nach fol. 14.

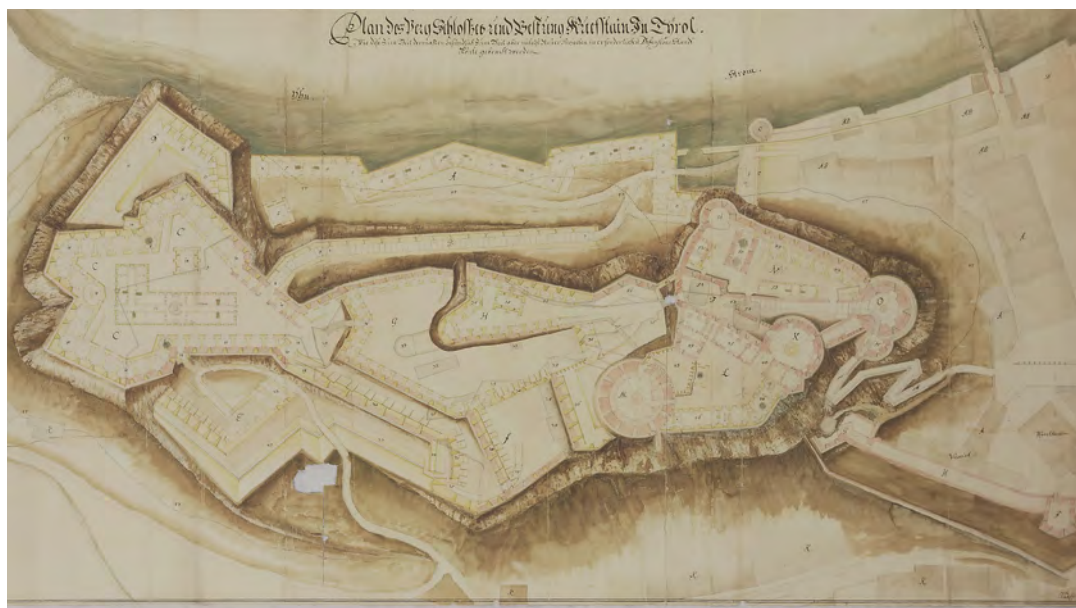
Erstmals ist auf dem Plan (wie auch auf der zeitgleichen Grenzkarte, vgl. oben) der Aufzug in das Schlossrondell dargestellt (der mit dem Buchstaben Q bezeichnete Aufgang *nebst dem aufzug* lokalisiert).

um 1730



Ansicht von Osten, Kupferstich, um 1730, von Johannes Matthias Steidlin, in: P. Felice Leoni, Monasteria Romana Fr. Ord. Erem. Augustini, um 1730. Bez. links unten in einer Kartusche: *Hospitium / Kueffstainense, / P. P. Eremit: S. Augustini, in Tyroli*; darunter: *J. M. Steidlin sc. A. V.*

1734



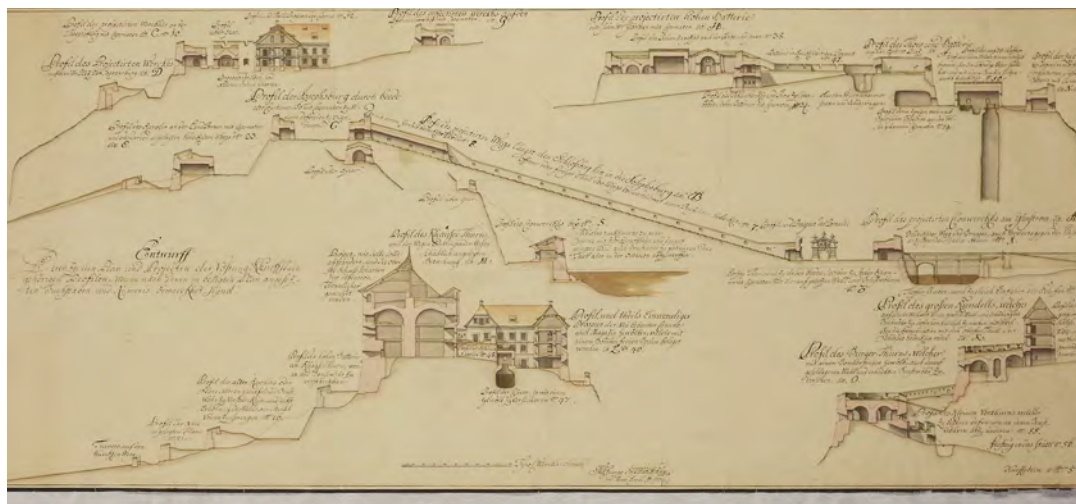
Plan des Perg Schlosses und Vestung Kufstein In Tyrol. / wie diese zum Theil dermassen befindlich, zum Theil aber mittelst Neuer Projecten in erforderlichen Defensions Stand / kön(n)te gebracht werden. Federzeichnung, laviert, 1734, von Johann Martin Gump d. J. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. Nr. 7.

Besonders hervorzuheben ist hier die Darstellung des Kaiserturmes, die einerseits die zu dieser Zeit noch bestehende Wehrgang-Konstruktion mit Maschikulis zeigt¹⁶¹, andererseits den projektierten Dachausbau dokumentiert.¹⁶²

161 Bez. Profil des Khayser-Thurns, und der wegen Eintringenden Wasser schädlich angelegten Betachtung.

162 Bez. Project, wie selbe solle abgeändert, und die oberste Schieß Scharn zur defension diennlicher gemacht werden.

1734



Zugehörig: Entwurf / Deren zu den Plan und Projecten der Vöstung Khueffstain / gehörigen Profilen, welche nach denen in besagten Plan angesetzt=ten Buchstaben und Numeris bemerkhet seynd. Federzeichnung, laviert, 1734 von Johann Martin Gump d. J. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 7.

um 1750



Plan / de la Ville & de chateaux / de Kueffstein. Federzeichnung, laviert, um 1750. Wien, OESTA, KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 8.

1755



Situationsplan der Fortifikationen in und um Kufstein, Federzeichnung, 1755 von P. Danckowitsch. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 9.

1775



PLAN / Über die Lage, und Grund-Flaeche sammentlicher Wercker, und Gebaeuden der in Tyroll an denen Bayrischen Graentzen, und an den ynnstrohm belegen Berg-Festung Khuefstain, und zeigt nachgesetzte Explication. Federzeichnung, laviert, dat. 17. May 1775, von Schreder. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 17.

um 1790



Erste Ansicht der Stadt und Festung Kufstein – *Premiere vue e la ville et forteresse de Kufstein*. Ansicht von Westen, kolorierte Radierung, um 1790 von Lorenz Janscha, bez. rechts unten: *Lor. Janscha del. et. sc.*; unter dem Titel: *Wien, bey F. X. Stöckl*. Exemplar Kufstein, Festungs- und Heimatmuseum, HMK Gr 3. Vorlage dazu: Aquarell von Lorenz Janscha, um 1790. Wien, Graphische Sammlung Albertina, 7133.

um 1790



Zweyte Ansicht der Stadt und Festung Kufstein – Seconde vue e la ville et forteresse de Kufstein. Ansicht von Osten, kolorierte Radierung, um 1790 von Lorenz Janscha, bez. rechts unten: *Lor. Janscha del. et. sc.*; unter dem Titel: *Wien, bey F. X. Stöckl.*

Vorlage dazu: Aquarell von Lorenz Janscha, um 1790. Wien, Graphische Sammlung Albertina, 7134.

1796



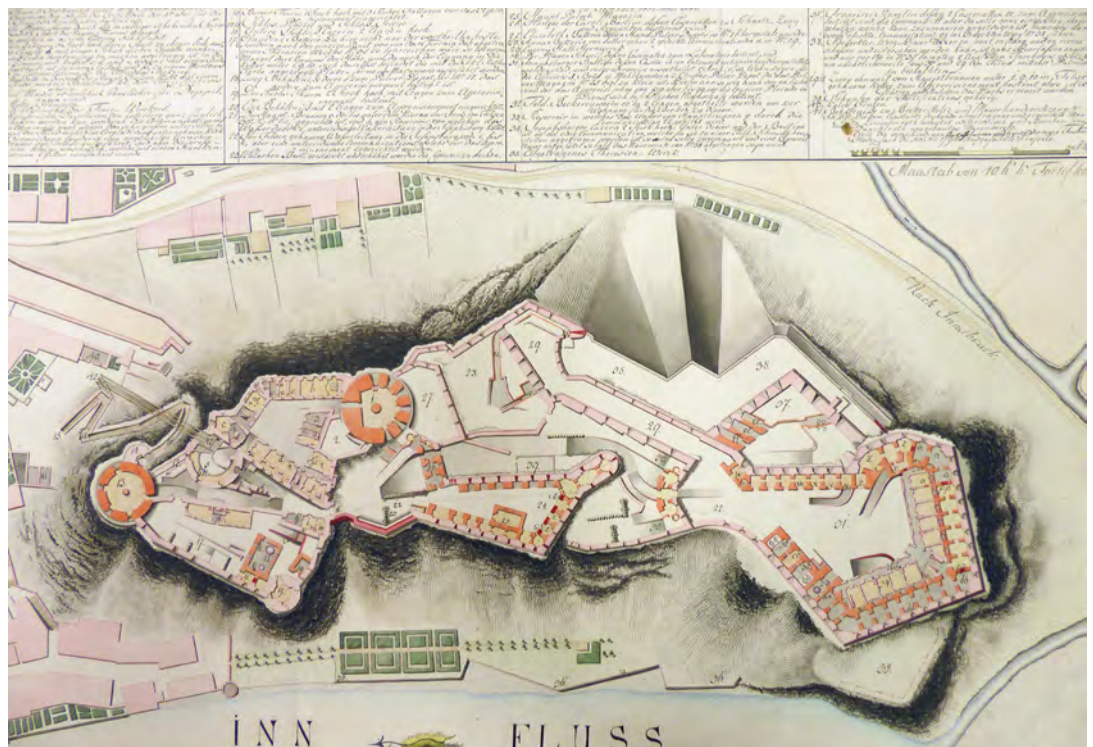
Lageplan der Fortifikationen in und um Kufstein. Federzeichnung, laviert, auf Leinen doubliert, 1796. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 4.

1798



Plan / Der Festung Kufstein / samt der auf eine Stunde / weit vor selber befindlichen / Situation. / A la Vue Aufgenommen vom Ingenieur / Hauptmann Vanderbanck. Feder, laviert, bez. rechts unten: Gezeichnet von der Schule des k. k. 1ten Feld Artillerie Regiments 1798. Wien, ÖNB KAR, ALB Port 189-7. Vgl. (mit leichten Abweichungen in der Bezeichnung) Wien, OESTA KA KPS LB K VII g, 87 E.

nach 1799



SOUTERRAINS RAPPORTS PLAN DER FESTUNG KUFFSTEIN wie selbe ANNO 1799 in VERTHEIDIGUNGS STAND gesetzt worden. Feder; laviert, sign. und dat. rechts unten: C: Bàràny v Szenetzey / Capitaine du Genie 799. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 2.

1801/1805



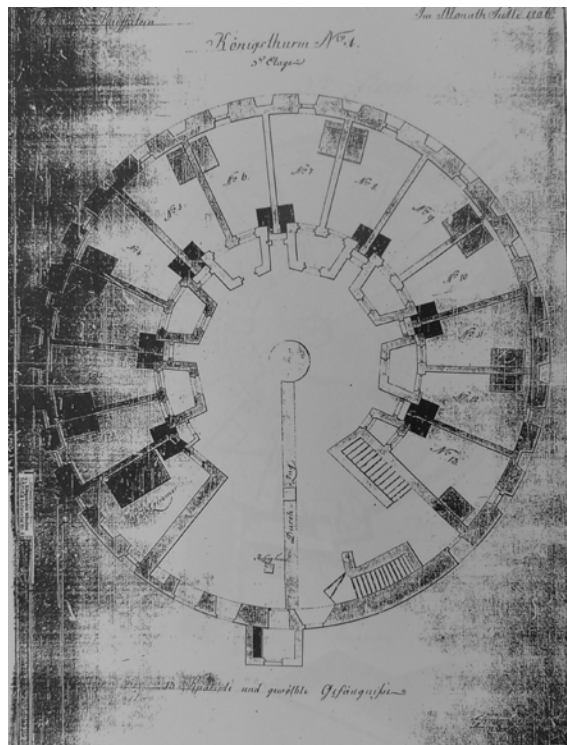
Festung Kufstein B. am Inn, Ansicht von Südwesten, Aquatinta-Stich, 1801/1805 von Benedikt Piringer (Pieringer), nach einer Zeichnung von Ferdinand Runk, bez. links unten: *Nach der Natur gezeichnet von Runk*, rechts unten: *geätzt von B. Piringer*. Innsbruck, TLMF, Bibliothek, FB 33047.

1802



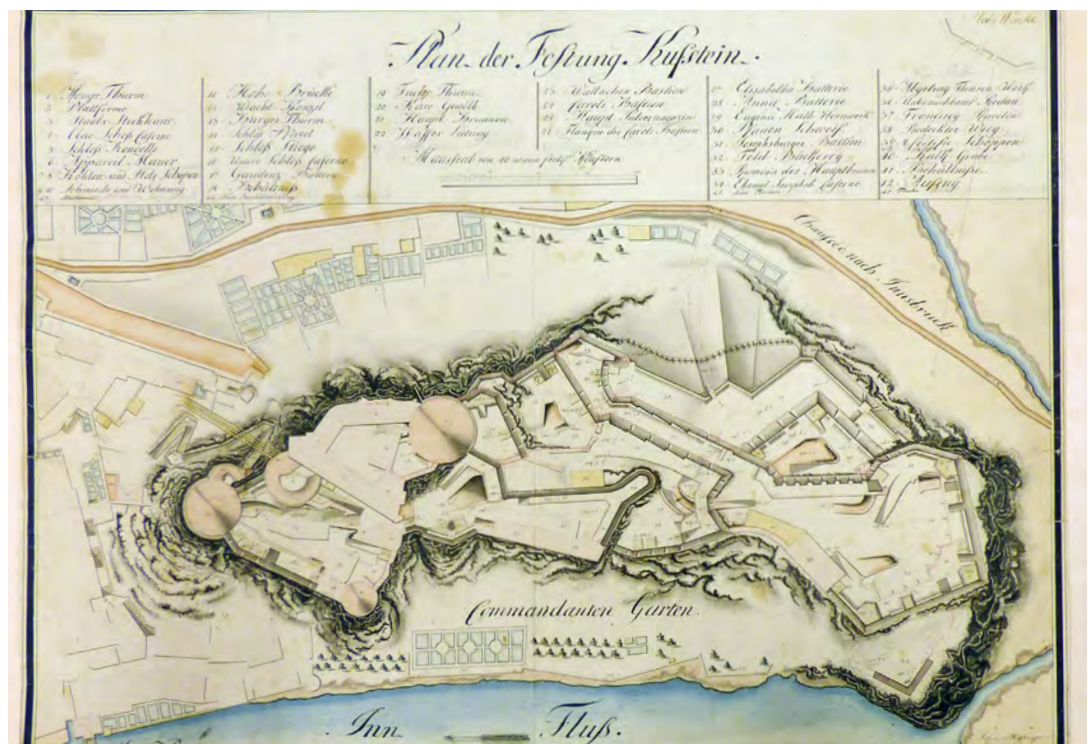
VUE DE LA FORTERESSE DE KUFSTEIN EN TIROL [...] Prise de l'`Orient. Ansicht von Nordwesten, Kupferstich, 1802 von Gaetano Zancon nach einer Zeichnung von Capilaine de Troux. Wien, ÖNB KAR, KAR ALB Vues 09091 und ÖNB KAR, FKB-Vues Österreich-Ungarn, Tyrol K-Z Kufstein 02.

1806



Festung Kufstein / Königsturm / Im Monath Julii 1806. Kaiserturm, Grundrisse aller Geschoße, 1806. München, BHStA, Abt. IV, KA, Kufstein, Nr. 6.

1807



Plan der Festung Kufstein. Feder, laviert, dat. Juin 1807, von Hoffmann. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 1.

1809



Die Tyroler berennen die Vestung Kufstein und glauben die tapfere Baiersche Besatzung durch hölzerne Kanonen zur Uebergabe zu zwingen. Ansicht von Nordwesten, kolorierter Kupferstich von F. Reischmann, gestochen bei Friedrich Campe, Nürnberg, 1809. Ingolstadt, Bayerisches Armeemuseum, D 1171.

vermutlich 1814



Plan der Festung Kufstein. Grundriss der Festung, Schnitte Bürgerthurm, Carolibastion, Josephskaserne und Francisciravelin. Feder, laviert, vermutlich 1814 (bez. auf der Rückseite 1814-12-77/11). Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 29.

1815



Vue de la Forteresse de Kufstein en Tyrol, Ansicht von Südwesten, Bleistiftzeichnung nach dem Kupferstich von Gaetano Zancon (vgl. oben, 1802), 1815 von Ernst Wolkenstein. Wien, ÖNB KAR, FKB-Vues Österreich-Ungarn, Tyrol K-Z Kufstein 04.

1817



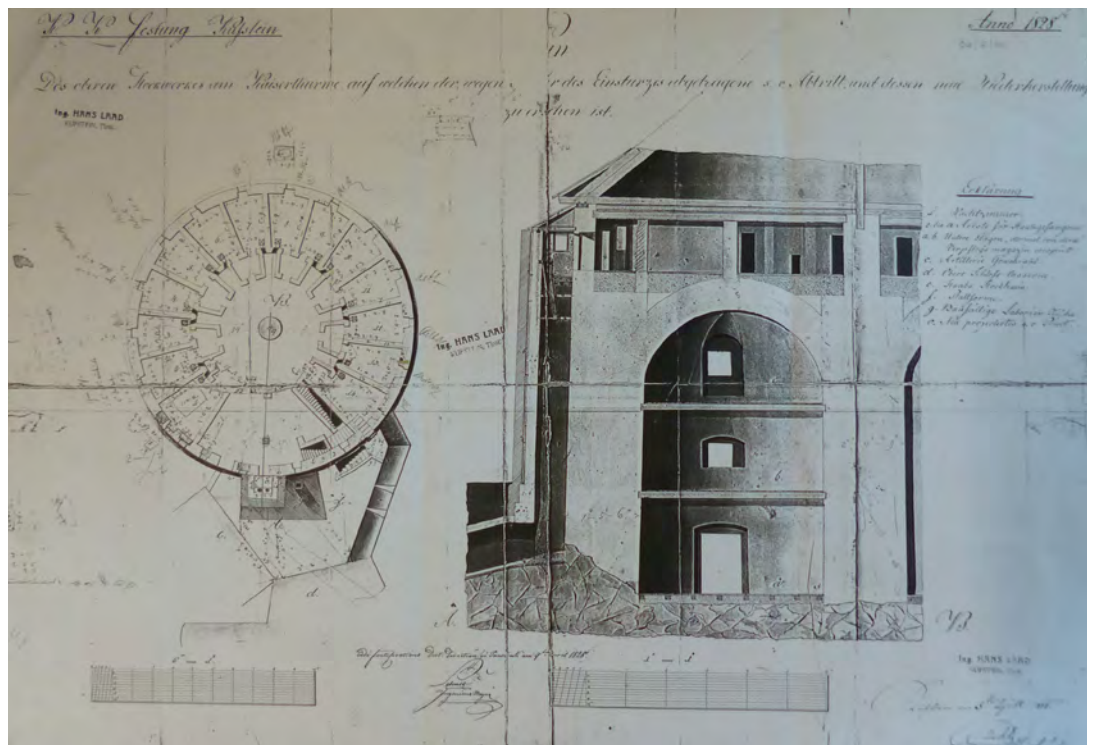
Plan der Festung Kuffstein 1817. Grundriss, Bleistift, laviert. Wien, OESTA KA KPS LB K VII g, 88 E (aus dem Nachlass Mareich).

um 1820



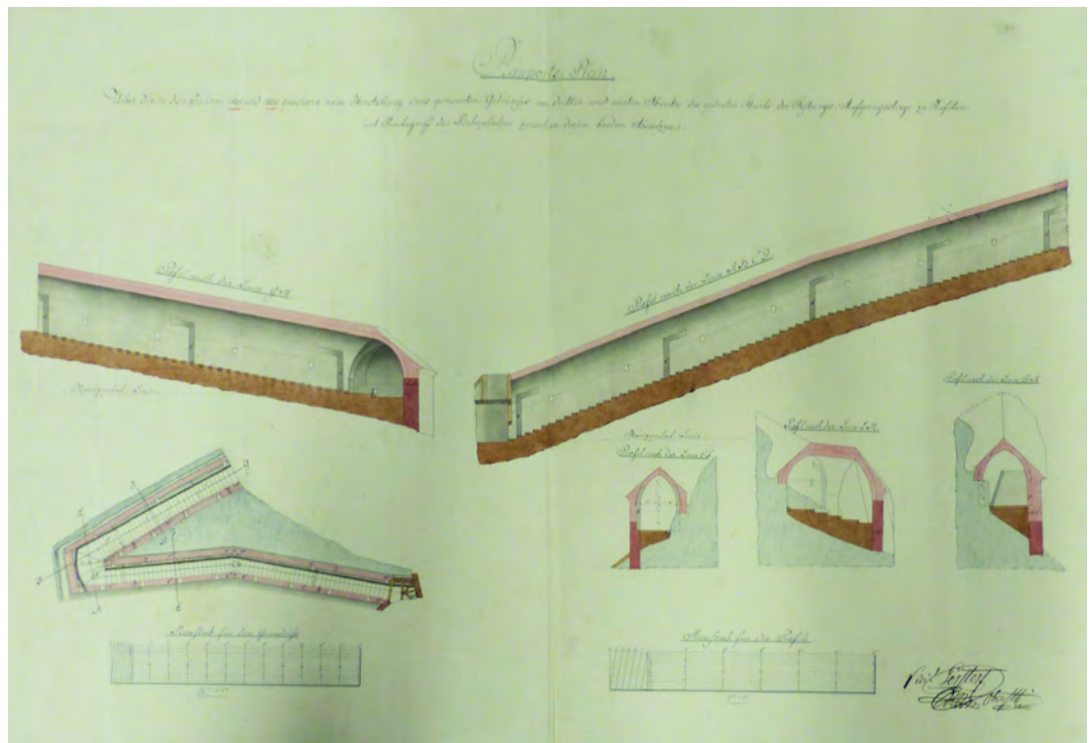
Aquarell, um 1820, von Louis Wallée. Bildquelle: File:Louis Wallée Festung Kufstein 1.jpg - Wikimedia Commons

1828



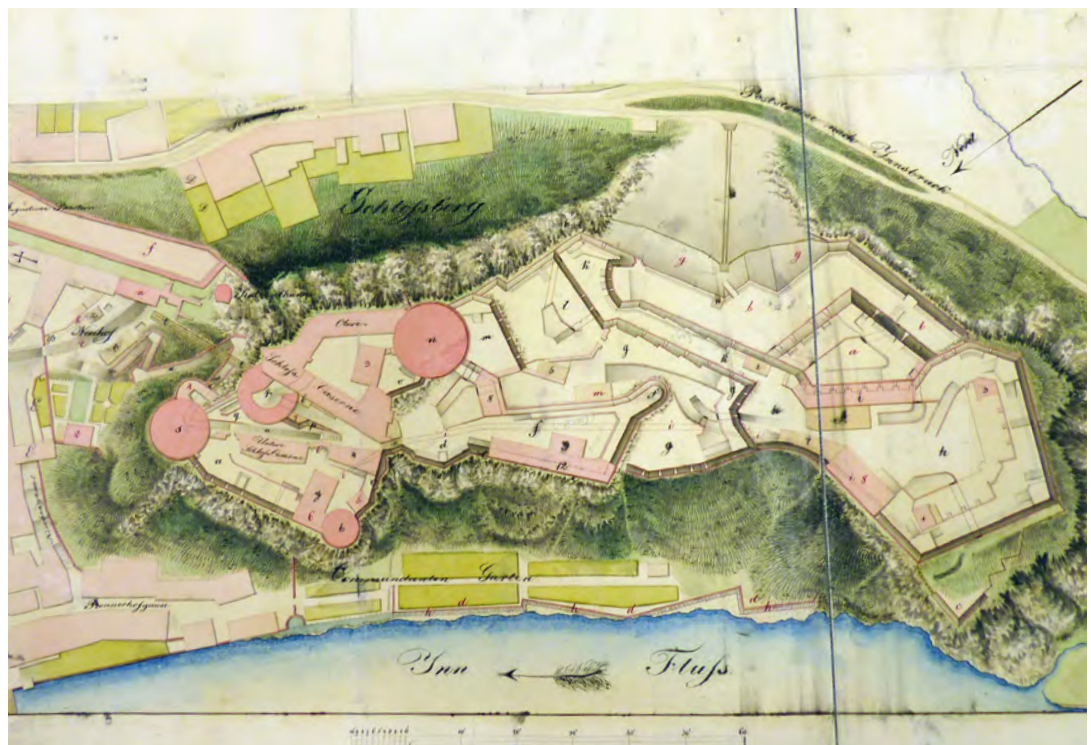
K.K. Festung Kufstein, Kaisersturm, Grundriss Zellengeschoss und Schnitt, 1828. Kufstein, StA, Plansammlung, P/F 42 (Kopie eines Originals in Wien, OESTA KA KPS).

nach 1832



Rapports-Plan / Ueber die in den Jahren 1831 und 1832 geschehene neue Herstellung eines gemauerten Gehäuses am dritten und vierten Absatz des gedeckten Theils der Festungs-Aufgangsstiege zu Kufstein mit Imbegriff des Ruheplatzes zwischen diesen beiden Absätzen. Feder, laviert, nach 1832. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 26.

1836



Plan / der / Festung Kufstein / Gehörig zum ganz gehorsamsten Berichte Kufstein am 4^{ten} September 1836, N^o 318. Feder, laviert, von Carl Huebmann. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 23.

1837



Situations Plan / der / Stadt und Festung Kufstein / in welchem die Lage der auf fortif. Terrain liegenden Gärten / ersichtlich. / Gehörig zum ganz gehorsamsten Berichte Kufstein am 3. Juli 1837 N° 187. Feder, laviert, von Carl Huebmann. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 22.

1843



Plan des Kaiserthurmes zu Kufstein. Feder, laviert, Kopie von J. Riedler, nach einer Zeichnung von Stephanek, 1843. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 25.

um 1850



KUFSTEIN, Ansicht von Osten, Lithographie von C. A. Czichna, nach einer Zeichnung von Joseph Czichna, um 1850. Wien, OESTA KA KPS KS G VI, 6146 (aus dem Nachlass Maretich).

um 1850



Kufstein, Ansicht von Nordwesten, Farblithographie, von R. Lang, nach einer Zeichnung von J. Novopacky, um 1850. Wien, OESTA KA KPS KS G VI, 6147.

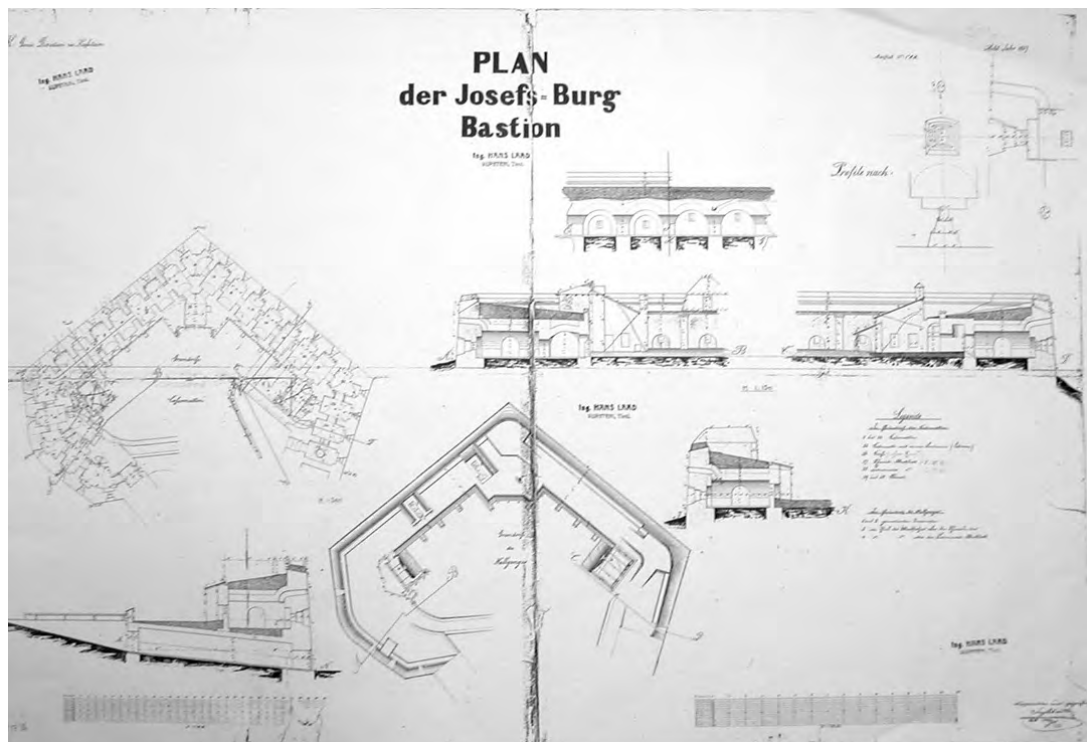
1852



Schloß Geroldseck später die Feste Kufstein südwestlich. Montag 9^{ten} August¹⁶³ 1852 W. v. I. Ansicht von Nordwesten, Bleistiftzeichnung von Welf von Isser. Wien, ÖNB KAR, Vues II 16731.

163 Datierung nach Hörmann-Thurn und Taxis/Kraus/Rachwitz 2010, 213.

1857



PLAN / der Josefs-Burg / Bastion. Grundrisse, Schnitte, Tusche, laviert, dat. 1857, bez. rechts unten: Copirt Franz Schuster. Wien, OESTA KA KPS LB K VII g, 91 E.

1860



Kufstein, Ansicht von Nordwesten, Bleistiftzeichnung nach der Ansicht von Welf von Isser (vgl. oben, 1852), 1860 von Johanna Isser-Großrubatscher, bez. links unten: *Welf 1852*. Rechts unten: *1860 IG*. Innsbruck, TLMF, Bibliothek, FB 3710, Bl. 12.

um 1862



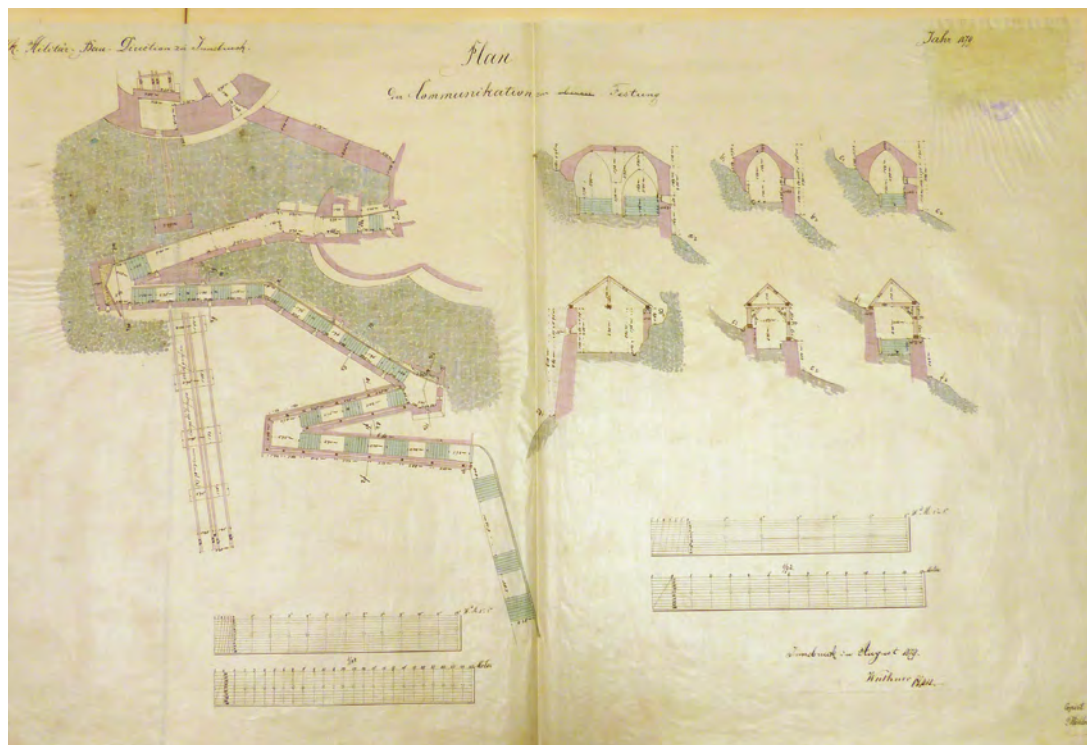
Ansicht von Norden, Fotografie nach einem Aquarell von Josef Czichna, um 1862. Wien, OESTA, KA, KPS KS G VI, 6149 (aus dem Nachlass Maretich).

vor 1872 bzw.
vor 1878



Grundriss, Feder, laviert, vor 1871, mit Eintrag des vor 1878 neu in Stein errichteten Lafettendepots. Wien, OESTA KA KPS LB K VII g, 82 E.

1878/79



Planserie zu einzelnen Teilen der Festung, 1878/1879, Feder, laviert, jeweils links oben bez. Kk. Militär-Bau-Direction zu Innsbruck. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 27:

Plan / der Kommunikation zur Festung. Grundriss und Schnitte, bez. Innsbruck im August 1879 / Weithner Obstlt.

Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 27.

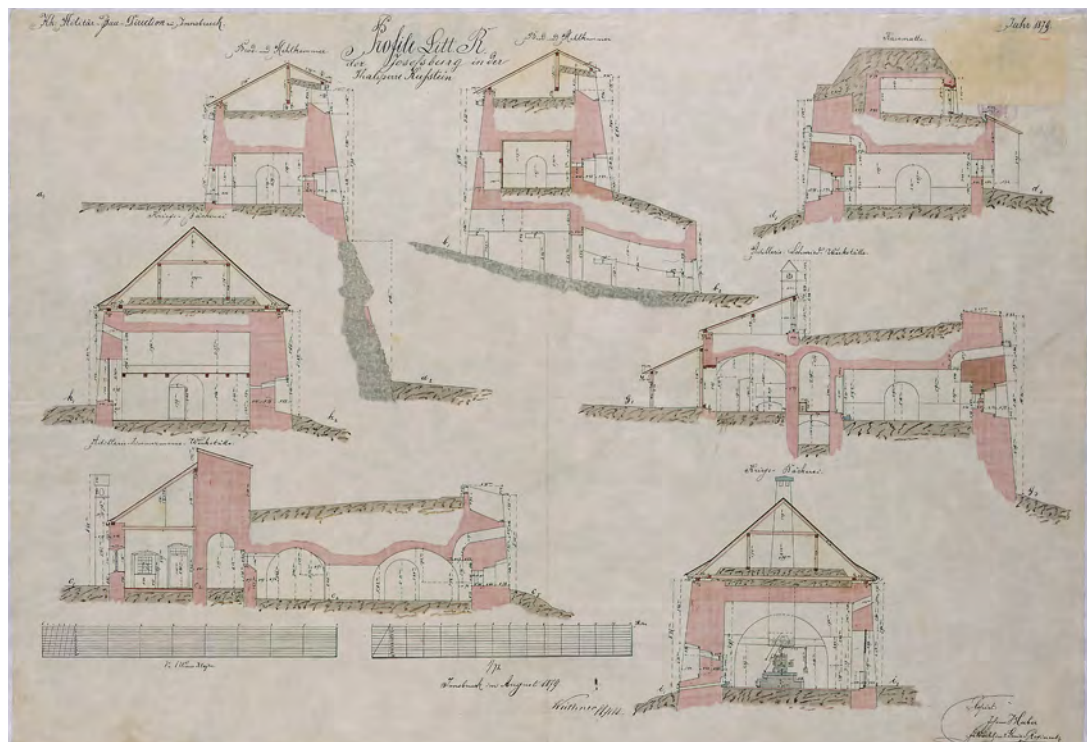
Gedeckter Aufgang.

1878/79



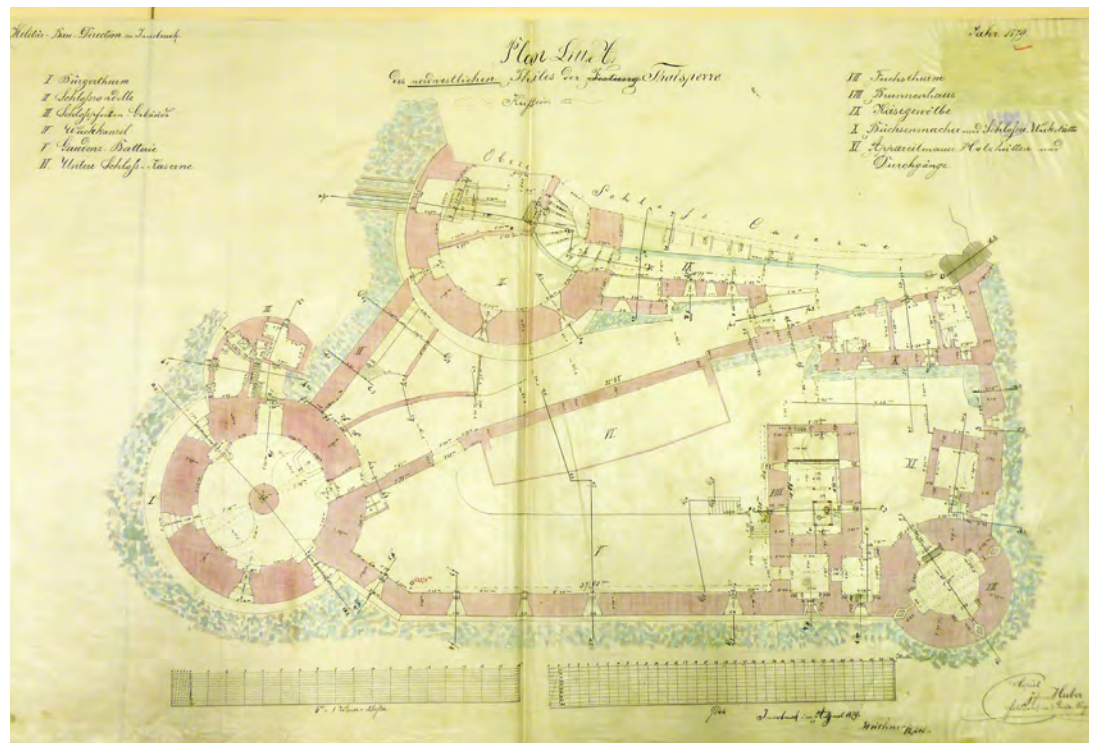
Planserie zu einzelnen Teilen der Festung, 1878/1879, Feder, laviert, jeweils links oben bez. Kk. Militär-Bau-Direction zu Innsbruck. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 28:
Plan Litt. A / der Josefsburg der Kriegsbäckerei und dem / anstossenden Geschütz-Depots und des Artillerie-/Depots zu Kufstein. Bez. Innsbruck im Dezember 1878 / Weithner Obstl.

1878/79



Planserie zu einzelnen Teilen der Festung, 1878/1879, Feder, laviert, jeweils links oben bez. Kk. Militär-Bau-Direction zu Innsbruck. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 28:
Profile Litt. B. / der Josefsburg in der / Thalsperre Kufstein. Schnitte von Gebäuden im Bereich der Josefsburg, bez. Innsbruck im August 1879 / Weithner Obstl.

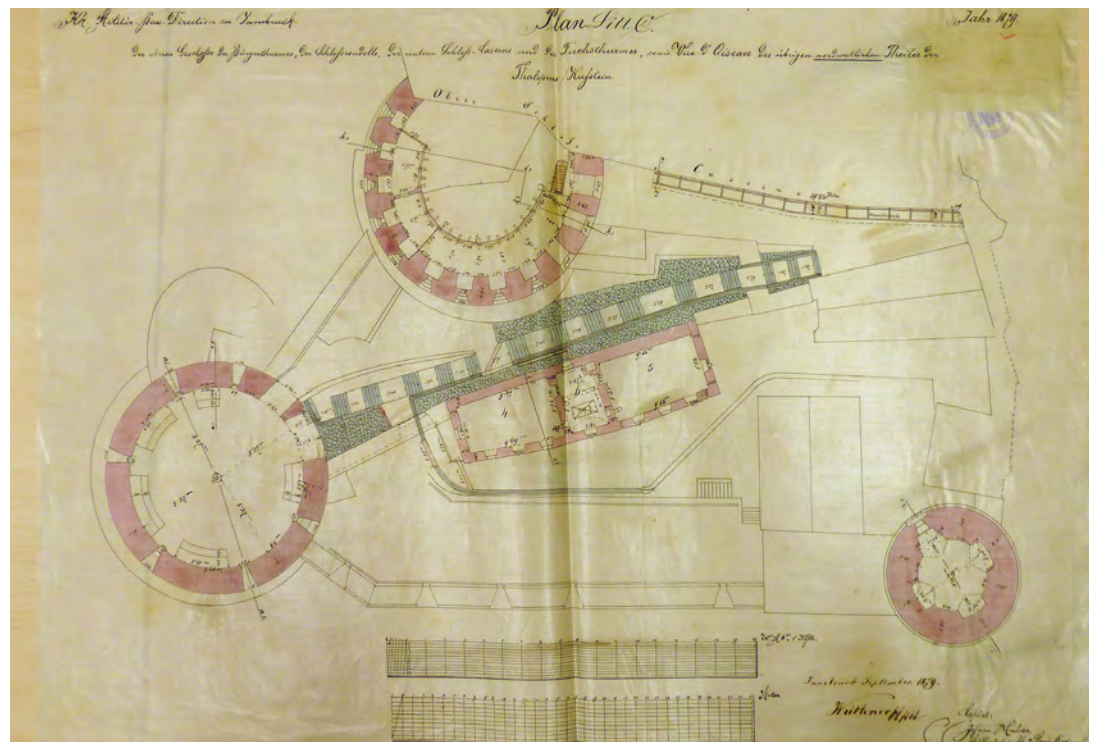
1878/79



Planserie zu einzelnen Teilen der Festung, 1878/1879, Feder, laviert, jeweils links oben bez. Kk. Militär-Bau-Direction zu Innsbruck. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 28:

Plan Litt. A. / des nordwestlichen Theiles der Thalsperre / Kufstein. Bez. Innsbruck im August 1879 / Weithner Obstl.

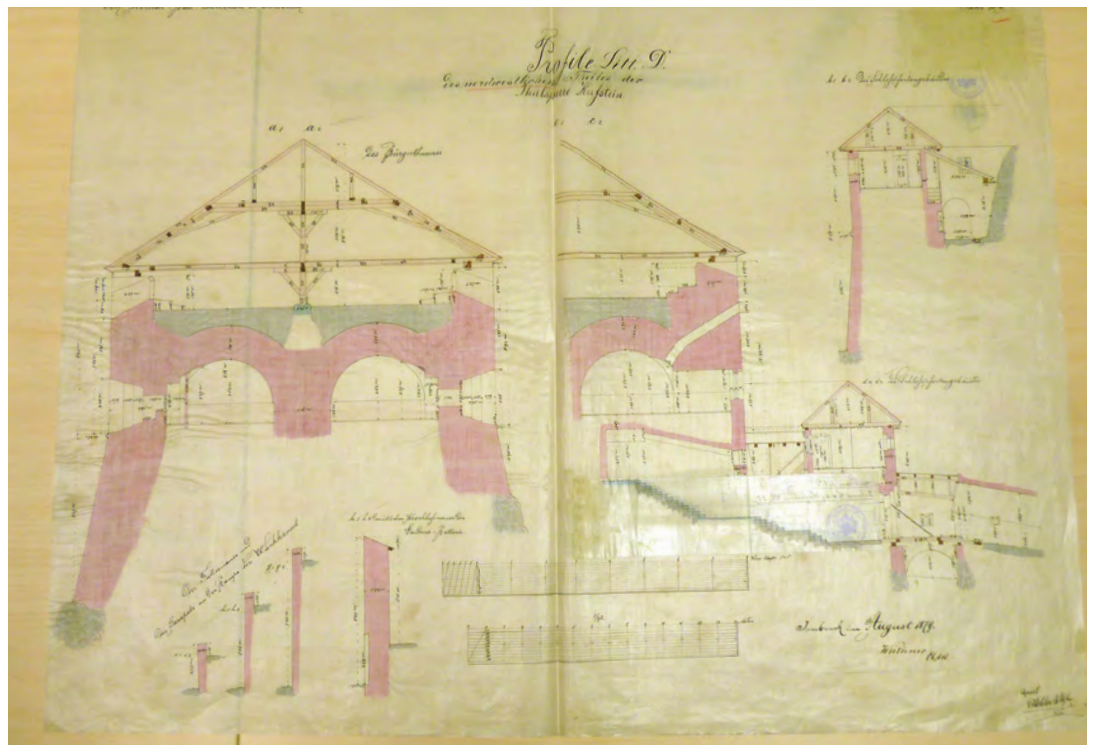
1878/79



Planserie zu einzelnen Teilen der Festung, 1878/1879, Feder, laviert, jeweils links oben bez. Kk. Militär-Bau-Direction zu Innsbruck. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 28:

Plan Litt. C. / der oberen Geschosse des Bürgerthurmes, der Schlossrondelle, der untern Schloss-Caserne und des Fuchsturmes, sowie Vue d'Oiseau des übrigen nordwestlichen Theiles der / Thalsperre Kufstein. bez. Innsbruck im September 1879 / Weithner Obstl.

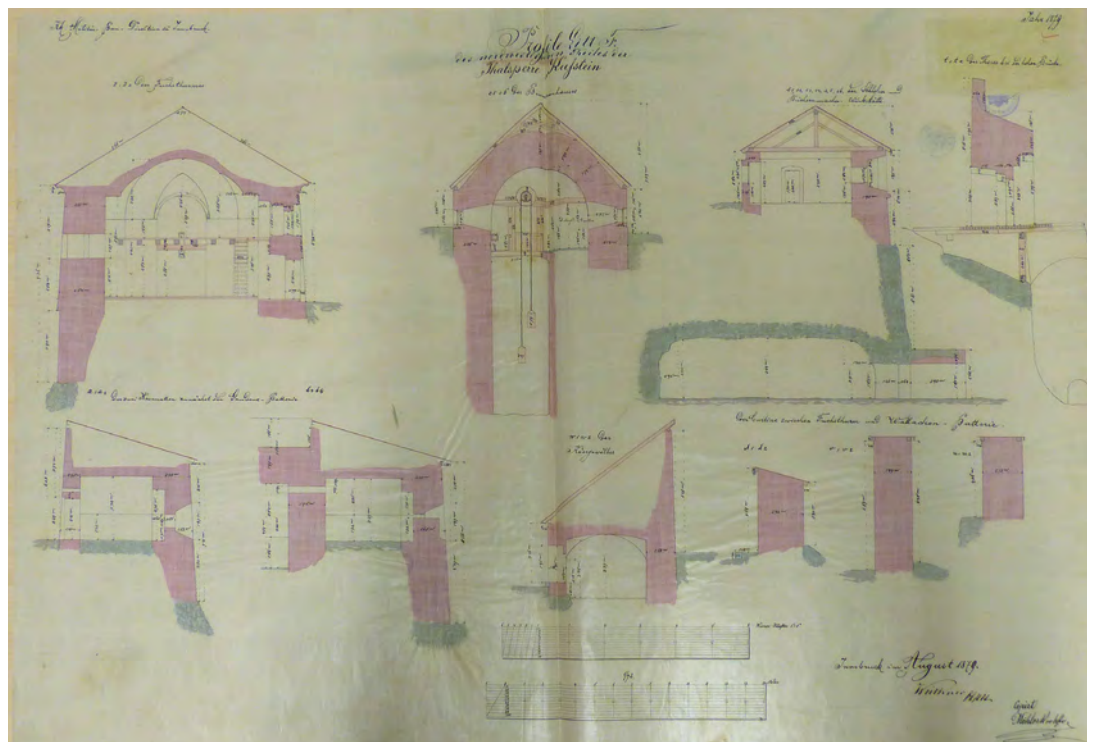
1878/79



Planserie zu einzelnen Teilen der Festung, 1878/1879, Feder, laviert, jeweils links oben bez. Kk. Militär-Bau-Direction zu Innsbruck. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 28:

Profile Litt. D. / des nordwestlichen Theiles der / Thalsperre Kufstein. Bez. Innsbruck im August 1879 / Weithner Obstl. Bürgerturm.

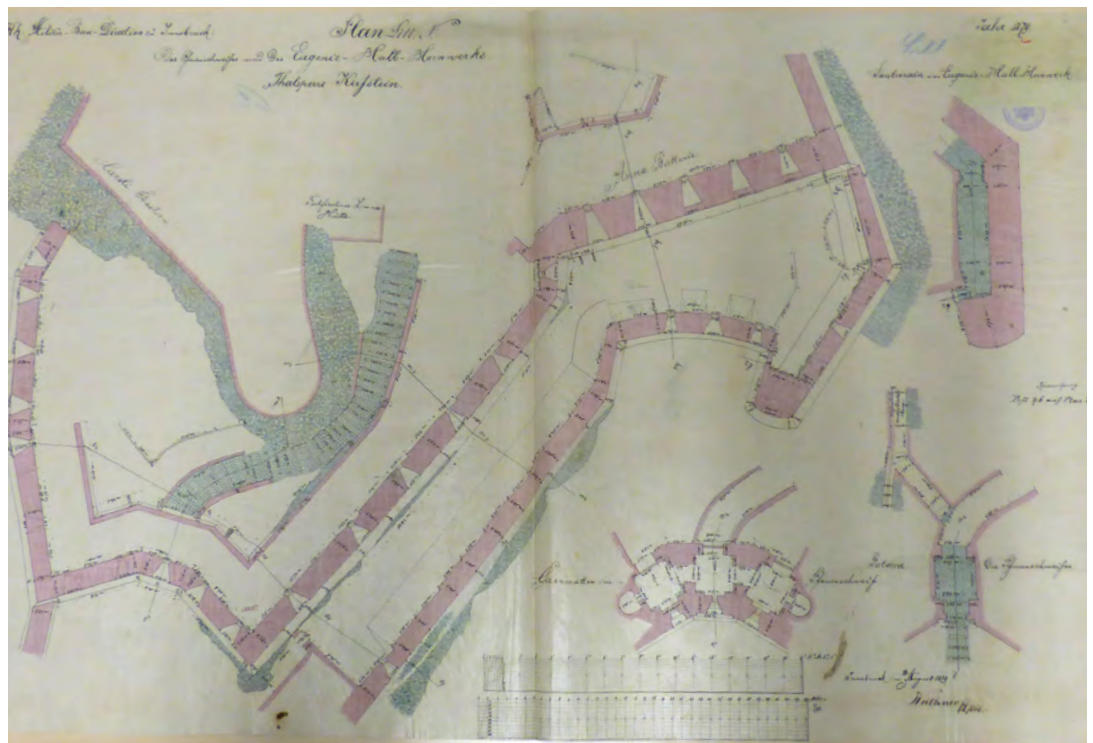
1878/79



Planserie zu einzelnen Teilen der Festung, 1878/1879, Feder, laviert, jeweils links oben bez. Kk. Militär-Bau-Direction zu Innsbruck. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 28:

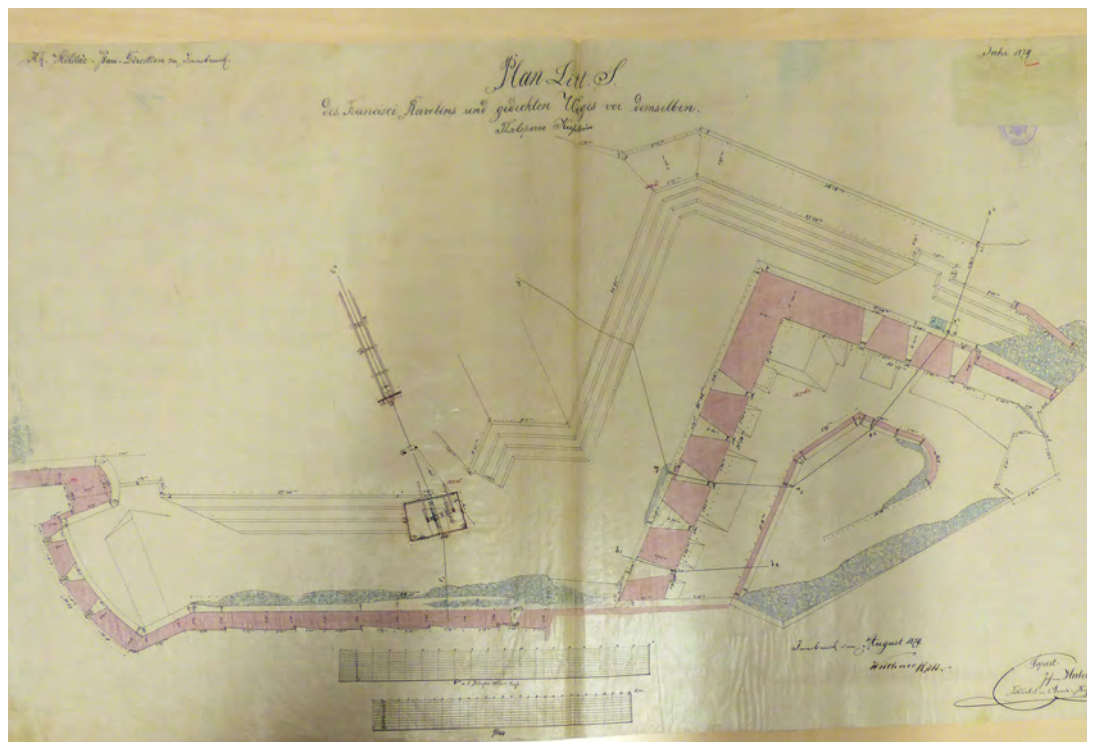
Profile Litt. F. / des nordwestlichen Thieles der / Thalsperre Kufstein. Bez. Innsbruck im August 1879 / Weithner Obstl. Furchsturm, Tiefer Brunnen, Gaudenzbatterie.

1878/79



Planserie zu einzelnen Teilen der Festung, 1878/1879, Feder, laviert, jeweils links oben bez. Kk. Militär-Bau-Direction zu Innsbruck. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 28:
 Plan Litt. N. / des Pfauenschweifens und der Eugenie-Halb-Hornwerks / Thalsperre Kufstein. Bez. Innsbruck im August 1879 / Weithner Obstl.

1878/79



Planserie zu einzelnen Teilen der Festung, 1878/1879, Feder, laviert, jeweils links oben bez. Kk. Militär-Bau-Direction zu Innsbruck. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 28:
 Plan Litt. S. / des Francisci-Ravelins und gedeckten Weges vor demselben. / Thalsperre Kufstein. Bez. Innsbruck im August 1879 / Weithner Obstl.

1879



Souterrains Rapports Plan der Festung Kufstein wie selbe a° 1796 und 1797 in Vertheilungs-Stand gesetzt worden. Feder, laviert, bez. unten mittig: Du Bron / Ing Major, rechts unten: Dessiné par Max de Taux / Capitaine du Génie, um 1879. Wien, OESTA KA KPS GPA Inland C II, Kufstein Nr. 1.

um 1879



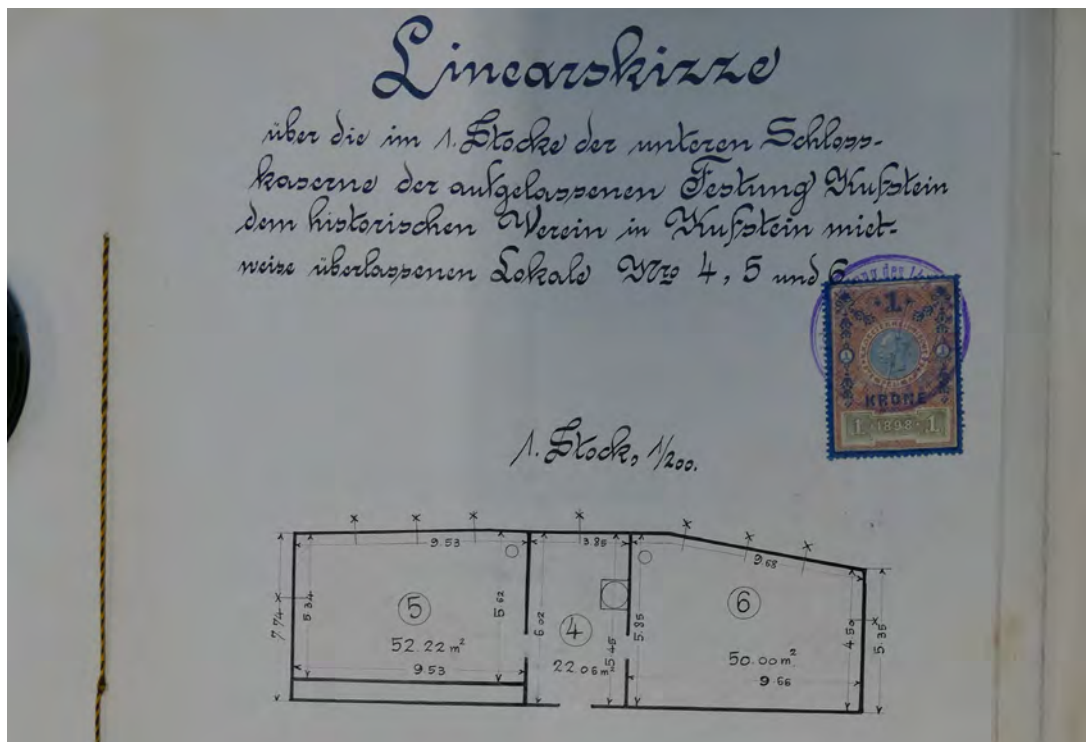
Oberirdischer Plan der Festung Kufstein wie solche a° 1796 u 1797 in Vertheilungs-Stand / gesetzt worden u welche sich in allem auf den Souterrains Plan bezieht. Planskizze, Feder, Bleistift, Buntstift, um 1879, bez. unten mittig: Du Bron / Ing Major, rechts unten: Dessiné pat Max de Taux / Capitaine du génie. Wien, OESTA KA KPS KS H IV a, 644-1 (aus dem Nachlass Maretich).

nach 1886



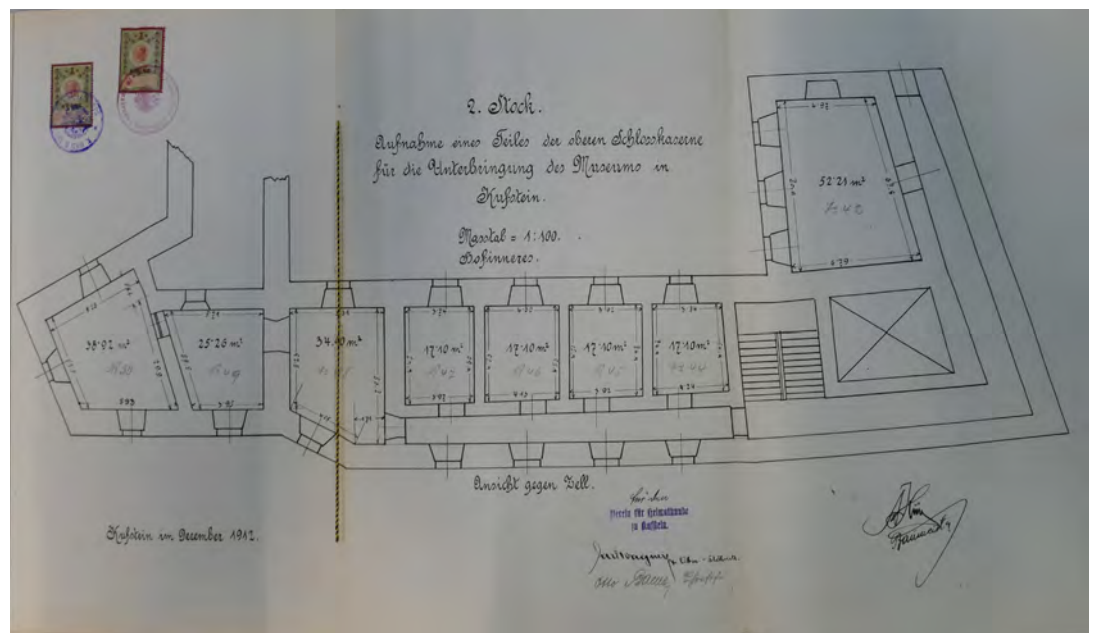
Ansicht von Nordwesten, Stereo-Daguerrotypie, nach 1886 von Ludwig Schaller, Stuttgart. Wien, OESTA KA KPS KS G VI, 6150 (aus dem Nachlass Maretich).

1907



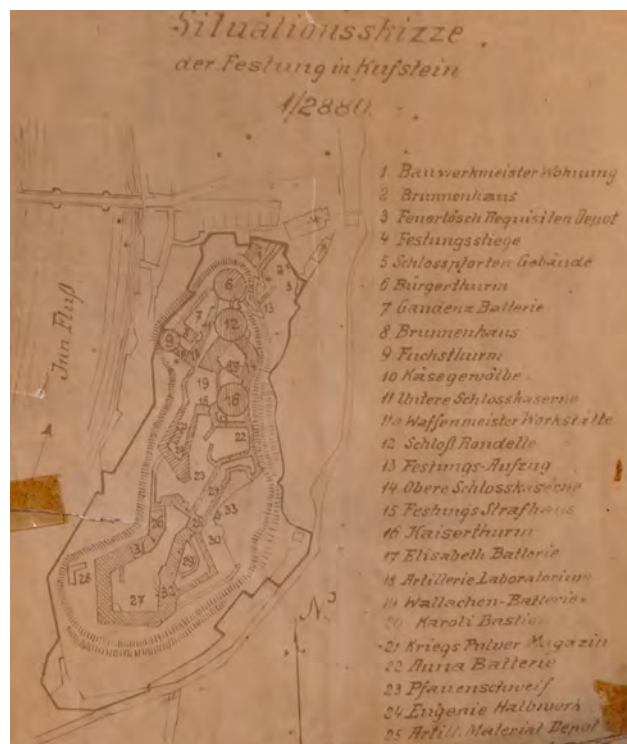
Linearskizze über die im 1. Stocke der unteren Schlosskaserne der aufgelassenen Festung Kufstein dem historischen Verein in Kufstein mietweise überlassenen Lokale Nro 4, 5 und 6, 1907. Kufstein, StA, Fasz. 506, Fasz. 885, hier Fasz. 885.

1912



2. Stock. Aufnahme eines Teiles der oberen Schlosskaserne für die Unterbringung des Museums in Kufstein. Kufstein, StA, Fasz. 506, Fasz. 885, hier Fasz. 885.

1920



Situationsskizze der Festung Kufstein, mit Bezeichnung der einzelnen Bauteile, 1920. Kufstein, StBA, VIII-1069/II/D.

vor 1924



Blick von der Josefburg gegen Norden, Fotografie Anfang des 20. Jahrhunderts (vor 1924). Kufstein, Heimatverein: <https://heimat-kufstein.at/galerie>. Digitalisat 1900-002.

1925



Blick in die Josefsburg, Gelände mit Baumbestand, Fotografie, 1925. Kufstein, Stadtarchiv.

vor 1928



Eingang zum Kaiserturm, mit Stabstockhaus, Fotografie. Zustand vor 1928. Publ. in: Lippott 1928, 53.

1930



Abbruch des Lafettendepots, Fotografie, 1930. Kufstein, Stadtarchiv.

1939



Abbruch des Stabstockhauses, Fotografie, 1939. Innsbruck, BDA, LK Tirol, Fotoarchiv, K1825 und K 1835.

1941



Nordansicht des Kaiserturmes mit dem Aborturm, Fotografie, Zustand 1941. Innsbruck, BDA, LK Tirol, Fotoarchiv, o. Inv.-Nr.

Kaiserturm von Westen, Fotografie, 1941. Innsbruck, BDA, LK Tirol, Fotoarchiv, K 1146 und K 1147.

1941



Schlossrondell, Fotografie, 1941. Innsbruck, BDA, LK Tirol, Fotoarchiv, K1148.

1941



Carolibastion und Kriegspulvermagazin, Fotografie, 1941. Innsbruck, BDA, LK Tirol, Fotoarchiv, K1145.

vermutlich 1941



„Aussichtsgalerie“ mit Aufgang, Ohne Vorlage u. Genehmigung 1938 ausgeführt, Fotografie, vermutlich 1941. Innsbruck, BDA, LK Tirol, Fotoarchiv, K 1142.

1942



Kufstein, Festung. Oberer
Schlosshof. Okt. 1942



Kufstein, Festung. Eingang
zum oberen Schlosshof.
Okt. 1942

Oberer Schlosshof. Okt. 1942. Fotografie, 1942. Innsbruck, BDA, LK Tirol, Fotoarchiv, Neg. 6175.

Eingang zum oberen Schlosshof. Okt. 1942. Fotografie, 1942. Innsbruck, BDA, LK Tirol, Fotoarchiv, Neg. 6172.

1948



Kleiner Vorhof, Fotografie, Lichtbildstelle Tirol, 1948. Innsbruck, BDA, LK Tirol, Fotoarchiv, K 46.507.

vor 1950



Torhaus, Ansicht von Süden, Fotografie, Zustand vor 1950. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Fotoarchiv, MFD 5242.

1954/55



Baualterplan von Kufstein, 1954/1955 von Adalbert Klaar. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Planarchiv, 12.630.

1974



Innenansicht der ehem. Schlosskapelle, später Teil der Gastwirtschaft in der Oberen Schlosskaserne, Fotografien, Zustand 1974. Innsbruck, BDA, LK Tirol, Fotoarchiv, K 8038.

1974



Innenansicht der ehem. Schlosskapelle, später Teil der Gastwirtschaft in der Oberen Schlosskaserne, Fotografien, Zustand 1974. Innsbruck, BDA, LK Tirol, Fotoarchiv, K 8037.

1975



Fotodokumentation zum Kaisersturm, Zustand 1975. Innsbruck, BDA, LK Tirol, Fotoarchiv, K 7739, K 7742, K 7750, K 7753, K 7755, K 7770, K 7771, K 7777, K 7781.
Hier dargestellt K 7771.

1975



Fotodokumentation zum Kaiserturm, Zustand 1975. Innsbruck, BDA, LK Tirol, Fotoarchiv, K 7739, K 7742, K 7750, K 7753, K 7755, K 7770, K 7771, K 7777, K 7781.
Hier dargestellt K 7781 und K 7777.

1975



Fotodokumentation zum Kaiserturm, Zustand 1975. Kufstein, StBA, VIII-1069/II/D.

1975



Fotodokumentation zum Kaisersturm, Zustand 1975. Kufstein, StBA, VIII-1069/II/D.

1975



Blick von der Josefsburg zum Kaisersturm, Zustand 1975. Kufstein, StBA, VIII-1069/II/D.

1976/77



Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.

Hier dargestellt; Aufgang zur oberen Schlosskaserne, 26.486 und *beim alten Aufzug nach Nordost*, 26.489.

1976/77



Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.

Hier dargestellt: *Obere Schloßkaserne, NW-Seite*, 26.467 und *Obere Schloßkaserne, W-Seite*, 26.468.

1976/77



Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.

Hier dargestellt: *Obere Schloßkaserne, Westteil*, 26.475 und *Obere Schloßkaserne, Kaiserhöfl = Museumseingang*, 26.477.

1976/77



Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.

Hier dargestellt: *Hof der oberen Schloßkaserne, nach Südosten*, 26.478 und *Hof der oberen Schloßkaserne, nach Osten*, 26.483.

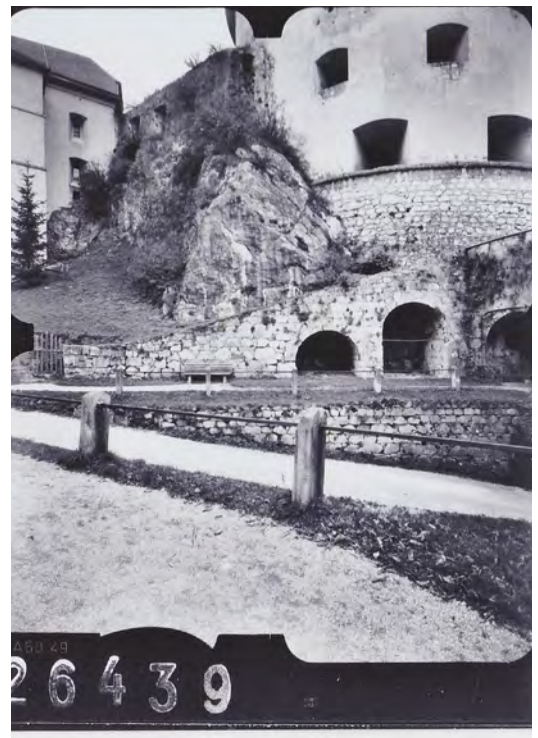
1976/77



Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.

Hier dargestellt: *Verbindungsmauer zw. ob. Schloßk. u. Kaiserturm*, 26.440 und *Mauer unterhalb des Kaiserturmes*, 26.442.

1976/77



Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.

Hier dargestellt: *Kaiserturm nach Süden rechts*, 26.434 und *Sockel des Kaiserturmes*, 26.439.

1976/77



Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.

Hier dargestellt: *Kaiserturm - innen, 2. Etage von links nach rechts, Teil 5, 26.454 und Kaiserturm - innen, Richtung Süd, 26.466.*

1976/77



Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.

Hier dargestellt: *Aufgang zum Rondell gegen Norden, 26.491 und Aufgang zum Rondell, Teil 3, 26.496.*

1976/77



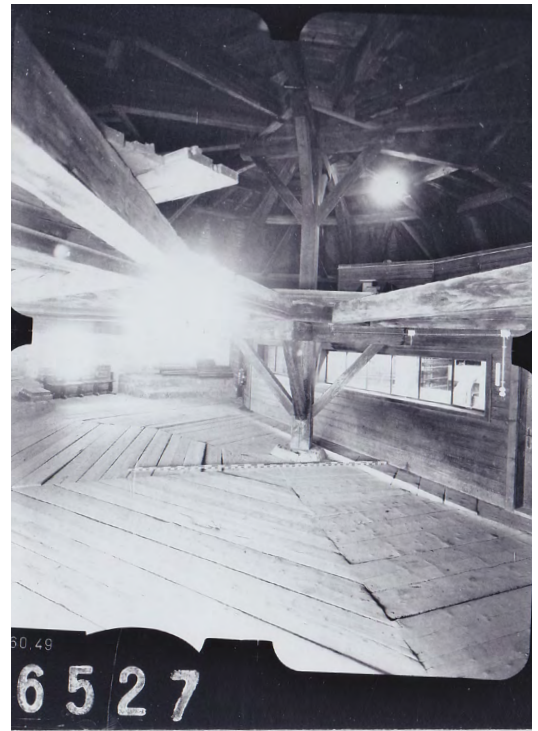
Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.
Hier dargestellt: *Rondell, Ostseite Teil 3*, 26.501 und *Rondell, Nordseite*, 26.503.

1976/77



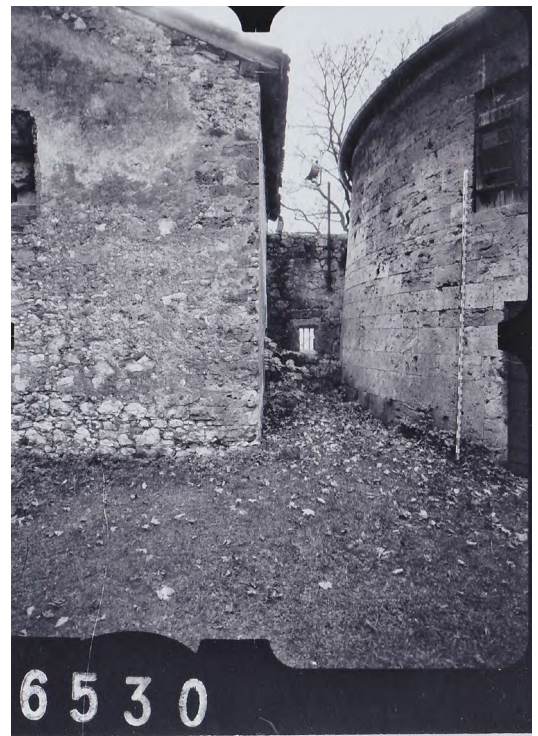
Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.
Hier dargestellt: *Artillerie - Laboratorium*, 26.506 und *Artillerie - Laboratorium v. oben*, 26.508.

1976/77



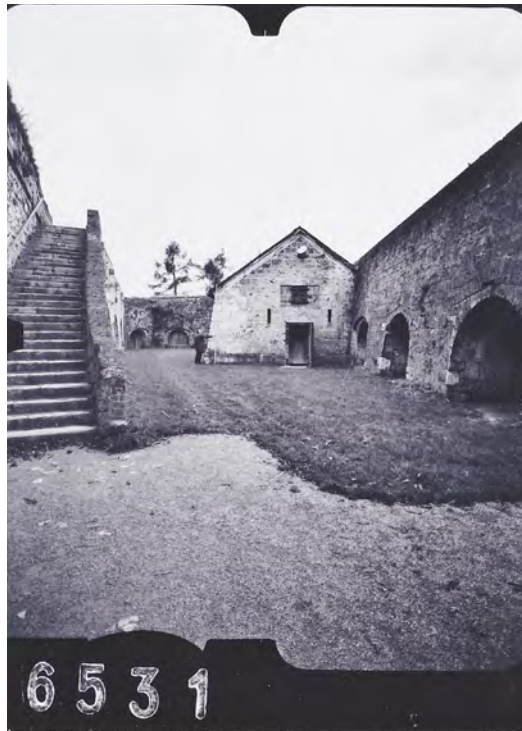
Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.
Hier dargestellt: *Bürgerturm, Westseite*, 26.526 und *Bürgerturm, Dachstuhl*, 26.528.

1976/77



Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.
Hier dargestellt: *Fuchsturm gegen NW*, 26.529 und *Fuchsturm gegen SW*, 26.530.

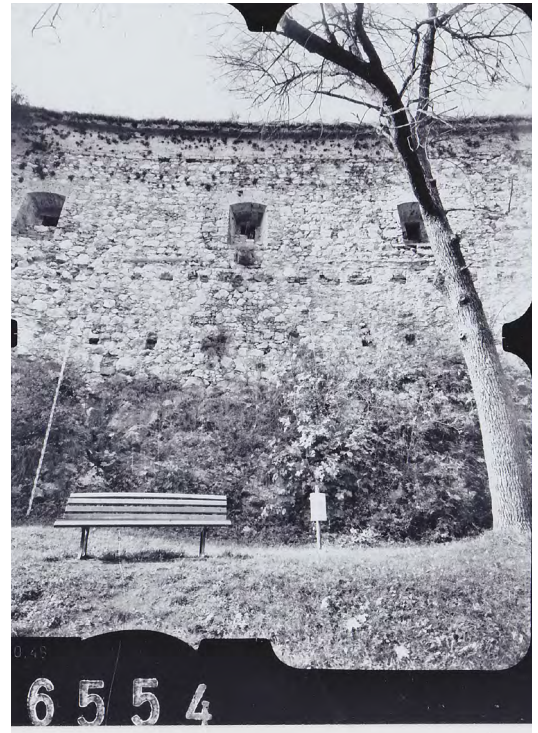
1976/77



Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.

Hier dargestellt: Hof des Pulvermagazins, von links nach rechts, Teil 1, 26.531 und Hof des Pulvermagazins, von links nach rechts, Teil 11, 26.541.

1976/77



Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.

Hier dargestellt: Oberer Pfauenschweif v. außen, 26.556 und Oberer Pfauenschweif v. außen, 26.554.

1976/77



Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.

Hier dargestellt: *Tor unterhalb des oberes Pfauenschweifes*, 26.563 und *Unterer Pfauenschwanz*, von rechts nach links, Teil 1, 26.565.

1976/77



Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.

Hier dargestellt: *Unterer Pfauenschwanz*, von rechst nach links, Teil 11, 26.575 und *Unterer Pfauenschwanz*, von rechst nach links, Teil 12, 26.576.

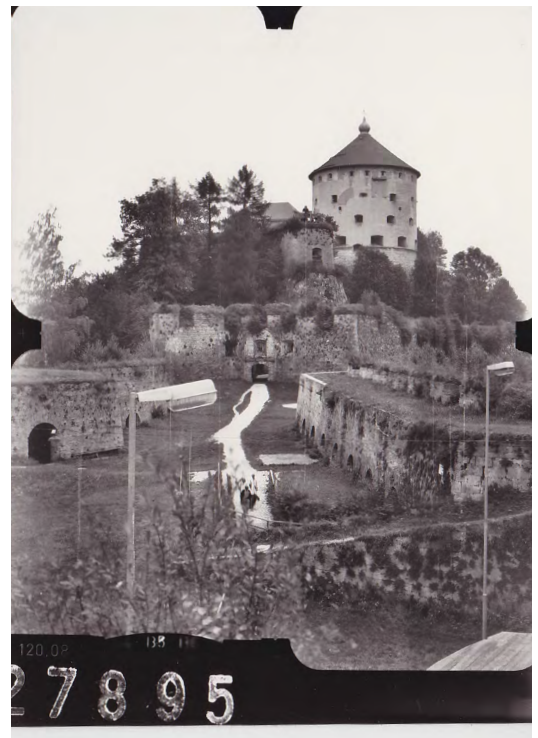
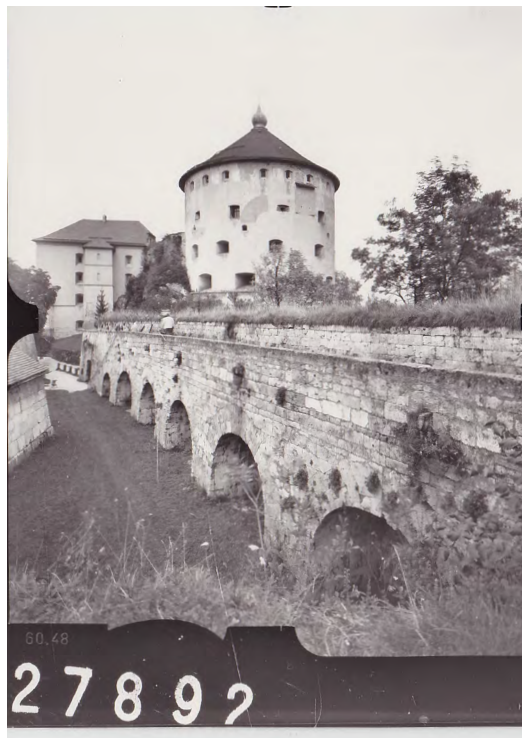
1976/77



Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.

Hier dargestellt: *Festung, NW - Seite - Gesamtansicht*, 27.889 und *Festung, Ostansicht gesamt*, 27.902.

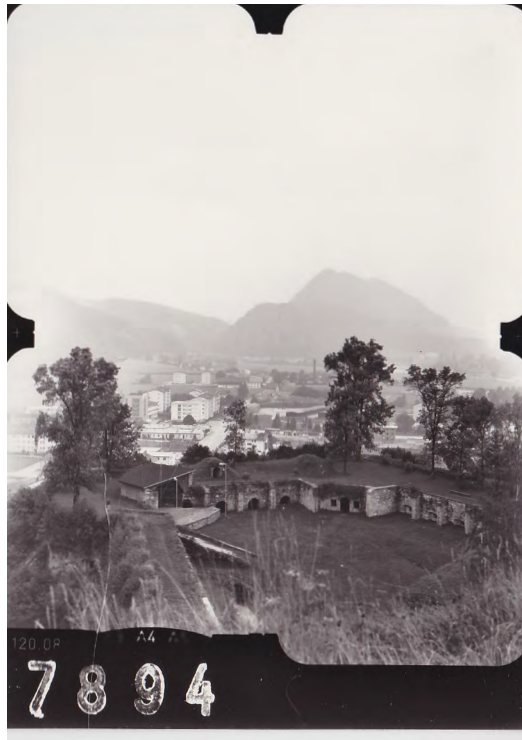
1976/77



Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.

Hier dargestellt: *Festung, Kaiserturm gegen NO*, 27.892 und *Festung, Kaiserturm (ob. Pfuenschwanz v. S.)*, 27.895.

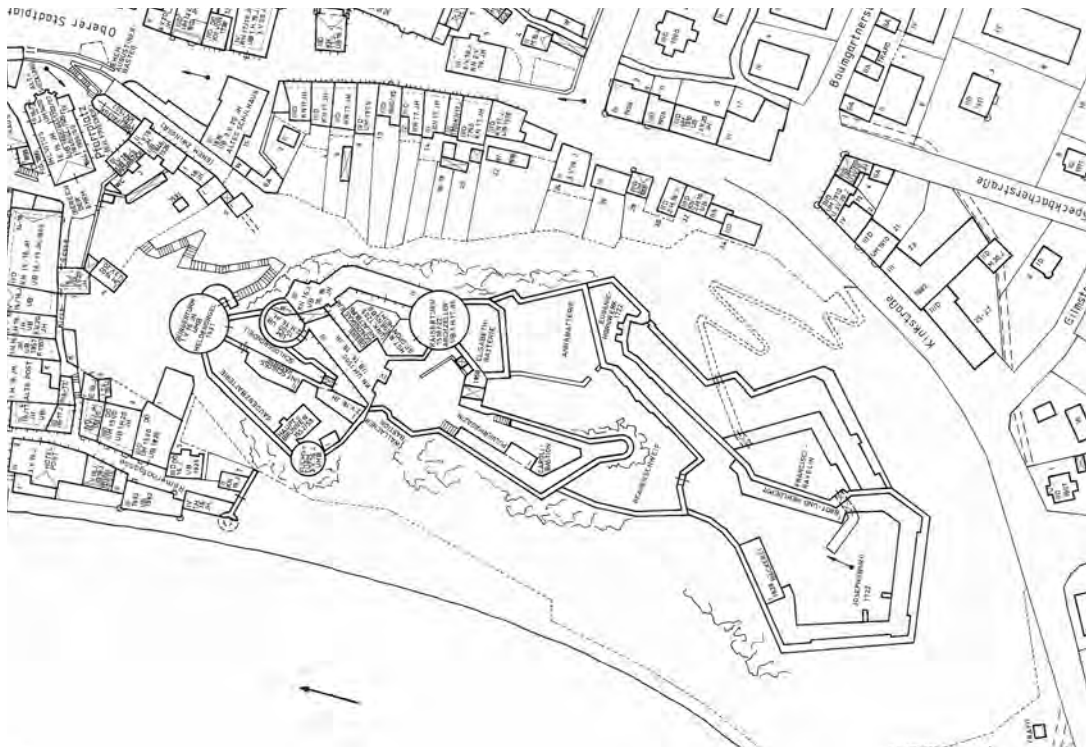
1976/77



Fotogrammetrische Bilddokumentation, Zustand 1976/77. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Messbildarchiv, 26.434 bis 26.490.

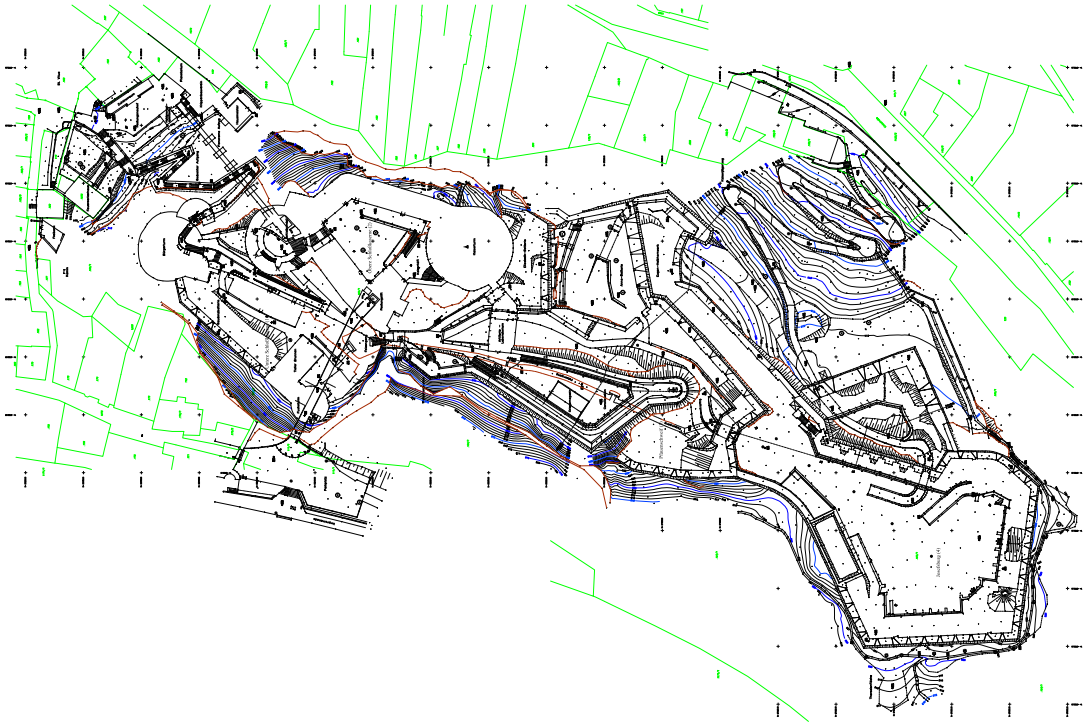
Hier dargestellt: *Festung, unter Pfauenschwanz gegen Süden*, 27.894 und *Festung, Stadtaufgang - Kaiserwegtor*, 27.903.

1982



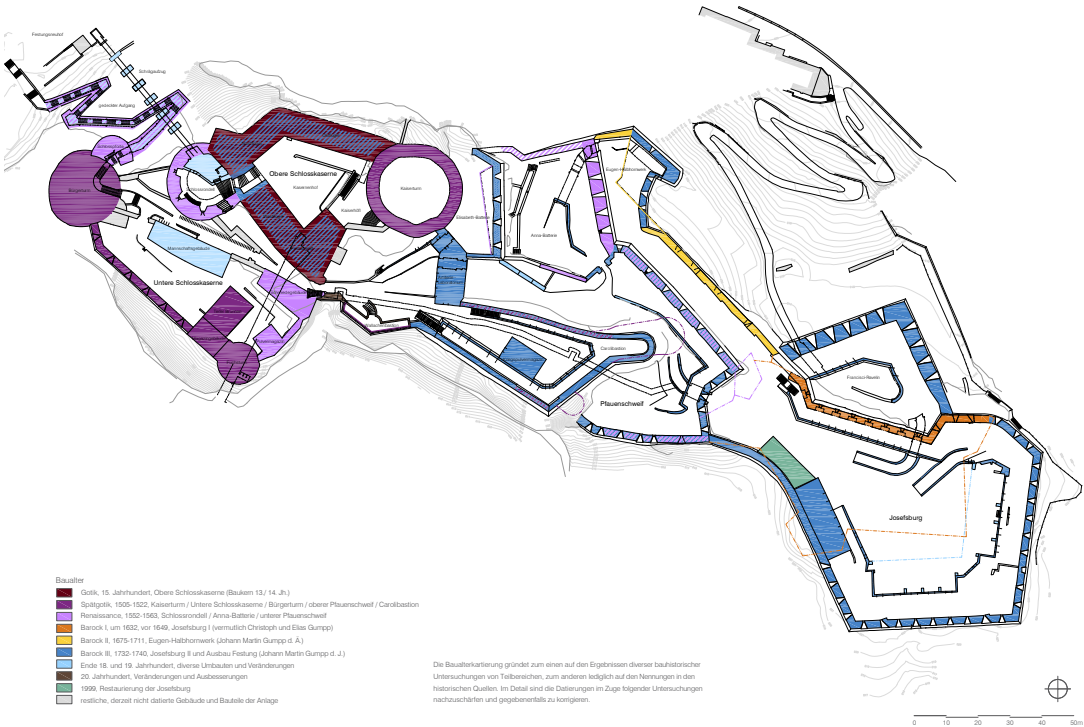
Baulterplan von Kufstein, nach Erhebungen von Martin Bitschnau, 1982. Wien, BDA, Abteilung für Digitalisierung und Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement, Archiv, Inv.-27.590.

1999



Bestandsaufnahme Linsinger

2026



Baualterplan, Lanz, Mitterer

6 ARCHIVE UND QUELLEN

Angeführte Archive

Innsbruck, Bundesdenkmalamt (BDA), Landeskonservatorat Tirol (LK Tirol)

Fotoarchiv

Ortsakten

Planarchiv

Ingolstadt, Bayerisches Armeemuseum

Innsbruck, Tiroler Landesarchiv (TLA)

Burgenkundliche Sammlung Oswald Trapp

Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (TLMF)

Bibliothek

Kufstein

Festungs- und Heimatmuseum

Stadtarchiv (StA)

Stadtbauamt (StBA)

München

Bayerisches Hauptstaatsarchiv (BHStA)

Bayerische Staatsbibliothek, Sammlung für Handschriften, Nachlässe,
Autographen (Hss)

Staatliche Graphische Sammlung

Wien, Akademie der bildenden Künste

Kupferstichkabinett

Wien, Albertina

Graphische Sammlung

Wien, Bundesdenkmalamt (BDA), Abteilung für Digitalisierung und

Wissensmanagement, Referat für Archiv und Wissensmanagement

Ansichtensammlung

Archiv, Akten bis 1945

Fotoarchiv

Messbildarchiv

Planarchiv

Wien, Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB)

Kartensammlung und Globenmuseum (KAR)

Sammlungen von Handschriften und Alten Drucken (HAN)

Wien, Österreichisches Staatsarchiv (OESTA)

Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA)

Kriegsarchiv (KA)

Dokumentationen zur Forschung und Restaurierung

Innsbruck, BDA, LK Tirol:

Top City, Festung Kufstein, Konzept zur Generalsanierung, Maßnahmenkatalog mit Zeit- und Finanzplan 1998 bis 2003. GZ 001174/000/1998.

Markus Pescoller, Kufstein, Festung, Kaiserturm, Obere Schlosskaserne, Untersuchung und Dokumentation, 1998. GZ 001174/000/1999.

Barbara Lanz/Sonja Mitterer, Dokumentation Festung Kufstein Schlossrondell, September 2000. GZ 001174/000/2000.

Markus Pescoller, Kufstein, Festung, Bürgerturm und Pförtnerhäuschen, Fassadenflächen, Restaurierbericht 2000. GZ 001174/008/2003.

Markus Pescoller, Kufstein, Festung, Tiefer Brunnen, Restaurierbericht 2000. GZ 001174/009/2003.

Markus Pescoller, Kufstein, Festung, Rondell Talus, Restaurierbericht 2000. GZ 1174/010/2003.

Markus Pescoller, Kufstein, Festung, Abgang zum Bürgerturm, Restaurierbericht 2000. GZ 1174/011/2003.

Markus Pescoller, Kufstein, Festung, Untere Schlosskaserne A, B, Restaurierbericht 2000. GZ 1174/012/2003.

Markus Pescoller, Kufstein, Festung, Aufgang, Restaurierbericht 2000. GZ 1174/013/2003.

Markus Pescoller, Kufstein, Festung, Fuchsturm, Verbindungsmauern, Restaurierbericht 2000. GZ 001174/014/2003.

Markus Pescoller, Kufstein, Festung, Fassade Fuchsturm innen, Restaurierbericht 2000. GZ 001174/015/2003.

Markus Pescoller, Kufstein, Festung, Anbau Fuchsturm, Restaurierbericht 2000. GZ 001174/016/2003.

Thomas Bidner, Konservatorische Untersuchungen der Feuchtbelastung der Josefsburg, 2002/2003. GZ 001174/017/2002, GZ 001174/023/2002, GZ 001174/029/2002, GZ 001174/006/2003.

Thomas Bidner, Festung Kufstein, Eugen Halb-Hornwerk, Technischer Bericht, Untersuchung der Schadensursachen am Fugenmörtel der Restaurierung 2003. GZ 1174/004/2004.

Thomas Bidner/Barbara Lanz/Sonja Mitterer, Festung Kufstein, Bastionen, Untersuchung, Dokumentation, Ausschreibung, 2003. GZ 001174/017/2003.

Thomas Bidner, Festung Kufstein, Untersuchungsbericht Durchgang Josefsburg-Pfauenschweif, 2008. GZ 1174/002/2008.

Restaurierung Feuerwerkerhaus-Fassade, Stadtmauer, Fa. Artess, 2016. GZ 1174/16.

Burg und Festung Geroldseck, Heimatmuseum, Restaurierungsbericht, Fa. Artess, 2017. GZ 1174/002/2017.

Literatur (Auswahl in chronologischer Reihenfolge)

Allgemein zur Festung

Thomas Ried (Hg), Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis, Bd. 1, Regensburg 1816.

Moriz von Betta, Die Mailänder-Geiseln auf der Festung Kufstein, Wien 1850.

Anton Petermayer, Tirols Landesvertheidigung [...] mit einer Geschichte der Festung Kufstein [...], Innsbruck 1849.

Ein Jahr auf der Festung Kufstein, Aus dem Tagebuch eines politischen Gefangenen, Leipzig 1852.

Monumenta Wittelsbacensia, Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach, hg. von Michael Wittmann, 1. Abt.: Von 1204 bis 1292 (Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte 5), München 1857.

Monumenta Wittelsbacensia, Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach, hg. von Michael Wittmann, 2. Abt.: Von 1293 bis 1397 (Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte 6), München 1861.

Alfons Huber, Geschichte der Verteidigung Tirols mit Oesterreich und der vorbereitenden Ereignisse, Innsbruck 1864.

Tiroler Grenzbote 1882, Nr. 10, 5. März [, S. 2] (Öffnung für Zivilpersonen).

Oswald Redlich, Die Belagerung von Kufstein im Jahre 1504, in: Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Bd IX, 1888, Heft 1, S. 104ff.

Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Bd 2, 1884 – Bd 11, 1890, Reg. 994, 998, 1102, 1090, 1103, 1171, 1251, 1356, 1967, 1800, 7082, 7083, 7088, 7159, 7189.

Gedeon Maretich von Riv-Alpon, Ueber die Erbauung des Kaiserthurmes zu Kufstein und über die Vorsorgen zur Vertheidigungs-Instand-setzung der Veste 1525, in: Zeitschrift des Ferdinandeums, III. F, Bd 34, Innsbruck 1890, S. 89ff.

Tiroler Grenzbote 1891, Nr. 21, 24. Mai [, S. 2] (Auflassung der Festung).

Gedeon Maretich von Riv-Alpon, Zur Geschichte Kufsteins, in: Zeitschrift des Ferdinandeums, III. F, Bd 36, Innsbruck 1892, S. 339ff.

Gedeon von Maretich, Umbau der Stadtbefestigung Kufsteins in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: Ferdinandeums-Jahrbuch 1893.

Gedeon Maretich von Riv-Alpon, Zur Geschichte Kufsteins, Erweiterung der Befestigung Kufsteins in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (1552–1563), in: Zeitschrift des Ferdinandeums, III. F, Bd 38, Innsbruck 1894, S. 387ff.

P. Willibald Hauthaler O. S. B., Die Arnonischen Güterverzeichnisse („Notitia Arnonis“ und „Breves Notitiae“, nebst einem Anhang, Salzburg 1898 (Separat-Abdruck aus dem Salzburger Urkundenbuch, Bd I).

Tiroler Grenzbote 1899, Nr. 34 (weibliche Staatsgefangene).

Tiroler Grenzbote 1900, Nr. 32 (Festungshäftlinge).

Max Schlagintweit, Kufsteins Kriegsjahre, 1504, 1703, 1809, Darstellungen aus der bayrischen Kriegs- und Heeresgeschichte, Heft 12, München 1903.

Eduard Lippott, Festung Kufstein, Ein Geleit- und Erinnerungsbuch, 1. Aufl., Kufstein 1904.

Ferdinand Kogler, Beiträge zur Stadtrechtsgeschichte Kufsteins bis zum Ausgang des Mittelalters, Innsbruck 1912.

Eduard Lippott, Festung Kufstein, Ein Geleit- und Erinnerungsbuch, 2. Aufl., Kufstein 1912.

Otto Piper, Burgenkunde, Bauwesen und Geschichte der Burgen zunächst innerhalb des deutschen Sprachgebietes, 3. Aufl., München 1912 (Reprint: Augsburg 1995), S. 254, 510, 512, 514.

Otto Hartig, Altheimatland, Bayerische Städte- und Ortsansichten aus dem sechzehnten Jahrhundert, Nach der Landesbeschreibung Apians, München 1922, S. 18.

Innsbrucker Nachrichten 1923, Nr. 260, S. 5; Nr. 263, S. 6 (Übergabe an die Stadt).

Reichspost 1924, S. 69 (Übergabe an die Stadt).

Rudolf Sinwel, Wie kam die Festung Kufstein zum Namen Geroldseck?, in: Tiroler Heimatblätter 1925, Heft 6, S. 3ff.

Otto Stolz, Nachklänge zum Kriegsjahr 1703, in: Tiroler Heimatblätter 1925, Heft 8/9, S. 5ff.

Karl Schadelbauer, Miscellanea, Regesten zur Geschichte Kufsteins, in: Das Archiv, Wissenschaftliche Beihefte zu den Tiroler Heimatblättern, Doppelheft 1/2, Innsbruck 1927.

Eduard Lippott, Festung Kufstein, Ein Heimatbuch der Stadt und Festung Kufstein, Kufstein 1928 (Tiroler Heimatschriften 3).

Kufsteiner Projekte und Pläne, in: 60 Jahre Grenzbote 1871–1931. Kufstein 1931, S. 83 (Hotelplan).

Oskar Meister, Die Festung Kufstein als politisches Gefängnis 1849–1857, in: Tiroler Heimatblätter 1934, Heft 1, S. 9ff.

Innsbrucker Nachrichten 1937, Nr. 110, S. 7 (Festung als Staatsgefängnis).

Matthias Mayer, Der Tiroler Anteil des Erzbistums Salzburg, kirchen-, kunst- und heimatgeschichtlich, 2. Heft: Westendorf, Hopfgarten, Kelchsau, Itter, Going 1940.

Wilhelm Tayenthal, Französische Gefangene auf der Festung, in: Sonntagspost 1946, Nr. 40, S. 1.

Sonntagspost 1947, Nr. 33, S. 5 (Josfesburg).

Oswald Trapp, Kunstdenkmäler Tirols in Not und Gefahr, Innsbruck-Wien 1947, S. 95f.

Josef Weingartner, Die Festung Kufstein, in: Der Volksbote 1947, Nr. 10, S. 4; Nr. 11, S. 2; Nr. 12, S. 2.

Josef Weingartner, Die Festung Kufstein, in: Volksbote 1947, Nr. 10, 11, 12.

Gedeon von Maretich, Erbauung des Kaiserturmes und der Festungsanlagen zu Kufstein 1525, in: Tiroler Grenzbote, 1953, Nr. 33; S. 3, Beilage Heimatglocke; Nr. 36, S. 4, Beilage Heimatglocke.

Heinrich von Schullern, Maximilian I. vor Geroldseck, in: Dolomiten 1955, Nr. 263, S. 3.

Fritz W. Eisterer, Beabsichtigter Ausbau der Festung Kufstein im Jahre 1804, in: Tiroler Grenzboten 1956, Nr. 8, Jubiläumsausgabe, S. 15.

Heinrich Musper [u.a.], Kaiser Maximilians I. Weisskunig (Faksimile), Stuttgart 1956.

Annemarie Innerebner, Die Festung Kufstein, in: Tiroler Nachrichten 1957, Nr. 189, Beilage Nr. 33, S. 8.

Josef Weingartner, Die Festung Kufstein, in: Kufsteiner Buch, Bd I, Innsbruck 1957 (Schlern-Schriften 156), S. 9ff.

Franz Biasi, Kufsteiner Buch (Schlern-Schriften 157), Innsbruck 1958.

Eduard Lippott, Die Kufsteiner Schloßkapelle zum hl. Andreas, in: Heimatglocke, Beilage zum „Tiroler Grenzboten“, 1958, November/Dezember, Blatt 11/12, S. 1ff.

Matthias Mayer, Zur Schlosskapelle hl. Andreas, in: Heimatglocke 1958, Nov./Dez., S. 3.

Johannes Neuhardt, Kunsttopographie der Pfarreien von Ebbs und Kufstein, mit besonderer Berücksichtigung ihrer historischen Entwicklung, Diss., Innsbruck 1959, S. 190ff (Kapelle hl. Andreas).

Annemarie Innerebner, Kufstein, Geschichte einer berühmten Festung, in: Volksbote 1960, Nr. 32, S. 16.

Otto Stolz, Wehrverfassung und Schützenwesen in Tirol, Innsbruck 1960, S. 147 (Festungsausbau durch Gump).

Matthias Mayer/Johannes Neuhardt, Der Tiroler Anteil des Erzbistums Salzburg, kirchen- und kunstgeschichtlich, 7. Bd., Kufstein und die untere Schranne Ebbs – Niederndorf – Walchsee – Erl, Innsbruck 1961.

August Sieghart, Die Freiherrn von Geroldseck, Ein Beitrag zur Namensgebung der Festung Kufstein, in: Volksbote 1962, Nr. 10, S. 16.

Salzburger Nachrichten 1964, Nr. 265, Länderbeilage, S. 42 (Geschichte).

Ekkehard Hofbauer, Aufzeichnungen über die im Jahre 1914 in der Festung Kufstein internierten Personen, in: Die Heimatglocke, Beilage zum Tiroler Grenzboten 1964, Nr. 7/9, Kufstein, S. 6; Nr. 43.

E. H., Die Polen auf der Festung Kufstein, in: Tiroler Grenzbote 1965, Nr. 27, Beilage Heimatglocke.

L. W., Polen in der Festung Kufstein, in: Tiroler Grenzbote 1965, Nr. 42, Beilage Heimatglocke.

Elisabeth Bracharz, Die Burgen im unteren Inntal, Innsbruck 1966 (Schlern-Schriften 239), zu Kufstein: S. 170ff.

Franz Biasi, Der Kaiserturm der Festung Kufstein, in: Tiroler Tageszeitung 1969, Nr. 32, S. 11.

Winfried Stelzer, Die Belagerung von Kufstein 1504, Militärhistorische Schriftenreihe, Heft 12, Wien 1969.

Ekkehard Hofbauer, Kufsteiner Kerkersträflinge um 1856, in: Tiroler Heimatblätter 1970, Nr. 4/6, S. 60.

Erich Egg, Das Tiroler Unterland, Die Bezirke Kufstein, Kitzbühel und Schwaz (Österreichische Kunstmonographie, Bd. VI), Salzburg 1971, S. 131 ff, 135.

Friedrich Slezak, Ein Wiener Buchbindermeister auf der Festung Kufstein, in: Tiroler Heimatblätter 1971, Heft 1/3, S. 20ff.

Sonntagspost 1972, Nr. 15, S. 3 (450 Jahre Kaiserturm).

Tilman Falk, Hans Burgkmair 1473–1973, das graphische Werk, Graphische Sammlung Staatsgalerie Stuttgart, Ausstellungskatalog, Augsburg 1973.

Ekkehard Hofbauer, Die Mailänder Geiseln auf der Festung Kufstein, in: Tiroler Heimatblätter 1975, Heft 1, S. 32ff.

Franz Biasi, Kufstein, Eine Stadtkunde, Innsbruck 1976.

Ekkehard Hofbauer, Die „Reparaturen der Kufsteiner Festungskasern“ 1814, in: Tiroler Heimatblätter 1976, Heft 2, S. 56ff.

Karl Naday, Rósa Sándor in der Festung Kufstein, in: Tiroler Heimatblätter 1976, Jg. 51, Heft 3., S. 90ff.

Helmut Reinalter, Baron Andreas Riedel als Staatgefangener in Kufstein, Ein Wiener Jakobiner im Zeitalter der Französischen Revolution, in: Veröff. d. Tirol. Landesmus. Ferd., Bd. 56, 1976, S. 117ff.

Karl-Ludwig Ay, Altbayern von 1180–1550 (Dokumente zur Geschichte von Staat und Gesellschaft in Bayern, Abt. I/2), München 1977.

Karl Náday, in: Tiroler Heimatblätter 1977, Heft 4, S. 145ff (Blanka Teleky).

Karl Náday, in: Wörgler Rundschau 1977, Nr. 39, S. 23 (Rozsa Sándor).

Ekkehard Hofbauer, Mauerinschrift auf der Festung Kufstein,
in: Tiroler Heimatblätter 1978, 53. Jg., Heft 2, S. 66f.

Elisabeth Noichl, Codex Falkensteinensis, Die Rechtsaufzeichnungen der Grafen von Falkenstein, München 1978 (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, NF Bd. XXIX).

Christian Probst, Lieber bayrisch sterben, Der bayrische Volksaufstand der Jahre 1705 und 1706, München 1978.

Michael Krapf, Die Baumeister Gump, Wien-München 1979.

Michael Forcher, Bayern Tirol, Die Geschichte einer freud-leidvollen Nachbarschaft, Wien-Freiburg-Basel 1981.

Martin Bitschnau, Burg und Adel in Tirol zwischen 1050 und 1300, Grundlagen ihrer Entwicklung, Wien 1983 (Sonderbd. der Kommission für Burgenforschung und Mittelalterarchäologie der Österr. Akademie der Wissenschaften), S. 309 (Nr. 344).

Erich Egg, Tirol in alten Ansichten, Salzburg 1983, S. 318 (Ansicht von 1516).

Wilhelm Ruckdeschel, Die Tretad-Brunnenwinde auf der Festung Kufstein,
in: Burgen und Schlösser 1983, Heft I, S. 52ff.

Eduard Lippott, Kleiner Führer, Festung Kufstein, 16. Aufl., Kufstein 1985.

Tiroler Tageszeitung 1985, Nr. 5, S. 5 (Brand).

Elisabeth Scheichl, Das Grabmal Kaiser Maximilians I. in der Innsbrucker Hofkirche, Sonderdruck aus: Österreichische Kunsttopographie (hg. vom Bundesdenkmalamt, Abteilung für Denkmalforschung), Bd. XLVII, Die Kunstdenkmäler der Stadt Innsbruck, Die Hofbauten, Wien 1986.

Hans Rall, Wittelsbacher Hausverträge des späten Mittelalters, Die Haus- und staatsrechtlichen Urkunden der Wittelsbacher von 1310, 1329, 1392/93, 1410 und 1472 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 71), München 1987.

Arnold Klotz, Stadt Kufstein, Städtebauliche Entwicklung und Gestaltung, Kufstein 1988.

Arnold Klotz, Stadt Kufstein, Städtebauliche Entwicklung und Gestaltung, Kufstein 1988, S. 32ff Befestigung), 75f (Hotelprojekt).

Franz Biasi, in: Sonntagspost, 1989, Nr. 20, Magazin, S. 16f (Théroigne de Méricourt).

Théroigne de Méricourt, Aufzeichnungen aus der Gefangenschaft, Salzburg 1989.

Franz Biasi, Kufstein, 600 Jahre Stadt, 1393-1993, Innsbruck-Wien 1992, S. 112ff.

Franz Biasi, Kufstein, 600 Jahre Stadt, 1393 – 1993, hg von der Stadtgemeinde Kufstein, Innsbruck-Wien 1993.

Margot Hamm, Die bayerische Zeit Tirols 1806–1814, in: Ausstellungskatalog, Bayerisch-tirolische G`schichten: ... eine Nachbarschaft, Tiroler Landesausstellung 1993, Festung Kufstein, 15. Mai bis 31. Oktober 1993, Innsbruck 1993, Bd II, S. 65ff.

Ekkehard Hofbauer, Zur Baugeschichte, in: Ausst.-Kat., Tiroler Landesausstellung: Bayerisch-tirolische G`schichten [...], Festung Kufstein, 15. Mai bis 31. Oktober 1993, Bd. 1, S. 37ff.

Fritz Kirchmayr, Der „bayerische Rummel“ im Jahr 1703, in: Ausstellungskatalog, Bayerisch-tirolische G`schichten: ... eine Nachbarschaft, Tiroler Landesausstellung 1993, Festung Kufstein, 15. Mai bis 31. Oktober 1993, Innsbruck 1993, Bd II, S. 54ff.

Georg Mutschlechner, Die Wasserversorgung der Festung Kufstein, in: Tiroler Heimatblätter 1993, Nr. 2, S. 48ff.

Eduard Lippott, Kleiner Führer Festung Kufstein, 20. Auflage, Kufstein 1994.

Tiroler Ausstellungsstraßen, Die Gotik, Mailand 1994, S. 116.

Alfred Kohler (Hg.), Tiroler Ausstellungsstraßen, Maximilian I., Mailand 1996, S. 134ff.

Ekkehard Hofbauer, Der Kaiserturm der Festung Kufstein, in: Tirol, Schule 1997, Nr. 1, S. 32ff.

Erwin Riedenauer/Florian Sepp, Grenzsicherung im Inntal, Entwurf und Fallstudie zu einem Forschungsbereich der Historischen Landeskunde, in: Zeitschrift f. bayer. Landesgeschichte 1997, Bd. 60, Heft 3, S. 1141ff.

Festung Kufstein, Festungs- und Museums-Führer, Kufstein, Hg. Top-City-Kufstein GmbH, Kufstein 1998.

Tiroler Tageszeitung 1999, Nr. 144, Unterland, S. 11; Nr. 171, Sonderbeilage (Josefsburg).

Michael Oberschneider, Virtuelle Festung Kufstein: Photogrammetrie und 3D Visualisierung, Dipl.-Arb., Innsbruck 2003.

Robert Rebitsch, Die Eroberung der Festung Kufstein 1504, in: Von Wittelsbach zu Habsburg, Maximilian I. und der Übergang der Gerichte Kufstein, Rattenberg und Kitzbühel von Bayern an Tirol 1504 – 2004, Akten des Symposiums des Tiroler Landesarchivs, Innsbruck, 15.–16. Oktober 2004, hg. von Christoph Haidacher und Richard Schober (Veröffentlichungen des Tiroler Landesarchivs 12), Innsbruck 2005, S. 97ff.

Robert Rebitsch, Die Eroberung der Festung Kufstein 1504, in: Christoph Haidacher (Hg.), Von Wittelsbach zu Habsburg, Innsbruck 2005, S. 97ff.

Peter Schmid, Die Rolle des Landshuter Erbfolgekrieges in der Politik König Maximilian I., in: Von Wittelsbach zu Habsburg, Maximilian I. und der Übergang der Gerichte Kufstein, Rattenberg und Kitzbühel von Bayern an Tirol 1504–2004, Akten des Symposiums des Tiroler Landesarchivs Innsbruck, 15./16. Oktober 2004, hg. von Christoph Haidacher und Richard Schober (Veröffentlichungen des Tiroler Landesarchivs 12), Innsbruck 2005, S. 125ff.

Martin Mittermair, Romanische Profanarchitektur, in: Paul Naredi-Rainer/Lukas Madersbacher (Hg.), Kunst in Tirol, Bd. 1, Von den Anfängen bis zur Renaissance, Innsbruck-Wien 2007, S. 70.

Christof Paulus, Das Pfalzgrafenamt in Bayern im Frühen und Hohen Mittelalter (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 25), München 2007.

Regesta Habsburgica, Regesten der Grafen von Habsburg und der Herzoge von Österreich aus dem Hause Habsburg, Abt. V: Die Regesten der Herzoge von Österreich (1365–1395), Teilbd. 1 (1365–1379), bearb. von Christian Lackner unter Mitarbeit von Claudia Feller (Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung), Wien-München 2007.

Tomasz Szubert, Polnische Gefangene in der Festung Kufstein in den Jahren 1803-1853, Diss. Wien 2007.

Evi Wierer, Profane Architektur der Gotik, in: Paul Naredi-Rainer/Lukas Madersbacher, Kunst in Tirol, Bd. 1, Von den Anfängen bis zur Renaissance, Innsbruck-Wien 2007, S. 212 (Kat.-Nr. 132).

Theodor Brückler, Thronfolger Franz Ferdinand als Denkmalpfleger, Die „Kunstakten“ der Militärkanzlei im Österreichischen Staatsarchiv (Kriegsarchiv), Wien-Köln-Weimar 2009, S. 295f, 423 (Übernahme durch die Stadt).

Tomasz Szubert, Berichte über polnische Patrioten, die in den Jahren 1837-1853 in die Festung Kufstein, das berühmte Staatsgefängnis der Donaumonarchie, verschickt wurden, in: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs, Jg. 53, 2009, S. 199ff.

Julia Hörmann-Thurn und Taxis / Carl Craus / Siegfried de Rachewiltz (Hg),
Die Burgenzeichnerin - Johanna von Isser-Großrubatscher (1802–1880),
Katalog zur Landesausstellung im Landesmuseum Schlss Tirol, Bozen 2010.

Julia Hörmann Thurn und Taxis, Pro dote sua et pro donacione dicta morgengab,
Burgen als Teil der Witwenversorgung Tiroler Landesfürstinnen, in: Burgen Pers-
pektiven, 50 Jahre Südtiroler Burgeninstitut 1963–2013, Innsbruck 2013 S. 137ff.

Markus Lorenz, Die Grafen von Ortenburg und ihre Reichsgrafschaft Ortenburg
bis zur Einführung der Reformation 1563, in: Ortenburg, Reichsgrafschaft und
450 Jahre Reformation, 1563–2013, Ortenburg 2013.

Christopher S. Wood, Maximilian als Archäologe, in: Jan Dirk Müller/Hans Joa-
chim Ziegeler, Maximilians Ruhmeswerk, Künste und Wissenschaften im Umkreis
Kaiser Maximilians I., Berlin-Boston 2015 (= Frühe Neuzeit, Studien und Doku-
mente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext, Bd 190).

Martha Fingernagel-Grüll, Kufstein, in: Julia Hörmann-Thurn und Taxis, Tiroler
Burgenbuch, Bd. 11, Nordtiroler Unterland, Bozen 2019, S. 233ff.

Wolfgang Otter, in: Tiroler Tageszeitung 2019, 20. März. Die Kufsteiner Top City
erhält einen neuen Namen | Tiroler Tageszeitung – Aktuelle Nachrichten auf
tt.com (abgerufen am 26. Juli 2023).

Zur Nutzungs- und Restauriergeschichte

Kufsteiner Projekte und Pläne, in: 60 Jahre Grenzbote 1871–1931, Kufstein 1931,
S. 83 (Hotelplan).

Tiroler Nachrichten 1950, Nr. 27, S. 3.

Volks-Zeitung 1954, Nr. 154, S. 6 (geplante Bauvorhaben).

Fritz W. Eisterer, Beabsichtigter Ausbau der Festung Kufstein im Jahre 1804,
in: Tiroler Grenzbote 1956, Nr. 8, Jubiläumsausgabe, S. 15.

Tiroler Tageszeitung 1960, Nr. 258, S. 3 (Ausschreibung zur Umgestaltung der
Festung).

Josef Zykan, Zur Wiederbelebung von Burgen und Schlössern in Österreich,
in: Österr. Zeitschrift f. Kunst und Denkmalpflege 1966, Heft 2/3, S. 111.

Sonntagspost 1970, Nr. 8, S. 6 (Neueindeckung Kaiserturm).

Kulturberichte 1974, Nr. 227/228, S. 16.

Neue Tiroler Zeitung 1974, Nr. 180, S. 4 (Neueindeckung Kaiserturm).

Sonntagspost 1974, Nr. 23, S. 6; Nr. 26, S. 7; Nr. 37, S. 7 (Kaiserturm).

Tiroler Tageszeitung 1974, Nr. 155, S. 8 (Kaiserturm).

Das Münster 1975, Nr. 4, S. 254 (Kaiserturm).

Kulturberichte 1976, Nr. 245/246, S. 7 (Neueindeckung Kaiserturm).

Kulturberichte 1978, Nr. 259/260, S. 12 (Sanierung Bürgerturm).

Österr. Zeitschrift f. Kunst und Denkmalpflege, Jg. XXXII, 1978, S. 159.

Tiroler Tageszeitung 1978, Nr. 98, S. 3 (Sanierung Bürgerturm).

Kulturberichte 1979, Nr. 267/268, S. 15 (Neueindeckung Bürgerturm).

Kulturberichte 1980, Nr. 275/276, S. 17; Nr. 283/284, S. 17.

Kulturberichte 1982, Nr. 291/292, S. 16 (Dacherneuerung Schlossrondell).

Wörgler Rundschau 1984, Nr. 37, S. 9 (Josefsburg, Zeltdach).

Kulturberichte 1985, Nr. 313/314, S. 23 (Dacherneuerung).

Kulturberichte 1986, Nr. 319/320, S. 24 (Dacherneuerung).

Kulturberichte 1987, Nr. 327/328, S. 22 (Dacherneuerung Schlossrondell).

Kulturberichte 1988, Nr. 333/334, S. 22 (Neueindeckung).

Sonntagspost 1989, Nr. 8, S. 6 (Kaiserturm).

Sonntagspost 1990, Nr. 6, S. 5.

Die Presse 1991, 10./11. August, S. 7.

Kulturberichte 1991, Nr. 359/360, S. 31.

Kulturberichte 1992, Nr. 367/368, S. 31.

Kulturberichte 1993, Nr. 375/376, S. 38.

Sonntagspost 1993, Nr. 12, S. 5; Nr. 17, S. 4.

Tiroler Tageszeitung 1993, Nr. 64, S. 23; Nr. 65, S. 29 (Kritik an der Restaurierung).

Wörgler Rundschau 1993, Nr. 11, S. 9.

Kulturberichte 1994, Nr. 381/382, S. 36.

Kulturberichte 1995, Nr. 387/388, S. 46.

Kulturberichte 1996, Nr. 393/394, S. 73.

Österr. Zeitschrift f. Kunst und Denkmalpflege, Jg. L, 1996, S. 436.

Wörgler Rundschau 1997, Nr. 44, S. 8.

Tiroler Tageszeitung 1998, Nr. 159, S. 12.

Kulturberichte 1999, Nr. 411/412, S. 90.

Wörgler Rundschau 1998, Nr. 30, S. 9; Nr. 37, S. 9; Nr. 44, S. 9 (Fassaden).

Kurier 1999, Nr. 184, S. 7; Nr. 212, S. 9.

Kulturberichte 2000, Nr. 413/414, S. 97 (Fassaden obere Schlosskaserne, Kaiserturm, Josefsburg).

Kurier 2000, Nr. 328, S. 9.

Tiroler Tageszeitung 2000, Nr. 56, S. 12; Nr. 164, Kufstein, S. 15.

Wörgler Rundschau 2000, Nr. 47, S. 3.

Barbara Bodner, in: Kulturberichte 2001, Nr. 419/420, S. 127ff.

Kulturberichte 2001, Nr. 417/418, S. S. 155ff (Josefsburg); Nr. 421/422, S. 101f (Fassaden obere Schlosskaserne, Fassaden nördl. Vorburg, Sanierung Schlossrondell).

Kulturberichte 2002, Nr. 427/428, S. 89ff (Vorburg, Sicherheitsausgang vom Kaiserturm, Rekonstruktion Eingangstor zum Hochschloss).

Kulturberichte 2003, Nr. 431/432, S. 88f (hofseitiger Aufgang Kaiserturm mit Sicherheitsausgang).

Kulturberichte 2004, Nr. 437/438, S. 105ff (barocke Bastionsanlagen, Ausbau des Weges zu den Anlagen südseitig).

Kulturberichte 2005, Nr. 442/443, S. 94 (barocke Bastionen, Elisabeth-Batterie).

Kulturberichte 2006, Nr. 449/450, S. 109 (barocke Bastionen Bereich Josefsburg, Elisabethbatterie, Artillerie-Laboratorium).

Kulturberichte 2007, Denkmalbericht, S. 135f (Zeltdach, Bastionen Bereich Josefsburg).

Kulturberichte 2009, Denkmalbericht, S. 95 (Zeltdach, Carolibastion).

Kulturberichte 2010, Denkmalbericht, S. 108f (Pfauenschweif, Ravelin, Heldenorgel, Festungsvorhof).

Gottfried Preindl, Thomas Weninger, Hermann Nageler, Tanja Lauton, Emanuel Präauer (Red.), Festung Kufstein, Die Geschichte einer mustergültigen Sanierung, Kufstein o. J. [2010].

Zur Bauforschung und Archäologie

Tiroler Tageszeitung 1994, Nr. 109, S. 35 (Tiefer Brunnen).

Tiroler Tageszeitung 1995, Nr. 80, S. 31 (Tiefer Brunnen).

Tiroler Tageszeitung 1996, Nr. 206, S. 10; Nr. 231, S. 14, Unterland, S. 15.

Kulturberichte 1997, Nr. 399/400, S. 83 (Josefsburg, Sondierung).

Kulturberichte 1998, Nr. 407/408, S. 98, S. 126f.

Tiroler Tageszeitung 1998, Nr. 239, S. 12.

Kulturberichte 1999, Nr. 411/412, S. 126f.

Tiroler Tageszeitung 1999, Nr. 192, S. 11.

Wörgler Rundschau 1999, Nr. 26, S. 8; Nr. 34, S. 12 (Josefsburg).

Kulturberichte 2000, Nr. 413/414, S. 97 (Josefsburg).

Kulturberichte 2004, Nr. 437/438, S. 107, 162f (Wegbau, bronzezeitliche Siedlungsreste).

Thomas Tischer, Der Kufsteiner Festungsberg in vorgeschichtlicher Zeit: bronze- und eisenzeitliche Siedlungsstrukturen auf der Josefsburg sowie auf der Südostflanke des Kufsteiner Festungsberges, Innsbruck 2004 (Praearchos, 2, Forschungen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte sowie Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der Universität Innsbruck).

